



Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. In Reklamezeit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustraße Nr. 4. Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 12. August 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Einblendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einblendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der erste Kaiserbesuch in Rostock.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 125jährigen Jubiläums des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm in Rostock begannen am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend im Hotel Fürst Blücher wo der Großherzog den Prinzen Heinrich der Niederlande begrüßte. Der Großherzog verlieh eine Anzahl Ordensauszeichnungen.

Prinz Heinrich der Niederlande übergab mit einer kurzen Ansprache dem Regiment einen Schellenbaum. Das Geschenk der ehemaligen aktiven Offiziere bestand in einer Summe von 4000 Mark, die für den Offiziersfond bestimmt ist. Zum Bau der neuen Offiziersmesse schenkte die Stadt Rostock die Summe von 10 000 Mark. Die Reserve-Offiziere und ehemaligen Reserve-Offiziere ließen 3000 Mark zur Anschaffung eines Speisemanners für die neue Offiziersmesse überreichen. Weitere Geldspenden ließen die ehemaligen Unteroffiziere und die ehemaligen Füsilier überreichen. Die mecklenburgischen Regimenter, die Füsiliervereine von Rostock, Wismar und Schwerin ließen gleichfalls Ehrengeschenke überreichen.

Nach Überreichung der Ehrengeschenke fand ein Festessen statt. Den Schluß des Abends bildete ein Zapfenstreich.

Am Sonntag morgen um 7 Uhr fand großes Wecken statt. Der Kaiser mit Gefolge trat um 11 Uhr auf dem Bahnhof ein. Er wurde am Bahnhof empfangen vom Herzog Paul Friedrich, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, welcher à la suite des jubelnden Regiments steht, dem Großfürsten Georg Michailowitsch und den Umgebungen und Gefolgen. Nach herzlichster Begrüßung bestiegen die hohen Herrschaften einen offenen Bierspanner und fuhren, vom Publikum lebhaft begrüßt, durch ein Spalier von Jungungen, Vereinen, der Jugendwehr und Schülen zur Wallpromenade. Das Wetter war bedeckt und regnerisch. Zu dem Festgottesdienst hatte das Regiment (auch das in Wismar stationierte 2. Bataillon) auf der Wallpromenade Aufstellung genommen.

Um 11 Uhr trafen die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter Anastasia, die Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen sowie die Herzogin Marie Antoinette ein und nahmen im Kaiserzelt Platz. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begann der Gottesdienst mit dem Choral: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, woran sich der Choral: Nun danket alle Gott, angeschlossen. Garnisonprediger Pastor Timm hielt darauf eine Ansprache über das Thema „Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ In Anschließung daran führte er aus, wie das Füsilier-Regiment Nr. 90 Kaiser Wilhelm allezeit dieses Wort zu seinem Grundsatz gemacht habe. Zum Schluß sagte er: Wir gehen, wohin wir geschickt werden; wir richten aus, was befohlen wird, soll es sein: Jauchzend ziehen wir hinaus in Not und Tod, mit dem Willen zum Sieg, bis an den Tod getreu. Das geloben wir in dieser Stunde aufs neue unserem teuren Großherzog und Herrn, unserem in Ehrfurcht geliebten Kaiser. Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Sodann hielt der Großherzog an den Kaiser eine Ansprache, in der er für den Besuch des Kaisers dankte und seiner und des Regiments Dankbarkeit dafür Ausdruck gab, daß der Kaiser die Stelle eines Chefs des Regiments übernommen habe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit kurzen Worten des Dankes für den warmen und herzlichsten Empfang, gab seiner Freude darüber Ausdruck, an der Spitze des Regiments Nr. 90 die Stellung des Chefs inne zu haben, und brachte sodann ein Hurra auf den Großherzog aus. Sodann brachte der Kommandeur des Regiments Oberst von Wright ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus. Nun wurden die Ordensauszeichnungen bekanntgegeben. Es erhielten unter anderem: den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife Oberst von Wright

den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Generalmajor z. D. Muelenz-Rostock, den Kronenorden 3. Klasse Oberstleutnant Windell und Oberstleutnant a. D. von Welzien-Rostock. Der Kaiser schritt darauf mit dem Großherzog die Front des Regiments und sodann die Front der alten Krieger ab, diese mit einem fröhlichen „Guten Morgen, Kameraden“ begrüßend und beehrte hierbei viele der alten Leute mit Ansprachen. Sodann nahm der Kaiser und der Großherzog den Vorbeimarsch des Regiments und den der alten Soldaten entgegen. Von dort aus begaben sich der Kaiser und der Großherzog mit Gefolge nach dem Rathaus, auf dem ganzen Wege vom Publikum und den Schülen, sowie den Jung-Deutschland-Vereinigungen auf das lebhafteste bejubelt. Der Kaiser und der Großherzog wurden von den Bürgermeistern empfangen und durch das Treppenhause des alten Rathauses in den Fürstensaal geleitet, welchen Mitglieder von Mitgliedern des mecklenburgischen Fürstengeschlechtes zieren. Hier hatten sich der Rat und die Bürgervertretung versammelt. Geh. Kommerzienrat Bürgermeister Clement hielt eine Ansprache, in der er darauf einging, daß auch Rostock die Regierung Kaiser Wilhelm zu seinem Aufschwung habe ausnützen, seinen Handel und Wandel habe fördern, seine Einwohnerzahl habe verdoppeln können. In Dankbarkeit gedente die Stadt des Gnadenbeweises, durch den sie mit dem nach ihr benannten kleinen Kreuzer „Rostock“ zu den Schiffen der Flotte treten durfte; gedente sie auch des hohen Schöpfers dieser starken Flotte, unter deren Schutz auch die Rostocker Handelsflotte wieder eine größere Bedeutung erlangen konnte. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Gott segne, Gott schütze Euerer kaiserliche Majestät und das ganze kaiserliche Haus jetzt und immerdar. Se. Majestät, unser allverehrter, allernächtigster Kaiser Wilhelm II. Hurra, hurra, hurra!“ Das von ihm ausgebrachte dreifache Hurra fand begeisterten Widerhall. Der Kaiser ergriff den Pokal und erwiderte mit folgenden Worten: „Ich bitte die Herren, Meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen für die freundliche Begrüßung in dem alten ehrwürdigen Rathaus. Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog bin ich sehr zu Dank verpflichtet für die gnädige Einladung zum heutigen Tage, die mir vergönnt, in den Mauern Rostocks zu weilen. Ich freue mich der guten Beziehungen, die Meine Füsilier mit der Stadt immer gehabt haben, und hoffe, daß diese auch künftig erhalten bleiben. Ich bin von hoher Freude erfüllt und dankbar bewegt über den freundschaftlichen und rauschenden Empfang, den mir die Bürgerschaft beiderlei Geschlechtes hat zuteil werden lassen. Ich hoffe, daß es der Stadt Rostock vergönnt sein wird, auch fernerhin in friedlichen Zeiten sich weiter zu entwickeln, und freue mich, der Geschichte und der Bedeutung der Stadt Rostock dadurch haben Ausdruck geben zu können, daß ich ihren Namen neben anderen Namen großer deutscher Städte in Meiner kaiserlichen Marine verewigt habe. Möge Handel und Wandel der Stadt weiter gedeihen und blühen unter Gottes Hand. Das ist Mein Wunsch. Der Kaiser leerte darauf den Pokal, nahm die Vorstellung der anwesenden Herren entgegen und begab sich sodann zur Marienkirche. Unter Orgelklang betrat dann der Kaiser die Marienkirche, die er eingehend besichtigte.

Um 1 Uhr verließ der Kaiser die Marienkirche und trat die Rundfahrt durch die Stadt an, die ihn sodann zur Universität führte.

Bei der Universität wurde der Kaiser empfangen von dem Vizetanzler Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. von Buchta, dem Rektor Prof. Dr. Körner und den Dekanen. In der Aula hatte der Lehrkörper Aufstellung genommen sowie die Chargierten der studentischen Verbindungen im Wechs mit Fahnen und Paradeschlägern. Der Kaiser, der in Begleitung des Großherzogs erschien, wurde von dem Rektor mit einer Ansprache empfangen, die mit einem

Hoch auf den Kaiser endete. Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten: „Ich bitte Sie, Meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen für die freundliche Begrüßung seitens des Herrn Rektors und der Herren Professoren und Studenten. Ich freue mich außerordentlich, den Fuß in die Aula dieser ehrwürdigen Universität haben setzen zu können, deren Geschichte Sie eben so vortrefflich skizziert haben. Wir haben gerade jetzt 100 Jahre hinter uns, seit der Zeit, wo die Wiedergeburt und Wiedergenesung des Volkes Preußens und des ganzen deutschen Volkes einsetzte, das den Fuß des stolzen Eroberers von seinem Nacken abschüttelte. Bei der aufglimmenden Begeisterung, die damals das ganze Volk ergriff, war die studentische Jugend in erster Reihe, und ich hoffe, daß dieser Geist auch noch heute lebendig ist. Wenn wir an jene Zeit zurückdenken, treten vor allem zwei Bilder vor unsere Augen, das des großen Feldmarschalls, dessen Standbild hier vor der Universität steht, und das Bild der Königin Luise. Warum? Ich glaube, der Grund ist der, weil beide, die hochgeliebte Königin, eine mecklenburgische Prinzessin, und Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher die einzigen waren, die damals, als unser Vaterland zusammenbrach unter der Übermacht des Korfen, nie daran gezweifelt haben, daß er zu Fall zu bringen sei. Die Königin ist mit der Hoffnung gestorben, der Feldmarschall hat die Hoffnungen Wirklichkeit umgesetzt. Wir wissen, daß er der Träger und die Seele der Bewegung war, daß er immer von dem einen Gedanken besetzt war, den Korfen niederzuwerfen, der Deutschland so gedemütigt hatte. Diese Bilder möge unsere Jugend immer vor Augen haben, und wenn sie sich auch in die klaren Gewässer der Wissenschaft vertieft, soll sie doch auch den Blick auf die Gegenwart richten können. Rostock liegt nicht weit von der See, und der Blick über das Wasser auf die allgemeine Weltgeschichte schärft unser Auge für die Aufgaben der Gegenwart. Das mögen die Herren den jungen Studenten zu Gemüte führen. Wir brauchen Männer für unsere Zeit, und dazu möge Gott seinen Segen geben.“ Der Kaiser besichtigte darauf nach Vorstellung der Professoren Urkunden und alte Szepter der Universität. Es folgte ein Frühstück im großherzoglichen Palais, an welchem die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen und zu welchem die Spitzen der Zivil-, Militär- und städtischen Behörden sowie des Offizierkorps des jubelnden Regiments geladen waren.

Sodann begab sich der Kaiser mit dem Großherzog und den übrigen Fürstlichkeiten nach dem Bahnhofe, wo die auf dem Bahnhofsplatz aufgestellte Ehrenkompagnie präenterte. Der Kaiser schritt mit dem Großherzog die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm sodann noch einen Vorbeimarsch ab. Auf dem Bahnsteige verabschiedete sich der Kaiser von dem Gefolge und sodann in herzlichster Weise von dem Großherzog und den übrigen Fürstlichkeiten. Um 3 Uhr 50 Minuten setzte sich der Hofzug unter begeisterten Rundgebungen des Publikums in Bewegung. Der Kaiser winkte noch lange Zeit vom Fenster des Wagens aus.

Politische Tageschau.

Der Kaiser in Lübeck.

Aus Anlaß des gestrigen Kaiserbesuches zeigt sich Lübeck in prächtigem Festgewande. Die Straßen, die der Kaiser auf der Fahrt zur St. Marienkirche und zum Rathaus durchfahren wird, fallen durch den reichen Flaggen Schmuck auf. An der Untertrave gewinnt das Bild durch die über die Toppen geflaggten Schiffe einen besonderen Reiz. Die Straßen sind mit einer erwartungsvollen und empfangsfreudigen Menge dicht gefüllt. Vor dem festlich geschmückten Bahnhofe hatte eine Ehrenkompagnie des Regiments Lübeck Aufstellung genommen. Auf dem ganzen Wege zur Marienkirche bilden das Regiment Lübeck, Kriegervereine, die Lübecker Fischer und Schülen Spalier. Der Kaiser traf

um 5,37 Uhr mittels Sonderzuges in Lübeck ein und wurde auf dem Bahnhofe im Namen der Stadt von den Bürgermeister Dr. Eichenburg, den Senatoren und Regierungsrat Dr. Geise empfangen. Ferner waren zum Empfang auf dem Bahnhofe Generalmajor von Morgen und Oberst von Koppelow anwesend. Nachdem der Kaiser den Bürgermeister auf das herzlichste begrüßt hatte und die Vorstellung der zum Empfang erschienenen Herren erfolgt war, schritt der Kaiser, von den Hofjungen einer dicht gedrängten Menschenmenge lebhaft begrüßt, die Front der Ehrenkompagnie ab. Sodann fuhr der Kaiser in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Eichenburg nach der Marienkirche, während in weiteren Automobilen die Herren des kaiserlichen Gefolges mit den übrigen zum Empfang des Kaisers erschienenen Herren folgten. Auf dem ganzen Wege wurden dem Kaiser stets erneute Ovationen von seiten des Publikums dargebracht. In der Marienkirche fand eine musikalische Aufführung statt, die durch ein Präludium eingeleitet wurde. Es folgten eine Hymne von Fährmann, Chorgesang von Beder, das Doppelquartett an Elias von Mendelssohn. Nach einem abermaligen Präludium fand die Aufführung mit einem allgemeinen Schlußgesang „Nun danket alle Gott“ ihr Ende. Der Kaiser wohnte der Musikaufführung mit sichtlichem Interesse bei und unterließ sich nicht, sich mit dem Bürgermeister. Von der Marienkirche aus begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung zu Fuß nach dem Rathaus. Dort hatten sich in dem Audienzsaal eingefunden mit dem Bürgermeister Dr. Eichenburg die Mitglieder des Senats, Wortführer der Bürgerschaft und des Bürgerausschusses, Vertreter des Offizierkorps und andere.

Keine Kaiserreise nach Korfu.

Die für den Herbst in Aussicht genommene Kaiserreise nach Korfu ist abgefallen. Die Vorbereitungen wurden eingestellt. Auch der mit der Reise in Zusammenhang gebrachte Aufenthalt des Kaisers von Österreich erscheint, wie die „B. Z. a. M.“ meldet, wieder ungewiß.

Der Kaiserbesuch in Österreich.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ stellt gegenüber der Meldung eines Wiener Blattes aus Tschl, der Kaiser werde vor dem Besuche beim Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, in Gardsau nach Gmunden reisen, um dem herzoglich cumberländischen Hof einen Besuch abzustatten, und somit sei auch ein kurzer Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Josef in Tschl noch in dieser Saison zu erwarten, fest, daß diese Angaben durchaus unzutreffend sind. Das Blatt schreibt: Se. Majestät hat allerdings eine Einladung Sr. königlichen Hoheit, des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Jagd erhalten und angenommen, aber nicht nach Gardsau, sondern nach Schloß Konopißt in Böhmen und erst für Anfang Winter.

Erlaß und Milderung von Strafen aus Anlaß des Regierungsjubiläums.

Der allerhöchste Erlaß vom 16. Juni d. J. betreffend Erlaß und Milderung von Strafen aus Anlaß des Regierungsjubiläums, ist nunmehr im wesentlichen zur Durchführung gelangt. Er hat zu einer sehr großen Zahl von allerhöchsten Gnadenbewilligungen geführt; ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 24 000.

Die Änderung des Militärstrafgesetzbuches.

Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf betreffend Änderung des Militärstrafgesetzbuches war, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, in der Sitzung des Bundesrates vom 3. Juli 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, ist die Vorlage vom Kaiser vollzogen worden. Das Gesetz wird in der am Freitag ausgegebenen Nummer des „Reichsgesetzblattes“ erscheinen.

Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes.

Ist nunmehr endgiltig im Reichsamte des Innern fertiggestellt. Die Vorlage wird wahr-

scheinlich noch in diesem Jahre dem Bundesrat unterbreitet werden. Ob der Reichstag sich in der nächsten Tagung damit beschäftigen werde, steht noch dahin. Der Entwurf zerfällt in zwei Teile. Durch den ersten werden die in Betracht kommenden Bestimmungen der Gewerbeordnung abgeändert, der zweite regelt die privatrechtlichen Beziehungen zwischen Bühnenunternehmern und Bühnenmitgliedern.

#### Der zweite Krupp-Prozess.

Gegenüber der kürzlichen Meldung der „Braunschweig. Landesztg.“, daß gegen das gesamte Direktorium der Firma Krupp Anklage erhoben worden sei, und daß diese Herren, neben dem früheren Bureauchef der Firma Krupp in Berlin, Brand, sich vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I in der ersten Septemberwoche zu verantworten hätten, erfährt das „Wolffsche Bureau“, daß eine Anklage bisher überhaupt noch nicht erhoben ist, daß vielmehr die Akten der Staatsanwaltschaft sich noch beim Kriegsgericht befinden und dem Untersuchungsrichter noch nicht zurückgegeben sind. Daher kann von einer Terminsetzung keine Rede sein und die Meldung ist daher in allen Teilen falsch.

#### Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Lunéville.

Entgegen der Pariser Meldung der „Agence Havas“, daß kein Wort von den Ausschreitungen des französischen Pöbels gegen die Frau eines in Lunéville wohnenden und zur militärischen Übung nach Deutschland eingezogenen Deutschen wahr sei, bestätigt die „Straßburger Post“, daß die Franzosen die ganze Wohnung des Reservisten Schneider demoliert haben. Die „Straßburger Post“ hat in Kehl bei dem betr. Landwehrmann Schneider Erkundigungen eingeeingelt. Schneider, der bekanntlich inzwischen den Besuch seiner Frau erhalten hat, da er nicht auf Urlaub nach dem Auslande als Reservist gelassen werden konnte, bestätigte die Aussagen seiner Frau.

#### Drohender Krieg in Amerika.

Präsident Wilson hatte die gesamte Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten zu Sonnabend Abend ins Weiße Haus zu einer Konferenz wegen Mexiko eingeladen. — Man ist in Washington auf den Ausbruch eines Krieges mit Mexiko gefaßt. Eine amerikanische Geschwader hat bereits Befehl erhalten, sich für eine Fahrt nach Veracruz bereitzustellen. Man würde diesen Hafen dann mit Blockade belegen. Die gleiche Maßregel würde beim Hafen von Tampico angewendet werden.

#### Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Präsident Wilson erklärte in der Senatskommission in Washington für die auswärtigen Angelegenheiten die Grundzüge der amerikanischen Politik, die seiner Meinung nach Mexiko gegenüber zu befolgen sei. Auch Staatssekretär Bryan war in der Kommission anwesend. Der Präsident erklärte, John Lind werde bis Sonntag in Veracruz warten und dann wahrscheinlich sogleich nach Mexiko City gehen, wo er sich durch den amerikanischen Gesandtschaftsträger als Mittelsperson mit Huerta in Verbindung setzen werde. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten den provisorischen Präsidenten von Mexiko nur ernennen werden, die Versprechungen zu erfüllen, die er bei Übernahme der Regierung nach Maderos Tode amtlich abgegeben habe, nämlich, in Mexiko sofort Wahlen stattfinden zu lassen und eine konstitutionelle Regierung herzustellen. Der Vertreter des Präsidenten Wilson, John Lind, ist am Sonnabend Nachmittag in Veracruz eingetroffen und hat sich sofort an Bord des Kriegsschiffes „Rouffina“ alsdann ohne Zwischenfall in das amerikanische Konsulat von Veracruz begeben. — Minister Walpole erklärte, die mexikanische Regierung übernehme Garantie für die volle Sicherheit Linds, schütze ihn vor Belästigung und lege ihm bezüglich der Vermittlung kein Hindernis in den Weg. Die Regierung beharre jedoch auf der bereits abgegebenen Erklärung. Der provisorische Präsident von Mexiko Huerta bereitet eine große Demonstration vor, in der seine Haltung gegenüber der Washingtoner Regierung gebilligt werden soll.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1913

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Morgen in Swinemünde mit Gefolge einen Spaziergang und hörte dann später die Vorträge des Chefs des Marine- und des Militärrats. Die Frühstückstafel fand an Bord der „Duna“ statt. Für den Nachmittag ist eine Kreuzfahrt auf der „Duna“ vorgesehen. Nachdem der Reichskanzler sowohl vorgestern wie gestern Vormittag Gelegenheit hatte, dem Kaiser längere Vorträge zu halten, hat der Kaiser den Reichskanzler aufgefordert, am Frühstück auf der „Duna“ und an der nachfolgenden Segelpartie auf dieser Yacht teilzunehmen. Der Kaiser gedachte, gestern Abend sich in den Sonderzug zu begeben und heute früh 6 1/2 Uhr die Reise nach Koftak, Lübeck, Altengrabow, Mainz und Homburg v. d. S. anzutreten. — Der Reichskanzler reiste Sonntag früh nach Hohenfinow. Der Kaiser veran-

lastete die Offiziere der „Hohenzollern“, das Kinderheim in Albed zu besichtigen. Die Schwestern des Kinderheims besuchten am Nachmittag die „Hohenzollern“.

— Prinz Oskar von Preußen ist als Gast des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Schorlemer auf Schloss Liefer eingetroffen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der den Segelregatten von Comes beiwohnte, hat gestern Abend die Rückreise nach Kiel angetreten.

— Im „Reichsanzeiger“ wird heute die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu veröffentlicht.

— Der Verband von Fabrikanten isolierter Leitungsröhre berechnet ab Montag den 11. August einen Kupferzuschlag von 1 Mark pro Quadratmillimeter Kupferquerschnitt und 1000 Meter Länge.

Stuttgart, 9. August. Der internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes hält am 1. und 2. September dieses Jahres seine zehnte Jahresversammlung hier ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge der Herren Generaldirektor Stevens-Brüssel, Dr. Lambrecht-Brüssel und des ehemaligen Ministers für Industrie und Arbeit W. Francotte-Brüssel.

#### Heer und Flotte.

Die gesamte Hochseeflotte ist nach Beendigung ihrer Sommerübungsreise Sonnabend früh in Kiel eingetroffen.

#### Arbeiterbewegung.

Abflauen des Streiks in Spanien. In Sabadell haben 6000 Ausländische beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. In Zorzoza sind 550 Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

#### Ausland.

Gent, 9. August. Heute wurde in Anwesenheit des Königs ein Denkmal für die Brüder Hubert und Jan van Eyck enthüllt, das vor der Kathedrale, die das bedeutendste Werk der beiden Maler enthält, aufgestellt fand.

London, 10. August. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky gab gestern Abend einen Empfang, zu dem die deutschen Mitglieder des internationalen medizinischen Kongresses geladen waren.

Petersburg, 9. August. In Gegenwart des Kaisers und der französischen Militärdeputation haben heute die Mandar in Krasnojelo begonnen. Abends war die Delegation zum Diner im Peterhof eingeladen.

Petersburg, 9. August. Die Reichsbank hat 8 1/2 Millionen Rubel für die Errichtung von Getreideelevatoren in verschiedenen Orten in Rußland angewiesen.

Boston, 9. August. Eine Abordnung von 40 deutschen Studenten, von Professor Münsterberg an der Harvard-Universität begrüßt, besuchten die Universität und das germanische Museum. Die Studenten waren Gegenstand von Auszeichnungen durch die Behörden.

Bronswille (Texas), 9. August. Der Deutsche R. E. Greve, der von mexikanischen Rebellen in Matamoros als angeblicher Spion verhaftet worden war, ist freigelassen worden.

#### Das Ende des Balkankrieges.

##### Der Friedensvertrag unterzeichnet.

Die „Agence Roumaine“ meldet aus Bukarest: Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr wurde in der Schlussung der Friedenskonferenz der Friedensvertrag unterzeichnet. Geschüßdonner und Glockengeläut begleiteten den feierlichen Akt. Die Stadt ist beflaggt. — Der Vertrag umfaßt 10 Artikel, deren wesentlicher Inhalt die vorangegangenen Meldungen bestätigt.

##### In der Schlussung

danke Benizelos im Namen der Konferenz dem Ministerpräsidenten Majorescu für seine Unparteilichkeit, seinen Takt und die Ratschläge, die er den Delegationen in den Sonderkonferenzen gegeben habe. Er fügte hinzu, daß der Name Majorescus mit tiefer Dankbarkeit und Hochachtung von allen Völkern ausgesprochen werden würde, denen der Vertrag von Bukarest endlich den Frieden gegeben habe. Die Mitglieder der Konferenz erhoben sich und allmiierten. Majorescu dankte in seiner Antwort mit bewegten Worten, verteilte aber das Verdienst auf alle Delegationen, deren verständlicher Geist ihnen ein Anrecht auf die Dankbarkeit ihrer Völker gäbe. Er stellte fest, daß die Konferenz in Bukarest, die am 30. Juli begann, ihre Arbeiten am 10. August beenden konnte, nachdem sie eine fleißige Arbeit verrichtet habe, die sicherlich der Zivilisation zur Ehre gereichen werde. Dann erklärte er die Versammlung offiziell für geschlossen. Die Konferenz wird am Dienstag ein letztesmal zusammentreten, um untergeordnete Förmlichkeiten zu erledigen und sich das Schluprotokoll vorlegen zu lassen. — Mittags fand in der hauptstädtischen Kathedrale ein Dankgottesdienst statt, an dem der König, die Königin, die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, die Delegationen, Minister und Würdenträger teilnahmen.

#### Kaiser Wilhelm — der Friedensfürst.

Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Könige von Rumänien sind aus Anlaß des Friedensschlusses Telegramme gewechselt worden. Die Depesche des Königs von Rumänien an den deutschen Kaiser lautet: „Bukarest, 9. August. Nach Überwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensabschluß gesichert, der dank Dir ein definitiver bleibt. In diesem für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick weisen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ersten Zeiten ganz besonders entgegengebrachtst. gez. Carol.“

Das Antworttelegramm Kaiser Wilhelms hat folgenden Wortlaut: „Swinemünde, 9. August. Dein heute Nacht angekommenes Telegramm ist eine große, wahre Freude für mich. Ich sage dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Erfolg, den nicht nur dein Volk, sondern alle kriegsführenden Staaten und damit ganz Europa deiner weisen und wahrhaft staatsmännischen Politik zu verdanken haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn du erwähnst, daß ich zu dem jetzt Erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte dich in Gnaden noch lange zum Wohle deines Landes, dessen herrliche Entwicklung ich nach wie vor mit herzlicher Freundschaft und Bewunderung verfolge, freue mich unseres gemeinsamen Zusammenwirkens zum Zweck des Friedens. gez. Wilhelm.“

Auf dieses Telegramm lief folgende Antwortdepesche des Königs von Rumänien ein: „Die liebevollen Worte in Deinem so warmen und herzlichen Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich schätze mich glücklich, daß durch mein Eingreifen einem langen, blutigen Kriege ein Ende gemacht und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Möge es uns jetzt gestattet sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegenzusehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehre. Nochmals innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wirksame Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen. gez. Carol.“

#### Kriegsstimmung in der Türkei.

Die „Südlamische Korrespondenz“ meldet: Der türkische Minister des Innern Talaat Bei und Enver Bei haben nochmals in aller Form erklärt, an die Räumung Adrianopels sei nicht zu denken. Solange die türkische Armee nicht aufgerieben sei, werde die Türkei Adrianopel nicht herausgeben. — Im Ministerrat wurde beschlossen, auf die am Donnerstag von den Botschaftern überreichten Verbalnoten eine ablehnende Antwort zu erteilen. Die Antwort soll am Montag mündlich und schriftlich gegeben werden. Es wird darauf hingewiesen werden, daß zwischen Thoru und Mariza eine Armee von annähernd 300 000 Mann stehe, die einem Befehl der Regierung, Thrazien und Adrianopel zu räumen, keine Folge leisten würde. Erhebliches Aufsehen erregt die Meldung, daß türkische Truppen den südthrazischen Ort Susli besetzt haben, der 60 Kilometer nördlich von Enos jenseits der neuen Londoner Grenzlinie liegt. In Konstantinopel erwartet man einen neuen Krieg mit Bulgarien und bereitet sich vor. Die Kriegspartei beherrscht das Parlament.

#### Des Königs Dank an sein Heer.

König Konstantin von Griechenland hat einen Tagesbefehl an die Armee und die Flotte in dem er ihnen für ihre bewundernswürdigen Erfolge auf dem Schlachtfelde zum Segen des Vaterlandes dankt.

#### Verletzung des Waffenstillstandes.

Die griechischen Vorkorps sollen Sonnabend bei Petritsch wiederholt die Demarkationslinie überschritten und die Bulgaren provoziert haben. Dabei entspann sich ein Feuergefecht, das beiderseits mehrere Opfer forderte. Die bulgarische Regierung protestierte wegen des Vorfalles bei den Großmächten.

#### Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreis Böben, 9. August. (Auszeichnung.) Für langjährige treue Dienste bei dem Rittergutsbesitzer von Blücher in Dittowitt hat die westpreussische Landwirtschaftskammer den folgenden Gutsarbeitern Auszeichnungen verliehen: Die silberne Medaille Hofmann Smolinski, seit 40, Hirt Gieszinski, seit 38, Knecht Raminski, seit 36, Förster Schramke, seit 38 Jahren in Diensten; die bronzene Medaille Heizer Lemandowski, seit 27 Jahren in Diensten; das Ehrendiplom Heizer Klossowski, Stellmacher Schielmann, seit 24 bzw. 22 Jahren in Diensten des Rittergutes Dittowitt.

Zuchel, 9. August. (Töblich verunglückt) ist die 22jährige Scharwerkerin Polorski auf dem Gute Zischau. Als mehrere erwachsene Burichen aus dem Obstgarten schlüpfeten und über die Gartenmauer sprangen, ergriffen sie den über der Mauer gezogenen Draht, der an den Pfeilern befestigt war. Plötzlich stürzte ein Pfeiler um und bedeckte die an ihm lehende P. Sie konnte nur als Leiche herbeigebracht werden.

Gersl, 8. August. (In Haft genommen) wurde die unerbeyliche Tiered aus Abbau Long, weil sie ihr neugeborenes Kind in einem Dunggäulen verwickelt hatte. Ob das Kind lebendig vergraben worden ist, soll durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

Warrenburg, 10. August. (Die Nogatbrücke) war gestern Nacht wieder in großer Gefahr, fortgerissen zu

werden. Nachts von Thorn kommende Holzstrafen stießen gegen die Pontonbrücke und zerrißen die zusammenhängenden Ketten. Durch die schnell alarmierte Feuerwehr konnte die Brücke, die von dem letzten Unglück erst seit vorgestern wieder passierbar ist, vor dem Fortschwemmen durch das Hochwasser bewahrt werden. Doch ist der Verkehr von neuem wieder für einige Zeit gestört.

Zoppot, 8. August. (Todesfall.) Auf seinem Majoratsitz Czernow bei Kollin in Bommern ist Rittermeister A. D. von Wedel gestorben, der in den Jahren 1900 bis 1907 in Zoppot als Kurdirektor gewirkt hat. Der im Alter von 70 Jahren Verstorbene erfreute sich während seiner siebenjährigen Wirksamkeit als repräsentativer Leiter der Badverwaltung allgemeinen Ansehens bei Badegästen, Einheimischen und Unterstellten. Ihm und dem damaligen Bürgermeister von Wurm ist auch die Entdeckung der Zoppoter Sportwiese im Jahre 1900 zu danken.

Posen, 10. August. (Chorin, Jerka und Katarzynowo nicht an die Ansiedlungskommission verkauft.) Das „Posener Tageblatt“ schreibt: „Von privater Seite ging uns, wie verschiednen anderen Zeitungen, aus Kopien die Mitteilung zu, daß die Güter Chorin, Jerka und Katarzynowo, die bekanntlich der Großherzog von Sachsen-Weimar jüngst aus polnischer Hand erworben hat, an die Ansiedlungskommission weiterverkauft worden seien. Wie wir inzwischen festgestellt haben, war diese Nachricht falsch. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat bekanntlich nach dem Erwerb der genannten Güter seine Herrschaft Stenshewo an die Ansiedlungskommission verkauft. Dagegen beabsichtigt der Großherzog, Chorin, Jerka und Katarzynowo nicht zu verkaufen.“

Lauenburg i. P., 10. August. (Besitzwechsel.) Der Rittergutsbesitzer Thurn verkaufte sein Rittergut Bock B. Kreis Schlawa, für 220 000 Mark an Herrn von Simphon, zurzeit Berlin. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

#### Sofalnachrichten.

Thorn, 11. August 1913.

— (Das Thorneer Feldartillerie-Regiment Nr. 81) ist heute zum Mandör ausgerückt.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Anwalt hat bestätigt die Wiederwahl des Besten Johann Jitzkau zu Neubrück als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Neubrück, sowie die Wahl des Besten Franz Wojczkowski zu Siemon als Schöffen für die Gemeinde Siemon.

— (Der Kreisriegerverband Thorn) hielt gestern unter starker Beteiligung in Lube seinen Verbandstag ab. Den ausführlichen Bericht über die Tagung stellen wir wegen Raummangels bis morgen zurüd.

— (Dem gestrigen Sonntag) hat das Hochwasser seinen Stempel aufgedrückt. Als am Sonnabend Abend die Wasserhöhe einen Wasserstand von 4,30 Meter anzeigte und noch immer ein Steigen sich bemerkbar machte, konnte für den Sonntag ein seltenes Schauspiel an der Weichsel erwartet werden. Die Erwartung hatte auch nicht getäuscht; denn am Sonntag Morgen betrug der Wasserstand 4,60 Meter. Im Laufe des Tages stieg er bis 5 Meter, erreichte also eine Höhe, wie sie in diesem und im Vorjahre niemals zu verzeichnen war. Bereits am Sonnabend Abend mußte der Fährbetrieb eingestellt werden, da der Zugang zur Holzbrücke über die tote Weichsel in Folge Überschwemmung nicht mehr passiert werden konnte. Am Sonntag wurde dann auch der Zugang zum diesseitigen Fährprahm vollständig überflutet; das Wasser reichte weit über den Zugang hinaus bis nahe an das Brückende. Die Kadegeleise der Uferbahn waren meterhoch überflutet, und der hölzerne Kohlenstapel an der Defensionstajerne, die Ladeträne und Wellblechschuppen standen (einer bis zum Kopf) unter Wasser, das an einzelnen Stellen bis an die Uferstraße heranreichte und bei noch weiterem Steigen auch diese unpassierbar machen würde. Die Barken war zumteil in einen großen See verwandelt, der mit seinen aus dem Wasser herausragenden Bäumen und Sträuchern einen seltsamen Anblick bot. Trotz des Regens am Vormittag waren viele Menschen an das Ufer geeilt, um das majestätische Schauspiel zu genießen, das die mächtige in die Breite gegangene Weichsel mit ihren träge dahingleitenden gelblichen Fluten bot. Als das Wetter sich in den Mittagsstunden aufzuklären begann, waren der Zeitpunkt der meisten Ausflügler die an der Weichsel gelegenen Restaurants, neben „Waldhäuschen“ und „Grünhof“ besonders der Ziegeleipark. Hier hatte das Hochwasser eine reizende Seelandschaft à la Spreewald geschaffen. Das Konzert im Ziegeleipark war, da die Wasserflut die Weiden bis zu den Tennisplätzen überschwemmte, so zu einer Art Strandkonzert geworden. Große Menschenmassen standen am Wege, der nach Wiesles Kämpfe führt, um sich in Röhren und Bontons durch die von Weiden umfäumten Kanäle nach dem kleinen idyllischen Gehäuse überlegen zu lassen, von dessen Garten aus der Blick über die große Wasserfläche besonders festlich war. Auch das Stadtwäldchen stand an einzelnen Stellen unter Wasser und wurde, wo das Gelände aus Wiese bestand, von der Kinderwelt zu einem willkommenen Bade benutzt. Trotz des Hochwasserzuges der russische Passagierdampfer „Krawatka“ mit einer ansehnlichen Zahl von Fahrgästen nach Czerniewitz, das ganz besonders unter der Hoßluft zu leiden hatte. Das Wasser reichte bis an das Galsthaus, jedoch der Dampfer an der Scheune anlegen mußte. Ein Aufenthalt im tieferen Garten war gestern naturgemäß nicht möglich; denn diesen, wie auch die Franziskaquelle, hatte das Wasser bedeckt. Bei dem grandiosen Schauspiel, das die Weichsel in diesen Tagen bietet, darf aber nicht der Schaden vergessen werden, den das Hochwasser anrichtet. Somach die Czerniewitzer Niederung als auch die gegenüberliegende Seite, die Ländereien in Kalschorel, Grotter, Grabowitz und Schillno, sind in riesige Seen verwandelt. Dasselbe gilt für das vor dem Damm gelegene Gelände bei Niedermühle, wie auch bei Gurske. Es dürfte das noch nicht geerntete Sommergetreide, ebenso Kartoffeln und Rüben großen Schaden erlitten haben, da die Wassermassen einmal alles verschlammten und zum andern die Feldfrüchte, besonders Kartoffeln, unter der anhaltenden Kälte zu faulen beginnen. Auch Sommergetreide ist, wie auf der durch den toten Weichselarm am Stadtwäldchen gebildeten Insel bemerkt werden konnte, noch auf dem Felde. Die Stiegen standen an der bezeichneten Stelle teilweise im Wasser, zum andern Teil mochten sie schon von den Fluten weggeführt worden sein. Heute früh war das Wasser bis auf 5,08 Meter gestiegen, es scheint aber keine höhere Höhe erreicht zu haben, da heute Mittag noch der gleiche Stand verzeichnet war. Inzwischen wird jedoch eine neue Hochwasserflut gemeldet, welche die von uns angegebene fünfte Hochwasserwelle bestätigt. Bei Dittow in Galstien wurde am Sonnabend Nachmittag ein Wasserstand von 3,06 Meter gemeldet, während am Tage vorher nur 2,10 Meter angezeigt waren. — Außer dem Hochwasser erregten das Hauptinteresse am gestrigen



Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter  
**Lucy**  
mit dem Kandidaten des höh. Lehramts Herrn  
**Johannes Pischke**  
beehren sich anzuzeigen  
Oliva Westpr., im August 1913  
Rechnungsrat  
**Bernhard Zorn**  
und Frau Marie, geb. Rexin.

Meine Verlobung mit  
**Fräulein Lucy Zorn,**  
jüngsten Tochter des Herrn  
Rechnungsrat Zorn und seiner  
Frau Gemahlin beehre ich mich  
anzuzeigen  
Marienwerder Westpr.,  
im August 1913  
**Johannes Pischke,**  
Kandidat  
des höheren Lehramts.

# Ziegelei-Park

Dienstag den 12. August:  
**Grosses Konzert**  
(Strandkonzert),

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61  
unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Nimtz.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Dauerlore zur Oper „Die diebische Elster“ . . . . . C. M. v. Weber.  
„Der Freischütz“ . . . . . Meyerbeer.  
Große Fantasia aus der Oper „Der Prophet“ . . . . . Wagner.  
„Walküre“ . . . . . Demmermann.  
Große spanische Fantasia: „Ein Fest in Aranjuez“ . . . . . Konjaf.  
Großes Potpourri: „Wiener Spaziergänge“ . . . . . Bredschneider.  
„Fimmerrüste“, großes Potpourri aus der Operette „Fimmerrüste“ . . . . . Mozart.  
Priesterchor und Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“ . . . . . Mozart.

**G. Behrend.**

Kirschuchen mit Schlagfahne, Schmantwaffeln.

**Verleihung**  
von zwei- und vierradrigen  
**Handwagen**  
jeder Größe, auf Tage und Stunden,  
Stunde 30 Pfennig.  
**Grüne Radler,**  
Gepäckf.-Instit., Möbel-Transport etc.,  
Baderstraße 2, Telefon 909.

**Cand. phil. erteilt Nachhilfe-**  
stunden in allen Fächern. Angeb. unter  
K. 119 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**Nachhilfe**  
in Deutsch und Rechnen von Militär-  
Anwärter gesucht, evtl. von Seminaristen.  
Angeb. mit Preisangabe unter K. 100  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Vertausche**  
Zinshaus Thorns gegen Gasthaus  
oder Landgutsbesitz, ca. 25-300 Morg.  
**Marawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.**

**Stellengesuche**  
**Junge Dame,**  
23 Jahre, mit guter Schulbildung, sowie  
Kenntnissen der doppelten Buchführung,  
Stenographie und Schreibmaschine, sucht  
zur weiteren Ausbildung Anstellung in  
evtl. kaufm. Bureau. Für den Anfang  
eventuell ohne Vergütung. Ang. u. A.  
W. 30 an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Wetteres Fräulein**  
wünscht einem alten, gut situierten Herrn  
vom 1. Oktober die Wirtshaft zu führen  
Angebote unter 1000 an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Schmiede, Schlosser und**  
**Arbeiter**  
stellt ein  
**Masuch, Schmiedemeister,**  
Thorn-Woder, am Bahnhof.

**Stallmann**  
und  
**2 Kutscher,**  
kaufmännisch, für Ende August gesucht  
von  
**Pokol - Petroleumgesellschaft,**  
Klaven, Grandenzstr. 107.

**Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Baumaterialien- und Kohlen-**  
**Handelsgesellschaft m. b. H.,**  
Wellenstr. 8.

**Arbeiter**  
stellt ein  
**A. E. Pohl.**

**Arbeitsburschen**  
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik.

**Kontoristin**  
(Anfängerin) zu sofort gesucht. Mel-  
dungen unter A. Z. 50 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Annahmestelle,**  
Alter Markt,  
suche ich ein tüchtiges  
**Fräulein.**

**Wäscherei Frauenlob,**  
Inb. M. Palm, Friedrichstr. 7.

**Gesucht Köchin,**  
für empfohlen, zum 1. Oktober, auch  
früher, für einen ländlichen Haushalt.  
Politische Sprüche erforderlich. Angebote  
unter G. K. 9 an die Geschäftsstelle  
der „Presse“.

**Saubere Frau**  
zur Rolle sofort verlangt  
**Dampfwäscherei „Edelweiß“.**

**Jagdhund,**  
braun, kräftig, im 4. Felde, ferner  
Hühner- und Entenhund preiswert zu ver-  
kaufen. Angebote unter K. L. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Handnähmaschine**  
Fast neue  
preiswert zu verkaufen  
Wellenstr. 74, im Laden.

**Gutes**  
**Stadtgrundstück**  
in Kreife Briesen mit voller Ernte nebst  
lebendem u. totem Inventar für 72.000  
Mark mit festem Hypothekenzins zu verkaufen.  
Näheres durch  
**H. Böhlke, Großershausen.**

**Ein Herren-Fahrrad,**  
Halbrenner, billig zu verkaufen.  
**Patschmann, Hofstraße 8.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Jedes Quantum**  
**Aepfel**  
tauf  
**Honigtuchfabrik**  
**Herrmann Thomas,**  
Neustädt. Markt 4.

**Jedes Quantum saure**  
**Rohäpfel**  
tauf  
**Gustav Weese,**  
Honigtuchfabrik,  
- Fabrikantor Baderstraße 4. -  
Ein gebrauchtes  
**Damenrad**  
zu kaufen gesucht.  
**Grüne Radler, Baderstr. 2, Tel. 909.**  
Klavierstühle, Damm, Violinstühle,  
Schroeder, und Bull, alt, zu kaufen  
gesucht  
Wellenstr. 53, pt.

**Wohnungsgefunde**  
Alleinstehende Witwe sucht  
**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, am  
liebsten Innenstadt, 1 Tr. oder part. Ang.  
erb. unter E. W. 3 an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**1 oder 2 gut möblierte**  
**Vorderzimmer**  
mit sep. Eingang zu mieten gesucht.  
Angebote unter N. L. B. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 möbl. Zimmer,**  
evtl. mit Balkon, zum 1. 9. zu mieten  
gesucht. Angebote mit Preis unter U.  
43 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**3-4-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, 1. Etage, Innenstadt. Ang.  
mit Preisangabe unter 23 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. Grandenzstr. 115, 1. Et.  
Bon sofort  
gut möbliertes Zimmer,  
1 Treppe nach vorn, zu vermieten.  
Strobandstraße 12.

**1 möbl. Wohnung,**  
eventl. mit Büchergelass, für mäßigen  
Preis, von sofort zu vermieten.  
Strobandstr. 7.

**Möbliertes, 2 fenestriges Vorderzim.**  
mit sep. Eingang zu vermieten. An-  
fragen 1-3 Uhr nachm. Grandenzstr. 2, 2.

**Mehrere möbl. Zimmer**  
von sof. zu vermieten Strobandstr. 20.

**Uebung**  
Dienstag und Freitag, abends 8 1/2 Uhr  
im Gymn.

**Sitzung Mittwoch den 13. August**  
im Schützenhause, 8 1/2 Uhr abends.  
Nach der Sitzung:  
**Gemütliches Beisammensein.**

**Schützenhaus**  
Wegen unangünstiger Witterung finden  
die Vorstellungen des **Max Riedel's** Ge-  
sangs-, Burlesken- u. Schauspiel-Ensembles  
im großen Saal statt.  
Ab Montag vollständig neu  
**Familien-Programm.**  
Anfang 8 Uhr.

**Die Trinterfürorgestellte**  
Gemeinschaft, Baderstraße, erteilt  
unentgeltlich Rat und Hilfe Donner-  
stag, 6-7 Uhr.  
Die von Herrn Major **Martens** 13  
Jahre innegehabte  
**Wohnung,**  
1. Etage, Jakobstr. 7, ist von sofort oder  
vom 1. Oktober, evtl. mit Pferdestall, zu  
vermieten.  
**Robert Tilk.**

**2-Zimmerwohnung,**  
Küche und Zubehör, 2 Etage, Bader-  
haus, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
Renovierung erfolgt. Zu erfragen bei  
**Frank, Barf. 20, 1.**

**Eine kleine Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche und Alkoven, 3. 1. Et-  
tage zu verm. Schützenhausestr. 29.

**Wohnung,**  
1. Etage von 7 Zimmern, immer von Neuzten  
bewohnt, ist von sofort vom 1. 10. 13 billig  
zu verm. **Kwiatkowski, Brückenstr. 17.**

**Eine Wohnung,**  
6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh-  
ein Laden  
mit kl. Nebengelass per gleich oder später  
zu verm. **Eduard Kohmert, Windstr. 5.**

**3- und 2-Zimmerwohnung,**  
helle Küche, 1. Etage, zum 1. 10. zu  
vermieten  
Wellenstr. 154.

**Hofwohnung,**  
20 Stube u. gr. Küche, parterre, monatl.  
22 Mk., p. Okt. 3. verm. **Kohn, Schillerstr. 7.**

**2 Zimmer-Wohnungen**  
zu verm. **Marga, Baderstr. 3, 2 Tr.**

**Eine Hof-Parterre-Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. 1. 10. 13  
zu vermieten  
Baderstr. 26, 3.

**2 große Stuben, Küche und Entree**  
vom 1. Oktober und 1 fl. Stübchen für  
alleinstehende Frau oder auch als Schlaf-  
stelle sofort zu verm. **Klosterstr. 10, pt. 1.**

**2 Stuben und Küche**  
an kinderloses Ehepaar vom 1. 10. zu  
vermieten  
**Gerichtstr. 21.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubeh., an ruhige Mieter  
vom 1. 10. zu vermieten.  
**H. Schneider, Neust. Markt 22, 1.**

**3-Zimmer-Gartenwohnung,**  
mitn, fogleich oder später zu verm.  
Grandenzstr. 75.

**4-Zimmerwohnung**  
in der 3. Etage mit Zubeh. vom 1. 10.  
zu vermieten  
Baderstraße 2.

**3 helle Zimmer**  
und Entree mit Badeeinrichtung vom  
1. 10. zu vermieten  
Gerichtstraße 17.

**Junges Fräulein,**  
21 Jahre, katholisch, Bekannter, wenn  
erwünscht sofort Vermögen, sonst später,  
wünscht Herrenbekanntschaft in guter  
Lebensstellung, besserer Handwerker nicht  
ausgeschlossen. 2. zweites Geirat.  
Angebote unter V. W. an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Braun Jagdhund,**  
auf den Namen „Toll“ hörend, an der  
Brust weiß und an den Pfoten weiß ge-  
iprentelt, Freitag den 8. d. Mts.  
entlaufen.  
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.  
**Dom. Bachau**  
bei Thorn-Woder.

**Ein brauner Jagdhund**  
mit Lederhalsband zugelassen. Gegen  
Erstattung der Futter- und Infektions-  
kosten abzugeben bei  
**A. Drenkow, Jakobsvorstadt 54.**

**Goldener Ring verloren.**  
Gegen Belohnung abzugeben  
**Frau Wolchmann, Schillerstr. 12, 1 Tr.**

**Verloren** auf der Chauffee von  
Niederwiesenthal nach Thorn  
einen hellen Spazierstock mit  
weißer Krüde.  
**O. Hethey**  
Hotel „Nordischer Hof“

**Silberne Damen-Uhr**  
verloren Freitag im Ziegeleipark. Abzu-  
geben gegen Belohnung bei  
**H. Lange, Thorn-Woder, Lindenstr. 59, 1.**  
Hierzu zwei Blätter.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief  
im festen und treuen Glauben an  
seinen Erlöser nach langem, schweren  
Leiden mein lieber Mann, unser  
guter, fürsorglicher Vater  
**Paul Dey**  
im Alter von 36 Jahren.  
Dieses zeigen in tiefer Trauer an  
**Thorn-Woder den 10. August 1913**  
**Bertha Dey u. Kinder.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
den 13. d. Mts., nachmittags um  
5 Uhr, vom Trauerhause, Kondult-  
straße 40, aus statt.

Heute früh 4 Uhr starb nach  
langem, schweren Leiden mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Schmiede-  
vater, Großvater, Bruder, Schwager,  
und Onkel, der Besizer  
**Hermann Blum**  
im 61. Lebensjahre.  
Dieses zeigt tiefbetäubt im Namen  
der Hinterbliebenen an  
**Lebisch den 10. August 1913**  
**Helene Blum,**  
geb. **Kelenke.**  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-  
hause aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 14. August 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
werden wir in dem Hause Wellenstr. 99  
**ein Klavier**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigern lassen.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 14. August 1913,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
werden wir in dem Hause Heiligegeist-  
straße 10  
**ein Verlikow**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigern lassen.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 11. August 1913,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
werden wir in dem Hause Lutzstraße 14  
**einen Spiegel mit Konsole**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigern lassen.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Die Verkäufer, wie auch die Kauf-  
lustigen werden darauf aufmerksam ge-  
macht, daß die Wochenmärkte in Thorn  
gemäß § 2 der Marktordnung bis 12  
Uhr mittags dauern und daß die  
Verkäufer um diese Zeit den Markt-  
platz mit ihren Wagen, Tischen und Be-  
weilern, zur Vermeidung einer Polizei-  
strafe bis 9 Mk., zu verlassen haben.  
Die Polizeibeamten sind angewiesen,  
auf Befolgung dieser Vorschriften zu halten  
und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu  
bringen.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Die Ausführung von etwa 2000 qm  
Pflasterarbeiten für die Zufahrtsstraße  
auf Bahnhof Schullig soll vergeben  
werden. Bedingungenunterlagen  
können, soweit der Vorrat reicht,  
gegen post- und bestellgeld freie Ein-  
reichung von 0,50 Mk. vom unter-  
zeichneten Amt bezogen werden. Ver-  
tegelte und mit enip. Aufschrift ver-  
sehene Angebote sind bis Freitag den  
22. August, vormittags 10 Uhr, ein-  
zubringen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Thorn den 8. August 1913.  
**Königl. Eisenbahnbetriebsamt.**

**Von der Reise zurück**  
**Zahnarzt Davitt.**  
Junger Mann kann sich zum  
**Chauffeur**  
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort  
oder später.  
Kalksche Automobil- u. Flugzeug-  
Gesellschaft m. b. H.  
Halle a. S., Schlieffach 289.

**Königl. Gewerbeschule,**  
Abteilung C,  
**Haushaltungs- und Ge-  
werbeschule für Mädchen**  
Beginn des Winterhalbjahres am  
18. Oktober.

1. Haushaltungskursus,  
2. Kursus für Kochen und Backen,  
3. Kursus für Waschen und Plätten,  
4. Backkursus,  
5. Kursus für Hand- und Maschine-  
nähen,  
6. Kursus für Wäscheaufbereitung,  
7. Kursus für Schneidern und Putz,  
8. Kursus für Kunststicken,  
9. Abendkochenkursus für beruflich  
tätige Mädchen,  
10. Abend Schneiderkursus für beruflich  
tätige Mädchen,  
11. Vorbereitungskursus zur Aufnahme  
in die Seminare für Hauswirts-  
chafts- und Handarbeitslehre-  
rinnen.

**Anmeldungen früh-  
zeitig notwendig.**  
Für Schülerinnen werden nach  
beendetem Kursus Stellen als Stützen  
gesucht und vermittelt.  
**Sprechstunden täglich**  
von 10-1 Uhr.  
Thorn den 9. August 1913.  
**Die Vorsteherin.**  
L. Staemmler.

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, 12. August 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
werde ich auf dem Hofe der Expeditions-  
firma **Gottl. Heilm Nachf.,**  
hier, Seglerstr., die dorthin geschafften  
1 Grammophon m. 30 Platten,  
1 Sofa mit Plüsch, 1 Sofa-  
tisch mit Plüschdecke, 1 hohen  
Spiegel mit Stufe  
zwangsweise, und  
1 Schrankstuhl, 1 Zimmbade-  
wanne, 1 Patentwäscherolle u.  
1 Küchenspind  
freiwillig öffentlich versteigern.  
**Klug,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche**  
**Zwangsversteigerung.**  
Am Dienstag den 12. d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr,  
werde ich in Thorn im Auktionslokal  
Araberstraße:  
1 Sofa, 4 Polsterstühle,  
18 Flaschen verschiedener  
Weine, 25 Pfund ger.  
Speck, 30 Päckchen Lec,  
Eichorien, Seife u. a. m.  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Fleischfresser,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche**  
**Zwangsversteigerung.**  
Am Dienstag den 12. d. Mts.,  
4 Uhr nachmittags,  
werde ich in Thorn, Culmer Chauffee:  
1 Salontisch, 1 Stuhl,  
1 Vertikow, 1 Spiegel  
mit Spiegelspind u. a. m.  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Verammlung der Käufer Ede Berg-  
straße.  
Thorn den 11. August 1913.  
**Fleischfresser,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Chauffeur ausbildung,**  
gründlich, sichere Erfolge. Honorar  
billig. Prospekt umsonst.  
**Autoführerschule Magdeburg.**  
Lehrerin erteilt  
**Nachhilfestunden**  
in familiären Fächern. Angebote unter  
A. N. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Wer erteilt Einzelunter-  
richt für neueste Tänze?**  
Angebote unter Nr. 1001 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Blüten-  
Schleuder = Honig,**  
pro Pfund 90 Pfennig,  
versendet gegen Nachnahme, soweit Vor-  
rat reicht  
**A. Gaidus, Reichenbach Dpr.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Börsensteuer.

Die Börsensteuer gehört zu denjenigen Reichseinnahmen, die in den letzten Jahren, obwohl ihre Ansätze in den Etats ständig erhöht worden sind, regelmäßig steigende Erträge abgeworfen haben. In den Etat des Rechnungsjahres 1912 war die Börsensteuer mit einem Ertrage von 69,5 Mill. Mark eingestellt; aufgrund des Ergänzungsetats von 1912 wurde die erwartete Einnahme um nicht weniger als 18 Millionen, 11 Millionen aus dem Effektenstempel und der Talonsteuer und 7 Millionen aus der Stempelabgabe von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften, erhöht. Es blieb auch bei dieser Erhöhung, obwohl in der zweiten Lesung der Budgetkommission die Ansicht hervorgetreten war, daß die Einnahmen aus der Börsensteuer sich nicht dauernd auf der bisherigen Höhe halten könnten, die im Etat veranschlagten Einnahmen also herabgesetzt werden müßten. In der Tat hat aber die Börsensteuer im Rechnungsjahre 1912 das auf sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt: die Einnahme betrug 87,8 Millionen, also noch 0,3 Million mehr, als im Etat vorgesehen war. Die während des Rechnungsjahres 1912 geäußerten Bedenken gegen eine weitere günstige Entwicklung der Einnahmen aus der Börsensteuer hatten, zumal die Erträge in den Monaten Februar und März die anteiligen Durchschnittssätze nicht erreicht hatten, zur Folge, daß die Börsensteuer in den Etat für das Rechnungsjahr 1913 mit einem Ertrage von 78,4 Millionen eingestellt wurde, wovon 57,8 Millionen auf den Effektenstempel und die Talonsteuer und 20,6 Millionen auf die Stempelabgabe von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften in Ansatzlag gebracht waren. Durch den Ergänzungsetat für das laufende Rechnungsjahr wurde die veranschlagte Einnahme aus dem Stempel von Wertpapieren um 4 Millionen heraufgesetzt, so daß der veranschlagte Gesamtertrag der Börsensteuer sich auf 82,4 Millionen bezifferte. Die danach sich ergebende monatliche Durchschnittseinnahme von 6,9 Millionen wurde im ersten Monat des laufenden Rechnungsjahres um 1,7 Millionen, im Monat Mai um 0,7 Millionen übertroffen, im Monat Juni blieb sie um 0,1 Millionen zurück; mitteln ergibt sich für die ersten drei Monate des laufenden Rechnungsjahres eine Mehreinnahme aus der Börsensteuer von 2,3 Millionen über die veranschlagte anteilige Durchschnittseinnahme hinaus. Man darf also sagen, daß die Börsensteuer auch im laufenden Rechnungsjahre bisher den auf sie gesetzten Erwartungen gerecht geworden ist. Nachdem das neue Reichsteuergesetz vom 3. Juli d. J. Geltung erlangt hat, sind neue Verhältnisse eingetreten. Der Gesamtertrag aus der Börsensteuer ist nunmehr auf 89,4 Mill. Mark veranschlagt, woraus sich

ergibt, daß die Reichsteuereinnahmen von Gesellschaftsverträgen mit einem Ertrage von 7 Millionen Mark in den Etat des laufenden Rechnungsjahres eingestellt ist. Infolgedessen ist die Übersicht über die Entwicklung der Börsensteuer für die Zukunft erschwert; es wird, um ihre Einnahmestellung zu erkennen, erforderlich sein, die aufgrund der Stempelabgabe von Gesellschaftsverträgen sich ergebende Einnahme getrennt zu behandeln. **XX**

## 4. internationaler Metallarbeiter-Kongress.

Berlin, 8. August.

Der internationale Metallarbeiterbund, der alle drei Jahre zu seiner Generalversammlung zusammentritt, hielt im Gewerkschaftshause zu Berlin den 4. internationalen Metallarbeiter-Kongress ab. Den wesentlichen Gegenstand der Beratungen bildete der Ausbau der gegenseitigen Beziehungen. Zu diesem Punkte lagen dem Kongress Vorschläge einer britischen Konferenz der Metallarbeiterverbände vor, in welchen die Bestimmungen über Aufnahme und Rechte der aus fremden Ländern zugewanderten Organisierten geregelt werden. Danach sollen alle im Heimatlande Organisierten in die ausländische Organisation ohne weiteres aufgenommen werden, wenn sie das Mitgliedsbuch der Heimatorganisation und eine internationale Übertrittsarte besitzen. Es sollen indes Unterführungen an Einwanderer nur dann gezahlt werden, wenn zwischen den nationalen Landesverbänden hierüber bestimmte Abmachungen getroffen sind. Die Lohnbewegungen der einzelnen nationalen Verbände sollen die Verbände der anderen Länder moralisch und materiell unterstützen, indem sie nicht nur Gelder sammeln, sondern auch Warnungen für Zureisende erlassen und eventuell Sympathiekreise arrangieren. Die britischen Vorschläge regeln genau das Verfahren bei der Einleitung solcher Sympathiekreise sowie bei den Bitten um Geldunterstützungen. — Die englischen Vorschläge werden von Hobson (England) begründet, der die Langsamkeit der Engländer auf dem Gebiete der internationalen Verständigung damit entschuldigt, daß in den englischen Gewerkschaften bei allen wichtigeren Beschlüssen, so besonders bei großen Ausgaben das schwerfällige Verfahren der Abstimmung Platz zu greifen habe. Er bittet um Annahme der Vorschläge, da durch sie die Gegenseitigkeit wirklich zur Zeit werde. (Beifall.) Derselbe Redner beantragt zusätzlich zu den Vorschlägen, daß vor jedem Eintritt in größere Kämpfe der internationale Metallarbeiterbund genau informiert werden müsse. Nach lebhafter Debatte, an der sich von der deutschen Metallarbeiterorganisation Coblenz, ferner Holländer, Schweizer und Engländer beteiligten, werden die englischen Vorschläge mit dem Zusatzantrag Hobson angenommen.

Aus dem Jahresbericht des internationalen Sekretariats geht hervor, daß der internationale Metallarbeiterbund zurzeit 20 Länder umfaßt und 1.100.000 Mitglieder zählt. Es läßt sich zwar den Anschein, als ob das Bestreben zu einem engeren internationalen Zusammenschluß der Metallarbeiter seit der Gründung des Bundes im Jahre 1904 zu Amsterdam keine Fortschritte gemacht habe, es dürfte indes nicht unterschätzt werden, daß die britischen und amerikanischen Organisationen mit den kontinentalen Vereinen immer mehr Fühlung genommen und sich gegenseitig verständigt haben. Ein Beweis dafür sei, daß seit 1904 acht angeschlossene Organisationen von den übrigen Bundesorganisa-

tationen Unterstutzungen in Höhe von rund 66 000 Mark erhalten haben. Das seien jedoch nur kleinere Unterstutzungsaktionen, die von der großen Aktion anlässlich des schwedischen Generalstreiks bei weitem übertroffen wurden. Den schwedischen Metallarbeitern konnten damals 896 000 Mark an Unterstutzungen übermittelt werden. Im Jahre 1912 sind für Unterstutzungen insgesamt 20 Millionen Mark und für Bildungszwecke eine Million Mark angewendet worden. Das Gesamtvermögen der internationalen beträgt zurzeit 44 Millionen Mark.

Zum internationalen Sekretariat wird einstimmig Schlichte-Stuttgart, der Vorkämpfer des größten Verbandes, des deutschen Metallarbeiterverbandes, der zurzeit rund 562 000 Mitglieder zählt, wiedergewählt.

Die nächste Tagung wird im Jahre 1916 in Wien stattfinden.

## Provinzialnachrichten.

**Schnee, 10. August.** (Jagdverpachtung.) Die Jagd auf dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet der Gemeinde Colmansfeld ist an den Kaufmann Max Schulz in Culmburg verpachtet worden. Die von diesem Gebiete isoliert liegenden Besitzungen haben sich dem Eigenjagdgebiet des Gutes Colmansfeld angeschlossen.

**Schnee, 10. August.** (Verhiebendes.) Die freiwillige Feuerwehr wählte zu Delegierten zum diesjährigen westpreussischen Feuerwehrtage in Deutsch Krone Brandmeister Bormann und Obersteiger Weith. — Mit dem heutigen Tage erreichen die Sommerferien für die hiesigen Stadt- und meisten Landhöfen ihr Ende. — Bei anhaltender trockener Witterung machte die Ernte hier rasche Fortschritte und wäre in kurzer Zeit als beendet anzusehen, wenn nicht in der Nacht zum Sonntag ein starker Landregen eingekehrt hätte. Hoffentlich tritt bald wieder günstige Erntewitterung ein, da noch viel Getreide auf den Feldern steht; andererseits können Rüben- und Kartoffelfelder etwas Regen gebrauchen. Für die Landwirtschaft ist die bisher vorherrschende Witterung als durchaus günstig zu betrachten.

**Gollub, 10. August.** (Neue Randgemeinde.) Der Kreisrat hat in Briesen beschlossen, die königliche Genehmigung dafür nachzusuchen, daß aus dem 600 Hektar großen bestellten Gutbezirk Schloß Gollub mit 391 Einwohnern eine Randgemeinde mit dem Namen „Dorf Gollub“ gebildet wird. Die Beibehaltung der Benennung „Schloß Gollub“ ist nicht angebracht, weil das alte Ordensschloß im vorigen Jahre in die Stadt Gollub umgemeindet worden ist.

**Briesen, 10. August.** (Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins. Konturs.) Heute veranstaltete der vaterländische Kreis-Frauenverein im Vereinsgarten ein Sommerfest, das mit einem Ball und volkstümlichen Vorführungen verbunden war. Das Fest war gut besucht und reich besetzt. Der Ertrag ist zur Unterhaltung der gemeinnützigen Einrichtungen des Vereins und für Wohltätigkeitszwecke bestimmt. — Über das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters Michael Jabowski, der hier seit vielen Jahren ein umfangreiches Baugeschäft betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet. Es soll Aussicht zu einem Vergleich sein, wobei die Gläubiger 30 Prozent ihrer Forderungen erhalten würden. Weiter bringt der Konkurs vielen Handwerkern und Privatleuten große Verluste.

**Culm, 10. August.** (Zum Doppelraubmord in Nieder-Althausen.) Wie schon gemeldet wurde in der Nacht zum 8. d. Mts. in Althausen ein schwerer Doppelraubmord, dem zwei alte achtbare Leute zum Opfer fielen, verübt. Die beiden unglücklichen Opfer sind der Schneider und Rätner Paul Cyprianowski und seine Wittin Konstanza Malinowski. Cyprianowski ist 77 Jahre alt, in Al-

thausen geboren, war Schneider und Rätner und bejaht ein kleines Anwesen. Er hat in Berlin bei der Garde gedient, die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und das eiserne Kreuz erworben. Er bekleidete noch bis vor wenigen Jahren die Ehrenämter eines Gemeindevorsethers und Schiedsrichters. Drei Söhne und drei Töchter, die sämtlich verheiratet sind, trauern um ihren Vater. Cyprianowski war Witwer und wirtschaftete mit der Wittin Malinowski. Diese war 65 Jahre alt und ist in Folgomo, Kreis Thorn, geboren. Das Gehöft des Ermordeten liegt an den südlichen steilen Abhängen des Dorfes Althausen, unmittelbar an der Chaussee Culm-Kotzko, und besteht aus Wohnhaus, Stall mit Scheune. Fast den ganzen Tag über, der auf die Mordnacht folgte, arbeitete ein Chausseearbeiter auf der Chaussee in der Nähe der Mordstätte und wunderte sich, die beiden sonst so fleißigen Leute nicht zu sehen. Da er immer das fortwährende Bellen des Hofhundes, das Brüllen der hungrigen Kuh und das Quietschen der Schweine hörte, teilte er gegen 7 Uhr abends seine Bedenken dem nächsten Nachbarn des Ermordeten mit. Als dieser sogleich hinging, sah er zu seiner Verwunderung beide Personen als Leichen in dem Schlafzimmer des Hausherrn liegen. Der inzwischen erschienene Gemeindevorsteher fand die Türen verschlossen, stieg durch das offenstehende Fenster der Schlafstube der Wittin und gelangte so an die Mordstelle, wo der Mann im Bett und die Frau auf einem Strohsack, beide vollständig bedeckt, die Hände auf der Decke, das Gesicht nur mit wenig Blut besetzt, lagen. Am nächsten Tage fand eine Besichtigung durch den ersten Staatsanwalt im Beisein des Strafrichters und des Kreisarztes aus Culm statt. Die Leichen und die örtlichen Verhältnisse wurden zunächst photographiert. Nachmittags 3 Uhr traf Polizeikommissar Vogel aus Graubenz mit dem Polizeihunde ein. Der Hund konnte jedoch keine Bitterung mehr aufnehmen. Der Verdacht lenkt sich auf eine Person, die sich mehrere Tage dajelbst umhergetrieben hat. Am Mittwoch schlich sich ein Mann in die Wohnung des Nachbarn des Ermordeten ein und stahl, während dieser mit seiner Familie auf dem Felde war, 10 Mark, einen Krug, einen Schlipf und ein Chemisett. Das schmutzige Chemisett ließ er am Abhänge des Dorfes liegen. Dieser Mann ist auch jedenfalls im Hause des Ermordeten gewesen und hat mit den beiden alten Leuten Streit gehabt und sich dabei genau mit der inneren Lage des Hauses vertraut gemacht. Dieses geht auch daraus hervor, daß die beiden Ermordeten in den letzten Tagen Jurdyt vor einem Fremden äußerten. Während die alte Wittin gegen ihre sonstige Gemüthsart auf einem Strohsack, der auf der Erde im Zimmer ihres Bruders lag, schlief, äußerte der Ermordete zu seinem Nachbar, dem er eine geladene Pistole zeigte, daß er sich schon verteidigen werde und die Waffe fest immer neben seinem Bett liegen habe. Außerdem ist der Fremde auch von anderen Personen in der Nähe gesehen worden. Der Mörder hat jedenfalls die Wäsche gehabt, die Wittin zuerst zu ermorden und dann über den alten Mann, der schwerhörig war, herzufallen. Mit einem Glasmesser schnitt er in das Fenster zum Schlafzimmer der Wittin kunstgerecht eine Öffnung und gelangte so in den inneren Raum. Da er die Gesichte hier nicht fand, durchwühlte er deren Spinde und Kästen und nahm das Wertvolle an sich. Sodann schlich er sich durch den Flur in das Schlafzimmer des Cyprianowski. Hier hat er beide anscheinend im tiefsten Schlaf gefunden und sie nacheinander mit einem flüsterleiden Hiebe, zu dem er einen stumpfen, schweren Gegenstand gebrauchte, erschlagen; die Wittin wohl zuerst und dann den Mann. Beide Opfer haben keine Gelegenheit gehabt, sich zur Wehr zu setzen; denn jeder Schlaag hat die Schädeldecke zertrümmert und den sofortigen Tod herbeigeführt. Die Pistole hat der Unhold durch das Fenster geworfen; sie wurde auf dem Hofe gefunden. Was dem Raubmörder in die Hände ge-

## Kunstmaler Kirschenko und die Seinen.

Novelle aus Rußisch-Polen. Von G. Rast. (Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Die Damen, die hinter den Fensterscheiben saßen, rümpften verächtlich die Nase, die Herren, denen sie begegnete, lächelten bedeutungsvoll, und die vor den Türen herumlungierenden Weiber riesen laut einander zu:

„Was ist denn das für ein Pfau? — So sieht doch nur, wie sich die herausgeputzt hat. — Welcher anständige Mensch trägt denn rote Schuhe mit goldenen Abhängen und auf dem Kopfe ein Scheunendach?“

Frosinka entging kein Blick, kein Lächeln, kein Wort, obwohl es den Anschein hatte, als läge und hörte sie nichts von alledem, was um sie herum vorging.

Preny lag hinter ihr. Der Landweg, den sie verfolgte, war staubig und von tiefen Furchen gerissen, und keine Birke, keine Linde warf ihren Schatten über ihn.

„Mein Frosinka schien von allen diesen Unbequemlichkeiten nichts zu spüren. Ohne auch nur einen Augenblick den Schritt zu hemmen, setzte sie ihre Wanderung so lange fort, bis sie kurz vor Markutje, einen Hofweg passiert hatte, an dessen Ende Swerew stand.“

„Ah!“ machte sie so erstaunt, als habe sie nie und nimmer vermutet, hier dem strohblonden Riesen zu begegnen. „Seid Ihr es wirklich Stepan Fedorowitsch?“

„Ich bin es,“ bestätigte Swerew, über und über rot werdend, mit einer linksischen Verbeugung.

„Ja, dann möchte ich beinahe glauben, Ihr seid es auch gewesen, der vorhin in Preny, wo

wir seit heute wohnen, grüßend an mir vorüberfuhr,“ setzte Frosinka die Unterhaltung im leichten Plauderton fort.

„Ich war es,“ erwiderte Swerew mit seiner tiefen, klangvollen Stimme, wie gewöhnlich kaum halblaut sprechend und in unbeholfener Haltung dastehend.

„Und woher kam Ihr, Stepan Fedorowitsch?“ setzte Frosinka das Examen weiter fort.

„Aus Rowno,“ lautete die Antwort.

„Ihr fuhr nachhause, — nach Markutje?“

„Ja, dorthin.“

„Wo liegt Eure Bestuhung?“

„Da drüben das Gehöft ist Markutje,“ erklärte Swerew.

„Ah!“ sagte Frosinka abermals, sichtlich überrascht. Markutje zwei Werk von Preny entfernt zu finden. „Ein schmuckes Gütchen. Aber ich will ein Weibchen ausruhen, der Spaziergang hat mich doch müder gemacht, als ich anfing dachte.“

Sie blinzelte, die langbewimperten Lider senkend, erst nach Markutje hinüber, dann erwartungsvoll zu Swerew empor, der die allzeit offen und ehrlich blickenden Augen mit schüchternem Bewunderung auf sie gerichtet hielt.

„Nun? kam es endlich ein wenig ungeduldig über ihre Lippen.

Swerew lächelte verlegen. Er wußte nichts zu sagen.

„Da ich nicht auf dem staubigen Begrain niedersitzen mag, werde ich also doch wohl den Rückweg antreten müssen,“ fuhr Frosinka fort.

Auch jetzt schwieg Swerew.

„Ist es schon kein Genuß, mit müden Füßen zu wandern, so ist es vollends keiner, wenn man den Weg obendrein auch noch allein zurücklegen muß,“ sagte Frosinka. „Die Gegend

ist reizlos, ein Spaziergang hier heraus langweilig.“

„Ich gehe oder fahre oft allein nach Preny, habe aber noch nie Langeweile dabei empfunden,“ versicherte Swerew ernsthaft.

„Wie solltet Ihr auch, da Ihr über so viel Interessantes nachzudenken habt, über Eure Schafe, Kinder, Hühner und Heu und ähnliche Dinge,“ spottete Frosinka. Sie konnte nur mit Mühe ihre Erregung über die Schwerefüßigkeit seines Begriffsvermögens niederzukämpfen.

„Doch ich fürchte, ich habe Eure kostbare Zeit schon zu lange in Anspruch genommen, Stepan Fedorowitsch. Eure Anwesenheit in den Ställen und auf den Feldern wird gewiß dringend erforderlich sein. Lebt wohl!“

Sie neigte nur ganz leicht den Kopf, warf ihn dann noch stolzer als vorher in den Nacken und ging.

Swerew blieb an ihrer Seite.

„Ich gehe eine kurze Strecke weit den gleichen Weg, später schwende ich links ab, um nach dem Torfruch zu kommen. Dorthin wollte ich gerade, als wir zusammentrafen,“ erklärte er.

Frosinka runzelte die schwarzen Brauen, und ihr weißes Gesicht bedeckte sich mit flüchtiger Röte.

Sie wandte den Kopf zur Seite und blickte schweigend über die Felder.

„So,“ sagte Swerew, plötzlich stehen bleibend, „nun biege ich hier ab.“

„Biel Vergnügen beim Torfruchen,“ rief Frosinka spöttisch.

„Ich stehe nicht selbst Torf, das besorgen meine Leute, nur zuweilen lege ich auch hier im Moor mit Hand an,“ erwiderte Swerew ruhig. „Doch an Vergnügen wird es mir trotzdem nicht fehlen, Frosinka Platonowna, denn ich liebe die Natur und halte mich deshalb gern im Freien auf.“

„Ihr seid außerordentlich genügsam, Stepan Fedorowitsch. Ich wüßte nicht, was es hier schönes oder bedeutendes zu sehen gäbe,“ meinte sie, verächtlich die feine Nase rümpfend.

„Ihr habt vermutlich bisher noch nie Gelegenheit gehabt, Euch weiter als bis nach Preny und Rowno hin von Eurer Scholle zu entfernen. Im Süden, ja da ist's schön. Die Wolga müßtet Ihr sehen, den Kautasus, die Krim —“

„Ihr wart dort?“

„Papaßka machte dort unten Studien damals; er ist Kunstmaler, falls Ihr das noch nicht wißt. Ich ging erst zur Bühne, als er sich in Moskau niederließ. Das war vor zwei Jahren, ich hatte gerade meinen achtzehnten Namenstag gefeiert. Übrigens, habt Ihr mich schon einmal auf der Bühne gesehen, Stepan Fedorowitsch?“

„Ja-a-a“ gestand Swerew zögernd ein.

„Wann denn?“ forschte Frosinka gespannt.

„Bald nachdem ich Eure Bekanntschaft gemacht hatte, Frosinka Platonowna,“ berichtete Swerew stotternd. „Jemand von den Leuten, die zufälligerweise dem Vorfall mit den durchgehenden Pferden zugehört hatten, erzählte mir, daß Ihre Schauspielerin und in Rowno engagiert wärt. Da fuhr ich eines Abends nach der Stadt und sah und hörte mir an, was Ihr im Theater für Sachen treibt.“

Über Frosinkas Gesicht von dem der Ausdruck der Verstimmung allmählich im Laufe des Gesprächs gewichen war, huschte ein flüchtiges Lächeln.

„So wart Ihr also, wenn ich Euch recht verstanden habe, einzig und allein um meinetwillen dorthin gekommen, Stepan Fedorowitsch?“ sagte sie.

fallen ist, wird wohl nicht festzustellen sein. Vielleicht vermag die Untersuchung auch hierin Licht zu schaffen. Dem Hause gegenüber liegt auf der anderen Seite der Chaussee ein Strohhof, in dem der Unbekannte ancheinend sein Lager für mehrere Tage aufgeschlagen hatte und wo er auch gefesselt worden ist. Der nächste Nachbar, Blazewicz, den er vorher bestahl, wohnte ungefähr 30 Meter von der Mordstätte gegen Culum zu entfernt, während es bis zum nächsten Nachbarn, Koralls, dem der Ermordete noch am Tage vorher bei der Ernte half und seine Furcht vor dem Fremden mitteilte, nach Süden zu gegen 30 Meter weit ist. Der sonst sehr treue und wachsame Hund sitzt auf der Fensterbrüstung und gibt fortwährend seiner Trauer durch Heulen und Bellen Ausdruck.

**Schönsee, 10. August.** (Berunglückt. Rückgängig gemachter Besitzwechsel.) Beim Baumfällen verunglückte gestern Abend der Postkassierer Krüger vom Postamt II hier selbst. Er fiel vom Baum herunter und brach ein Bein. — Rückgängig machte der Besitzer Grimm aus Rahnau seinen mit dem Landwirt Weisbrodt hier selbst gemachten Kaufvertrag. Er kaufte das Grundstück für 69 000 Mark und leistete eine Anzahlung von 10 000 Mark. Er übernahm dasselbe auch am 1. August, zog es jedoch vor, die Besitzung aus bisher unbekanntem Gründen am 4. August zu verlassen. Die angekauften 10 000 Mark sind demnach verloren. Von drei Jahren kaufte W. dasselbe Grundstück für 51 000 Mark.

**z. Schwes, 10. August.** (Verschiedenes.) Der den Besitzer Hermann in Schönau, Kreis Culum, in der Nacht zum Sonnabend gestohlene braune, 10 Jahre alte Wallach ist gestern in aller Frühe von Händlern mittels Fährte bei Culum über die Weichsel gebracht worden. — Rittergutsbesitzer Gerlich in Rantau ist vom Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Rantau ernannt worden. — Zu Gemeindeverordneten sind bestatigt worden der Besitzer Gustav Bunt in Chrental für die Gemeinde Chrental, der Besitzer Rudolf Koepke in Juntershof für die Gemeinde Juntershof und der Besitzer Heinrich Klatt in Ranshüh für die Gemeinde Ranshüh. — Gestern Abend veranstaltete unser Gesellen- und Lehrlingsheim im Schützenhause einen Lichtbildervortrag. Zur Durchführung gelangten: Die Kaiserkrone, das Rennen, Sport und Spiel, Stapellauf S. M. S. „Schlesien“ und Taufe und Ausstieg des Ballons „Danzig“ in Danzig. — Das vom vaterländischen Frauenverein heute im Schützenhause veranstaltete Gartenfest litt sehr unter der Unlust der Witterung und hatte nicht den gewünschten finanziellen Erfolg.

**Allenstein, 10. August.** (Das Jagdhaus des Kronprinzen in Neu Kamud) ist nahezu fertig. Es hat fast vollständig die alte Form des malerischen Bauernhauses, als welches es auf der Gemeinde-Ausstellung errichtet war, beibehalten. Im unteren Geschoss sind im ganzen vier Räume, darunter ein recht großes Schlaf- und Wohnzimmer. Zwei geräumige Giebelzimmer im Oberstod sollen die Bedienung aufnehmen. Neu ist eine Veranda auf der Südseite des Hauses. Das Ganze präsentiert sich recht hübsch und eigenartig und scheint ganz in den Rahmen des Waldes, der es umgibt, hineingepaßt. Obgleich von der Straße kaum sichtbar, liegt es doch ganz in der Nähe der königlichen Oberförsterei Neu Kamud. Wie die „Allenstein Zeitung“ hört, wird der Kronprinz dort auch in diesem Jahre wieder zur Hirschtagd erwartet.

**Br. Holland, 9. August.** (Eine Katzenperre) ist über die Stadt Br. Holland verhängt worden. Im Kreisblatt gibt der Landrat des Kreises Br. Holland bekannt, daß kürzlich ein Hund wegen Tollwut getötet worden ist und daher in dem Kreis, der durch den Oberländischen Kanal, den Drausee, die Obinger Kreisgrenze, die Eisenbahnstrecke Gildenshoden-Schlobitten, die Chaussee Bahnhof Schlobitten-Carmitten-Jallenfelde-Schönau, den Weg Schönau-Bergau-Kronau, den Komturwald und die Mohrunger Kreisgrenze bis zum Oberländischen Kanal begrenzt wird, die Hundperre verhängt ist. In der Stadt Br. Holland, mit Ausnahme der Abbauten, sind auch die Katzen so einzuperrnen, daß fremde Hunde oder Katzen mit ihnen nicht in Berührung kommen können. Heute Vormittag sind zehn Hunde, die mit dem tollwütigen Hund des Gerbermeisters Mattern in Berührung gekommen sind, getötet worden.

**d. Stefano, 10. August.** (Einen Unfall) erlitt der Knecht Madislaus Psczulinski in Terzage. Im Torwege scheute das eine Häufelmaschine ziehende Pferd und schiederte diese gegen einen Torpfeiler. Psczulinski wurde schwer verletzt.

**Birnbaum, 9. August.** (Wegen des Baues eines Beteranenhauses) ist auch an unsere Stadt die Anfrage

gerichtet worden, ob sie ein solches Heim hier aufnehmen wolle und welche Leistungen sie dafür übernehmen würde. Der Magistrat ist sich dahin schlüssig geworden, die Anfrage zu bejahen, das Baugelände in den Maibergen unentgeltlich herzugeben und auf die Beheizung der Anstalt zu verzichten.

**d. Straflowo, 10. August.** (Ein großes Schadenfeuer) wütete in dem Nachbarort Schwarzzenau am 8. August. Das Feuer war in dem Stall des Hotelbesizers Marquardt kurz vor 11 Uhr ausgebrochen und griff bald auf die Wirtschaftsgebäude des Bäckermeisters Lorenz und des Bäckermeisters Sumalski über. Sämtliche Stallungen und Schuppen der drei Besitzer brannten bis auf die Umfassungsmauern ab. Sehr gefährdet waren die Wohnhäuser der drei Abgebrennten, sowie die Stallungen und das Wohnhaus der Restaurateurin Skupin, die bereits Feuer gefangen hatten. Sie konnten schließlich unter größter Anstrengung gerettet werden. Ebenfalls gerettet wurde das Vieh, während der andere Inhalt der Gebäude größtenteils den Flammen zum Opfer fiel.

**Wobes, 9. August.** (Ein „Haberfeldtreiben“) veranstalteten in einer der letzten Nächte einige junge Leute in dem Dorfe Rarbaum bei einem Eigentümern. Durch lautes Lachen und Singen verfesteten sie ihn derart in Angst, daß er jammernd bei jenem Nachbarn um Hilfe bat, in der Meinung, Einbrecher seien bei ihm eingedrungen. Es kamen ihm einige beherzte Leute, mit Knütteln bewaffnet, zu Hilfe. Man fand, daß der ganze Viehstand aus dem Stall verschwunden war, entdeckte ihn aber später in nächster Nähe des Gehöftes. Von den Einbrechern, die keinen Schaden angerichtet hatten, fand man keine Spur. Was man mit diesem Scherz bezwecken wollte, ist unbekannt.

### 8. Tagung des ostdeutschen Braumeisterverbandes.

Am Sonntag fand in Thorn die 8. Sommertagung der ostdeutschen Braumeister statt, die gleich den anderen Berufsständen sich zu einem Verbande, umfassend die vier Provinzen der Ostmark, zusammengeschlossen haben, in dem Gefühl, daß im Bündel der Arbeit stärker und sicherer ist, als allein. Die Tagung, die vornehmlich der Pflege des kollegialen Sinnes und der Geistesfreiheit gewidmet war, nahm einen schönen Verlauf, dank den geselligen Anordnungen des Ortskomitees, das vordringend für alles georgt und auch den „Führer durch Thorn“ — den auch der Thorneer Verkehrsverein wieder zur Verfügung gestellt — den Mitgliedern zugelandet hatte, zur Orientierung über den Festort Thorn noch vor der Reise. Erschienen waren gegen 40 Mitglieder, zumeist mit ihren Damen. Am Vorabend der Tagung fand im Viktoriapark der Empfang der Gäste statt, wobei im Namen des Lokal Komitees Herr Stern-Thorn, im Namen des Verbandes der Braumeister Herr Keilhauser-Mylencinel (bei Bromberg) Begrüßungsansprachen hielten. Für alle Veranstaltungen, mit Ausnahme des Festessens, hatte das Thorneer Brauhaus, dessen Chef auch eine Depesche aus Nürnberg gelangt hatte, Freier gestiftet.

Am Sonntag Vormittag 9 Uhr wurde im Viktoriapark eine geschäftliche Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende Herr Keilhauser erstattete den Jahresbericht. Danach hat sich der Verband in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Eine Reihe neuer Mitglieder sind gewonnen, nur wenige Austritte zu verzeichnen. Durch den Tod hat der Verband zwei Mitglieder verloren, deren Andenken durch Erheben von den Sitten geehrt wurde. Die Kassensituation ist günstig, da ein Bestand von rund 1000 Mark vorhanden ist; die Unterstützungskasse weist einen Bestand von 2800 Mark auf. Durch noch ausstehende Beiträge wird sich der Bestand noch erheblich vergrößern. Es fanden eine Sommertagung in Marienburg und zwei Wintertagungen statt, in denen Vorträge gehalten wurden. Dem Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen ist der Verband mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark beigetreten, was die Bejahung nachträglich genehmigt. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit den besten Wünschen für die künftige Entwicklung des Verbandes. Die Entlastung des Vorstandes wird, da der genaue Kassensbericht infolge Abwesenheit des Kassierers nicht vorliegt, unter Vorbehalt der Prüfung durch die Kassensprezidenten erteilt. Die Vorstandswahl ergibt die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Anstelle des verstorbenen Mitgliedes Dackell wird Herr Gottschalk zum Vorsitzenden gewählt. Zu Mitgliedern des Ehrenrats werden die Herren Buchs, Schieferdecker und Dresler bestellt. Für die

nächstjährige Sommertagung des Verbandes wird Königsberg, für die Wintertagung der Zone Polen-Weipreuen wird in Ostelsburg, Gedau oder Bismarck abgehalten werden. Ein Vortrag des Herrn zur Medden-Meidenburg über „Auch ein Mittel zur Verminderung des Retourkurses“ fand Beifall und Zustimmung. Auf Antrag aus der Versammlung wurden dem Vorsitz 300 Mark bewilligt, da zur Bewältigung der sehr umfangreichen Korrespondenz eine Hilfskraft notwendig geworden ist. Sodann teilte der Vorsitz mit, daß 10 ordentliche und 3 außerordentliche Mitglieder in den Verband aufgenommen und eine Firma für die Unterstützungskasse 100 Mark gestiftet habe. Ein Glückwunschschreiben und ein Telegramm gelangten zur Verlesung. Auf Vorschlag des Herrn zur Medden wird beschlossen, daß die Namen von Angestellten in Brauereibetrieben, die sich nicht einwandfrei geführt haben, der Zentralstelle des Verbandes mitgeteilt werden sollen, bei der Erkundigungen eingezogen werden können; es sollen dadurch die Brauereien vor schädigenden Elementen mehr als bisher bewahrt werden. — In die Generalversammlung schloß sich ein solennes Frühstück, welches den Teilnehmern von dem Thorneer Brauhaus gegeben wurde. Die auf 11 Uhr angelegte Bestätigung der Stadt konnte wegen des Regenwetters, nicht stattfinden.

Um 1½ Uhr fand im Brunnensaale des Artushofs ein Festmahl statt, an dem 50 Herren und Damen teilnahmen. Das Menu bestand aus Ochsenzungenuppe, Rinderbrust mit Meerrettig und Gemüse, Zander, Gänsebraten, Eis, Käsekränze; für den Nachschick und eine „Erinnerung an Thorn“ daheim hatten die Thorneer Honigkuchenfabriken gesorgt. Der Verbandsvorsitzer Herr Keilhauser brachte den Kaisertoast aus. Nicht nur dem Herzkommen folgend, sondern aus Liebe zum angekommenen Herrscherpaar, die im Herzen jedes Deutschen lebt, gedenken wir unseres Kaisers, wozu die Tagung in der gemäßen Festung Thorn, der starken Dtmacht des Reiches, noch ein besonderer Anlaß vorliegt. Denn die Nacht für kein Volk so halten, den Frieden zu sichern, ist des Kaisers vornehmliche Bestrebungen. Wäge das deutsche Reich in allen Industriezweigen sich weiterhin so kräftig entwickelt wie bisher unter der Regierung Kaiser Wilhelm II. In das Kaiserreich schloß sich der Gesang der Kaiserhymne. Sodann ergriß der Vorsitz den Kaiser einmal das Wort, um die anwesenden Gäste zu begrüßen. Herr Redakteur Müller von der „Presse“ dankte im Namen der anwesenden Pressevertreter und führte in humoristischer Weise aus, die Thorneer Bätter hätten einen besonderen Begrüßungsartikel zur der Tagung der Bürgervereine gemeldet; aber auch die Braumeistertagung hätte diese Würdigung, statt der Begrüßung in der Lokalplauderei der „Presse“, wohl verdient und ebenso die höchste Beachtung seitens der Stadtverwaltung. Denn gute Braumeister sind die besten Helfen des künftigen Finanzministers. Für fremde Biere gehen jährlich viele Hunderttausende von Mark hinaus, die ein guter Braumeister der Stadt erhalten kann. Wäge das Ideal verwirklicht werden, daß auch in Thorn, wie überall, jeder Bürger mit Stolz das einheimische Getränk vor den fremden Bieren bevorzugt, zum Vorteil der künftigen Finanzen. Herr Dieß-Graubenz spricht dem Chef des Thorneer Brauhauses und den Thorneer Kollegen den Dank des Verbandes für die gastliche Aufnahme aus. Herr zur Medden toastet auf den Verbandsvorsitzer Herrn Keilhauser, dem es gelungen, vor 9 Jahren trotz aller Schwierigkeiten den Verband zu gründen und immer fester zu verankern. Der Vorsitzende brachte einen wohlgeleiteten Trinkspruch auf die Namen aus. Zum Schluß forderte Herr Schmidt-Culmssee zu einer Teilerhebung für die Unterstützungskasse auf, die, unterstützt durch die schönen Augen der Sammlerin, den Fonds der Kasse um einen namhaften Betrag mehrte. Glückwunschbepfehlen waren eingegangen von den Herren Hoffmann-Ostelsburg, Engel-Triff, Dr. Klimm-Laghuhr, Direktor Flehm-Bangshuf und Direktor Malch-Bromberg. Ein Dankschreiben, in poetischer Form vom Vorsitz verfaßt, wird an den Chef des Thorneer Brauhauses abgeleant. — Nach Aufhebung der Tafel fand, als Beischluß des Festprogramms, eine Dampfesahrt nach der russischen Grenze statt.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 12. August, 1912 Entfugung des Sultans Mulay Hafid auf den marokkanischen Thron. 1911 + Professor Josef Zersels, berühmter

holländischer Maler. 1910 Verheerende Überschwemmungen in Japan. 1908 + Professor Dr. S. Settegati, hervorragender landwirtschaftlicher Schriftsteller. 1904 + Alexis, Großfürst-Thronfolger von Rußland. 1903 + Albert von Kenebow, ehemaliger Reichstagspräsident. 1872 + Prinz Georg von Anhalt, geborene Prinzess Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. 1870 Abgabe des Oberbefehles leitens Napoleons III. an Marshall Bazaine. Erschienen der französischen Kriegsmarine unter Admiral Gourdon von Helgoland. 1866 Waffenstillstand zwischen Österreich und Italien zu Cormons. 1859 + Prinzess Thella von Schwarzburg-Rudolstadt. 1848 + George Stephenson, der Hauptbegründer des Eisenbahnwesens. 1813 Österreichische Kriegserklärung an Frankreich. 1762 + Christoph Wilhelm von Hufeland, einer der berühmtesten deutschen Ärzte. 1759 Schlacht bei Kunersdorf. 1720 + Konrad Eshof, der Vater der deutschen Schauspiellust. 1689 + Papst Innocenz XI. 1687 Schlacht bei Mohacs. Unfall Slawoniens und Kroatiens an Österreich.

Thorn, 11. August 1912.

(Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsdirektor Galmeyer in Osnaabrück ist zum Landgerichtspräsidenten in Griesen ernannt. Berleht sind: der Landrichter Wolf in Schneidemühl als Landrichter an das Landgericht I in Berlin, der Amtsgerichtsrat Schalhorn in Fische nach Breslau, der Amtsgerichtsrat Reichhelm in Stolp nach Stargard, der Landrichter Kuhse in Wärowitz (Pomm.) nach Greifenhagen. Zum Gerichtsassessor ernannt ist der Referendar Anuschek im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, dem Amtsgerichtsobersekretär Wöhl in Tiegenhof ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

(Personalien bei der Baupervaltung.) Regierungsbauführer Johannes Rosenkötter aus Kuba bei Strasburg (Weipr.) ist zum Regierungsbauinspektor ernannt. — Der Regierungsbauinspektor des Wasser- und Straßenbauwesens Timm in Briesen ist dem Restaurationsbauamt in Osnaabrück überwiesen.

(Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Berleht sind: der Postsekretär Liech von Strasburg nach Marienburg, der Oberpostassistent Lehmann von Thorn als Postverwalter nach Nagomowo, Kreis Strasburg, die Postverwalter Groß von Melno nach Hohenbrück, Bischofswski von Lastowki als Oberpostassistent nach Danzig, der Postassistent Weigert von Arns nach Sturz. In den Ruhestand tritt der Oberlegraphenassistent Götz in Danzig.

(Die Jubiläumstaler.) Von den nachgeprägten 6 Millionen Jubiläumstalern sollen besonders die Eisenbahnbeamten und -arbeiter, die sich für die Erinnerungsmünzen interessieren, erhalten. Der ausgeprägte Bestand an Jubiläumstalern genügt für die Bedürfnisse des Jubiläumstages noch immer nicht; heute schon werden die Taler mit 10—15 Pfennig mehr das Stück bezahlt.

(Der westpreussische Fischereiverein) hielt am Sonnabend Vormittag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu Danzig unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Dollie eine Mitgliederversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Vorsitz erlittete Professor Dr. Seligow den Bericht über das Geschäftsjahr 1912/13. Der Verein zählt 94 korporative und 463 persönliche Mitglieder (gegen 441 persönliche Mitglieder im Vorjahre). Durch den Tod wurde dem Verein entzogen Mitglieder Geheimer Oberregierungsrat Dr. Herwig in Lichterfelde, der Begründer des Vereins, und der oberste Fischereibeamte Schmöders, Professor Dr. Philipp Arpborn in Stocholm, ein Ehrenmitglied des Vereins. Im vergangenen Jahre wurde eine Genossenschaft der Berufsfischer und Fischereiereisenten gegründet. In den Fischbrutstätten wurden im Frühjahr 1912 folgende Mengen von Salmonidenbrut erzielt: 106 800 Lachs, 96 500 Meerforellen, 242 363 Bachforellen, 4900 Bachäbtlinge, 57 000 kleine Meerforellen, 18 000 Madumarinen und 23 966 Regenbogenforellen. In der diesjährigen Brutperiode wurden in den Brutstätten ausgelegt 140 000 Lachsseter, 90 000 Meerforellenseier, 220 000 Bachforellenseier, 100 000 Marineforellenseier, 100 000 Schneleforellenseier und 50 000 Regenbogenforellenseier. Einer Anregung des Vereins deutscher Teichwirte folgend hat der westpreussische Fischereiverein begonnen, ein Verzeichnis der Teichwirtschaften in der Provinz aufzustellen. Es sind in derselben bis jetzt 18 Teichwirtschaften aufgenommen mit im ganzen 144 Teichen.

Swerew fuhr mit der kräftigen Hand langsam über den langen, wenig gepflegten Schnurrbart.

„Ja, Frosinka Platonowna, einzig Curetwegen, denn von den anderen die dort ihre Poffen und Nähgen machten, kannte ich ja niemand“, erklärte er bedächtig.

Frosinkas Kopf fuhr häftig in den Nacken.

„Ja so, Stepan Fedorowitsch!“ lachte sie gezwungen. „Sollte es der Zufall so fügen, daß Ihr abermals ein Mitglied irgendeiner Schauspielertruppe aus Lebensgefahr errettet — vielleicht den Darsteller der Heldenwäter oder die komische Alte —, so würdet Ihr natürlich dieser Person wegen eine Vorstellung besuchen, so wie Ihr jetzt meinnetwegen im Theater wart.“

„Ihr irrt, Frosinka Platonowna. Und sollte ich auch noch die Bekanntheit von hundert Theaterleuten machen, ins Theater sehe ich darum doch keinen Fuß mehr. Es hat mir da nicht gefallen, das ist's. Die Reden, die sie da führen, sagen mir nicht zu.“

„Sie sind Euch zu frei? Ihr findet sie nicht anständig genug?“ forschte Frosinka belustigt und erstaut zugleich.

Swerew nickte bekräftigend mit dem Kopfe.

„Auch sind die geschmickten Gesichter nicht nach meinem Geschmack und ebenso wenig die Kleidung der meisten Schauspielerinnen.“

„Ihr wart wohl gar zum erstenmal im Theater an dem Abend?“

„Ja, zum erstenmal.“

„Wäret Ihr öfter hingegangen, so würdet Ihr jetzt nicht so sprechen, Stepan Fedorowitsch. Ihr hättet dann ganz gewiß schließlich doch noch Gefallen an dem allen gefunden, was Euch jetzt tadelnswert erscheint.“

„Glaubt Ihr, daß es wirklich so gekommen wäre?“ forschte Swerew. „Dann ist es, meine

ich, ein großes Glück, daß ich es habe bei dem einen mal bewenden lassen.“

Frosinka schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ihr beschäftigt Euch am Ende auch wohl nie mit Lektüre, Stepan Fedorowitsch,“ fragte sie.

„Ich schaue täglich ein Weilchen in die Zeitung,“ erteilte Swerew bereitwillig Auskunft. — „Und dann habe ich auch einmal ein Buch gelesen,“ fügte er mit dem ihm eigentümlichen Ernst hinzu.

„Ach, Stepan Fedorowitsch, was seid Ihr doch für ein komischer Mensch!“ fiel Frosinka ihm ins Wort. „Berzählt mein Lachen! Ihr lebt ja wie auf einer einsamen Insel. Oder habt Ihr etwa Eure Eltern, Geschwister oder sonst wen bei Euch? Denn da Ihr so gut wie nichts lest, müßt Ihr doch wohl jemand im Hause haben, mit dem Ihr Euch unterhalten könnt.“

„Meine Eltern sind tot und ich war ihr einziges Kind,“ sagte Swerew. „Ich stehe ganz allein da. Die alte Ewe, eine Litauerin, die bereits bei meinen Eltern bedienstet war, führt mir die Wirtschaft. Ihr gehen zwei Mägde zur Hand, die außerdem auch noch auf dem Felde mit den Knechten zusammen arbeiten.“

„Aber da führt Ihr ja ein geradezu trostloses Leben, Stepan Fedorowitsch! Wie könnt Ihr diese Einsamkeit nur ertragen?“

„Ich finde es durchaus nicht einsam auf Marufke,“ entgegnete Swerew. „Es gibt dort so viel Arbeit für mich, daß ich noch nie Langeweile empfunden habe.“

„Auch abends nicht, wenn Ihr Euer Tagewerk verrichtet habt?“

„Nein, Langeweile hat mich auch dann nie geplagt,“ sagte Swerew nachdenklich in seiner langsamen, schwerfälligen Weise. „Langeweile gewiß nicht.“

Frosinka streifte sein Gesicht mit einem raschen Seitenblick.

„Aber etwas anderes fühlt Ihr dann zuweilen, Stepan Fedorowitsch. Ist es nicht so?“

„Etwas anderes?“ sprach er ihm an, daß er dabei überlegte, ob sie mit ihrer Behauptung recht habe. „Etwas anderes?“

Er verstumte und dachte an die einsamen, stillen, warmen Sommerabende draußen in seinem Garten, an die Frühlings- und Herbstnächte, in denen die Wandervögel vorüberzogen, seltsam wilde, sehnsuchtsvolle Schreie ausstößend, und an die endlos langen Winterabende, an denen der Wind klagen ums Haus strich, Schneestürme gegen die Fenster flogen und drinnen in der Stube der gewaltige Ofen beinahe zu bersten drohte vor Hitze.

„Empfindet Ihr denn nie Sehnsucht?“ unterbrach Frosinka das Schweigen, das ihr schon zu lange währte. „Ich meine, wünscht Ihr nie jemand um Euch zu haben, der Eure Einsamkeit teilt? Mit einem Wort: Warum nehmt Ihr keine Frau, Stepan Fedorowitsch?“

Swerews Gesicht erglühte und ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust.

„Ich hoffe, daß es dazu noch einmal kommen wird, Frosinka Platonowna. — Ich hoffe es,“ sagte er mit verhaltener Stimme. Über Frosinkas Gesicht huschte ein Lächeln, und sie öffnete die Lippen zu einer Frage, doch kam sie nicht dazu, sie auszusprechen, denn Swerew lästete absichtlich die Mägen, sagte: „Mein Weg führt hier links über die Wiege,“ und verließ sie.

Platz blühte ihm höchst mißvergünstigt nach, Frosinka aber befand sich offenbar in denkbar bester Laune.

Leise vor sich hinsummend wanderte sie leichtfüßig Preng zu. — „Nun ist der Tee fertig?“ erkundigte sich

Frosinka, als sie endlich wieder zuhause angelangt war.

„Ich bin vor lauter Arbeit nicht dazu gekommen, den Samowar anzuhängen,“ entgegnete Eupragia Jafowlewna. „Hättest du, statt stundenlang spazieren zu gehen, beim Auspucken mit Hand angelegt, so wäre mir vielleicht Zeit dazu übriggeblieben.“

„Ja, vielleicht,“ gab Frosinka zu, „allein ich hatte keine Lust, mir die Nägel abzubrechen und die Haut an den Händen zu zerreißen, Tante Eupragia. — Doch wann trinken wir nun eigentlich unsern Tee.“

„In spätestens einer halben Stunde, wenn du das Anzeigen des Samowars übernimmst,“ ließ Eupragia Jafowlewna sich vernehmen.

„Danke,“ sagte Frosinka trocken, griff in die Tasche und holte eine Zitrone daraus hervor.

„Ich werde mir ein Glas Limonade machen.“

Damit verschwand sie hinter der Rückentür.

„Ich möchte auch etwas genießen,“ meldete sich Dmitri in seiner Gde; aber Eupragia Jafowlewna schenkte dem Ruf keine Beachtung, und Kiritschenko hörte ihn nicht, da er im Nebenzimmer beschäftigt war.

Er strich jetzt dort, wie vorhin in der großen Stube, den Ofen mit himmelblauer Farbe an.

Als Sjasonow am Abend dieses Tages nachhause zurückkehrte, befand sich Agafia Prokofjewna in der denkbar schlechtesten Stimmung.

„Du hättest nur zugegen sein sollen, als diese Kiritschenko einzogen,“ empfing sie den Neffen. „Mit einer Handvoll Sachen kamen sie an, und obendrein auch noch mit was für Sachen! Ich fürchte sehr, ich werde keine Miete von ihnen bekommen.“

„Aber du sagtest doch heute Mittag, die Kiritschenkos seien Leute, die nur so scheffeln könnten im Gelde, wenn sie wollten, Tantchen,“ erinnerte Sjasonow.

(Fortsetzung folgt.)

Insgesamt 71,16 Hektar groß, welche eine Produktion von 9400 Kilogramm Karpfen, 2410 Kilogramm Forellen, 1050 Kilogramm Schleie erzielen. In Salzseen wurden angefaßt und ausgelegt oder an die Mitglieder weitergegeben 250 000 Steingale, 18 Ztr. Salzaale, 10,16 Ztr. zweifommerige Karpfen, 2000 Stück einjommerige Karpfen, 1000 Stück Karpfenjungbrut, 1000 Stück angemachte Karpfenbrut, 4 Ztr. zweifommerige Schleie, 9725 Stück einjommerige Schleie, 1600 Stück Salzhander, 350 Stück einjommerige Bachforellen, 70 Stück einjommerige Regenbogenforellen und 2800 Stück Salztelbe. — Regierungsrat Dr. Dölle referierte sodann über den Etat für das Rechnungsjahr 1913, der in Einnahme und Ausgabe mit 22 500 Mark abschließt. Die Beihilfen der Regierung, des Provinzialverbandes und der westpreussischen Landwirtschafskammer belaufen sich auf 7575 Mark, die Mitgliederbeiträge auf 4300 Mark. Die vom 1. April bis 30. September beantragte Entlastung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1911/12 wurde erteilt. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den in den Ruhestand tretenden Ober-Forstmeister von Reichenau wiedergebählt.

(Fürsorge für Bauarbeiter.) Gegen die Anwendung offener Koksfeuer zur Austrodung von Neubauten wendet sich ein von den beteiligten preussischen Ministerien in die Regierungspräsidenten gerichteter Erlaß, in welchem darauf hingewiesen wird, daß dieses Austrodungsverfahren nach den gemachten Beobachtungen selbst bei Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßnahmen mit Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter verbunden ist. Es soll deshalb offene Koksfeuer im Innern eines Hauses künftig nicht mehr zugelassen werden. Sometzt zur künftigen Austrodung von Neu- oder Umbauten Koksöfen notwendig sind, wird empfohlen, solche zu verwenden, die mit einer Dampfkappe und einem Rohr zur Ableitung der Gase aus dem Bau versehen sind. Wie in dem Erlaß weiter bestimmt wird, sollen die Polizeibehörden durch Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift in die Arbeiterfürsorge-Vollzeinerordnungen ermächtigt werden zu verlangen, daß im Winter die Räume von Neubauten, in denen gearbeitet wird, zu erwärmen sind.

(Allgemeine Viehzählung.) Auf Beschluß des Bundesrats findet im deutschen Reich am 1. Dezember 1913 eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen die gleichfalls vom Bundesrat angeordnete Ostbauzählung verbunden ist. Wie bei früheren Zählungen, so wird es voraussichtlich auch in diesem Jahre die ministerielle „Berl. Corr.“ — auch diesmal gelingen, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgeschäft ohne Anspruch auf eine Vergütung unterziehen.

(Eine Überbrückung der Weichsel bei Neuenburg, Kurzebrad und Mewe) wird in der Woche vom 18. bis 23. August durch das malaisische Pioneer-Bataillon Nr. 26 in Graudenz stattfinden. Nach einer Anordnung des Oberpräsidenten haben sämtliche den Strom passierenden Fahrzeuge und Fische oberhalb und unterhalb der Brückenbaustellen vor Anker zu gehen oder anzulegen. Zur Warnung der Schiffer und Fischer werden zu diesem Zwecke ober- und unterhalb der Brückenbaustellen Wachposten aufgestellt. Den Anordnungen der diesen Wachposten beigegebenen Strampolizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten. Bei vollständiger Überbrückung des Stromes wird am Tage vormittags und nachmittags je zwei Stunden zum Passieren der Fahrzeuge und Fische ein Durchlaß geöffnet, der mit roten Flaggen bezeichnet werden wird. Zum Durchlassen der Fahrzeuge und Fische wird von der Militärverwaltung Dampferhilfe zur Verfügung gestellt.

(Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüder) hielt am 9. und 10. August in Grünhof ihr diesjähriges Bildschützenfest ab. Als Sieger auf der Bildschütze gingen hervor: 1. Gerichthauswischer Knaut, 2. Uhrmacher Scheffler, 3. Restaurateur Oibrich. Auf der Scheibe „Coppernitus“ (höchste Ringzahl) wurde Exter Kaufmann Krüger mit 56, 2. Kaufmann Pering mit 55, 3. Steinmetzmeister Bliese mit 54 Ringen. Auf der Scheibe „Thorn“ gaben den besten Schuß ab Uhrmacher Scheffler mit 17, 19, 20, Schlossermeister Köhr mit 18, 18, 20 und Schlossermeister Niemer mit 15, 18, 20 Ringen. Auf der „Geldprämien Scheibe“ war bester Schütze Kaufmann Görgen mit 58 Ringen.

(Der Militär- und Wärtterverein) hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Um 8½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Sitzung mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und ermahnte zu weiterer treuen Zusammenhalten für Kaiser und Reich. Er schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch, in das die alten Unteroffiziere kräftig eintraten. Aufgenommen wurden die Herren Rechnungsrat Mittag, Oberbahnassistenten Brand, Brufner, Cohn und Oberbahnassistent a. D. Spubull. Des verstorbenen Kameraden Amtsgerichtssekretärs Konopa gedachte die Versammlung in der üblichen Weise. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 24. August einen Ausflug nach dem Bruchkrug zu unternehmen. Sammelplatz am Ende der Laufbrücke der kleinen Weichsel um 3 Uhr. Hier werden Leiterwagen für Kinder und alte Damen zur Verfügung stehen. Es werden Preisstiefeln, Preisgelen, Kinderpiele und Tanzveranstaltet werden. Außerdem wurde beschlossen, am 18. Oktober eine Kaiserliche Geburtstagsfeier mit Theater und Reigenpielen zu

veranstalten. Herr Wollenweber berichtete über seinen Urlaubsaufenthalt im Erholungsheim Oliva. Er schilderte in schöner Weise die Lage des Heims am Fuße des Karlsberges und die billige und gute Unterkunft und gute Verpflegung und konnte allen erholungsbedürftigen Mitgliedern das Heim empfehlen. Im Namen des Vereins dankte der 1. Vorsitzende dem Kameraden für seine interessanten Ausführungen.

(Erledigte Försterstellen.) Die Försterstelle Malachin in der Oberförsterei Czerst ist vom 1. September 1913 ab neu zu besetzen. Dienstort etwa 15 Hektar Acker und Wiege nach erfolgter Regulierung, Nutzungsgeld etwa 69 Mark jährlich einschließlich Meliorationszinsen, Dienstaufwand 300 Mark, Stellenzulage 100 Mark. Meldefrist bis zum 12. August dieses Jahres.

(Erledigte Schulstellen.) Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Damerau Dorf, Kreis Culm, evangel. (Melbungen bei dem königlichen Kreisinspektor Herrn Dr. Le Fevre in Culm.) — Lehrerstelle an der Volksschule in Waltersdorf, Kreis Culm, kathol. (Königl. Kreisinspektor Herr Dr. Le Fevre in Culm.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule in Kronfelde, Kreis Schwes, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat von Homener in Mewe.) — Lehrerstelle an der Volksschule zu Neu Dobrin, Kreis Ratow, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herr Schröder in Fr. Friedland.) — Lehrerstelle an der Volksschule zu Heimsoot, Kreis Thorn, kathol. (Königl. Kreisinspektor Herr Krajewski in Culmsee.) — Lehrerstelle an der Volksschule in Neuenburg, kathol. (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat von Homener in Mewe.)

### Wissenschaft und Kunst.

Geheimrat Dr. August von Wassermann, der bekannte Berliner Serologe, wurde auf dem internationalen medizinischen Kongress in London mit dem Preise der Stadt Paris ausgezeichnet.

Kofegger als Kandidat für den Nobelpreis. Peter Kofegger soll nach Äußerungen einer maßgebenden skandinavischen Persönlichkeit als Kandidat für den diesjährigen Nobelpreis, Abteilung Literatur, stark infrage kommen.

### Luftschifffahrt.

Wettfliegen Paris-Berlin. Ein hochinteressantes Luftrennen findet zwischen Paris und Berlin statt. Sonnabend Morgen sind die drei Krieger Letort, Marnier und Helan bei Paris aufgeflogen, um ein Wettfliegen zwischen den beiden Städten zu veranstalten. Die Ankunft der drei Krieger in Johannisthal wurde für Sonnabend Abend erwartet.

Flug Paris-Berlin-Petersburg. Der französische Krieger Janoir ist Sonnabend Abend 8 Uhr in Taurgogen eingetroffen und wird dort über Nacht bleiben.

Erworbener Flugpreis der Nationalflugspende. Durch den Flug Johannisthal-Königsberg-Insterburg und Insterburg-Königsberg hat der Krieger Friedrich den Preis der Nationalflugspende für den längsten 24 Stunden-Flug gewonnen.

Kriegerstodessturz. Der Krieger Kofeler ist mit seinem Flugschüler Stephan Sonntag früh bei Brück in der Mark abgestürzt. Beide Krieger sind tot.

Die Eltern als Flugpassagiere. Einen eigentümlichen Rekord hat der Krieger und Fluglehrer Jaller auf dem Habsheimer Flugplatz aufgestellt. Er hat mit seinem Vater, der 69 Jahre zählt, und seiner Mutter, die 61 Jahre alt ist, einen längeren Rundflug unternommen. Das mutige Elternpaar des Aviatikers sprach sich über die Luftreise sehr entzückt aus und will sie gern wiederholen.

Verunglückte englische Wasserflieger. Die englische Admiralität erklärt, daß die beiden vom Kottboder Dampfer „Clara Menning“ in der Nordsee aufgeflogenen Flieger Offiziere der britischen Flotte seien, die vom britischen Kriegsschiff „Hermes“ in der Themsemündung mit dem Seeflugzeug „81“ aufgestiegen waren. Der „Hermes“ versuchte, ihnen zu folgen, doch war ihre Geschwindigkeit zu groß für ihn. Sie kamen infolge eines Maschinendefektes zum Wasser hernieder. Die Offiziere wurden an Bord des „Hermes“ zurückgebracht.

Direktionsflug. Am Sonntag um 5 Uhr morgens begann in Königsberg der Start zum direktionsflug. Von den Offiziersfliegern nahmen daran teil: Leutnant Mahnde auf L. B. G.-Doppeldecker, Leutnant Geyer auf Aviatik-Heißluft-Doppeldecker, Leutnant Prehel auf Albatros-Taube, Oberleutnant Hantelmann auf Kumpeltaube, Leutnant von Eckenbrecher auf Jeannin-Taube. Von den Zivilfliegern beteiligten sich: Alfred Friedrich auf Dietrich-Taube, Sigewel auf Kondor-Eindecker, Stiploschek auf Jeannin-Taube, Kühne auf Albatros-Eindecker, Caspar auf Gotha-Taube. Für sämtliche Flieger war die Mitnahme eines Fluggastes vorgeschrieben. Zunächst flogen die Offiziere zum Zuverlässigkeitsfluge nach Allenstein (150 Kilometer) ab. Bis 9 Uhr vormittags waren alle bis auf Leutnant Mahnde und Oberleutnant Hantelmann auf dem Allensteiner Flugfelde nach etwa zweistündigem Fluge angekommen. Die Zivilflieger starteten nach Insterburg (85 Kilometer). Bis um 7 Uhr früh trafen alle bis auf Kühne und Caspar nach etwa fünfviertelstündigem Fluge am Ziel ein. Caspar ist nach 11 Uhr in Insterburg eingetroffen. Leutnant Mahnde landete gegen 12 Uhr, Leutnant Hantelmann nach 1 Uhr in Allenstein. Der photographische Wettbewerb für Offizierflieger auf der Strecke Königsberg-Alleinstein hat gestern der ungünstigen Witterung wegen nicht stattgefunden. Auf dem Insterburger Flugplatz fanden am Spätnachmittag noch Wettbewerbe um den kürzesten Auslauf und die größte Höhe statt. Der starke Regen hat am Abend nachgelassen.

### Mannigfaltiges.

(Versteigerte Luftballons.) Am Montag wurden in Crotten zwei Ballons des Vereins für Luftfahrt Kolmar i. P. zwangsweise versteigert. Der „Niederschlesisch-Märkische Verein für Luftfahrt“ hatte sich die beiden Ballons geliehen und sie auf dem Ballonboden in Crotten gelagert. Inzwischen ist der Kolmarer Verein, eine Gründung des verstorbenen Bankdirektors Strohmans, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die zur Pfändung der Ballons führten. Der große Ballon „Kolmar i. P. I“ ging mit 2300 Kubikmetern Inhalt an C. R. Mann, Crotten und der kleinere „Kolmar i. P. II Schneidemühl“ mit 945 Kubikmeter Inhalt an den „Schlesischen Aero-Klub Breslau“ über.

(Das Bootsunglück auf dem Schwielowsee) ist dadurch herbeigeführt worden, daß das kleine Segelboot überlastet war. Der Sohn Wassermanns versuchte den Vater zu retten und tauchte wiederholt. Dabei geriet er unter das Boot, konnte sich aber nicht mehr befreien und ertrank ebenfalls. Frau Fabian, die eine gute Schwimmerin ist, brachte die Geschwister Hardlich an den Bootsrumpf heran und ließ die Kinder sich dort festklammern. Dann schwamm sie, um Hilfe zu holen, an das Ufer und meldete den Vorfall nach Verh.

(Durch den Anblick einer Leiche gestorben.) Das Dienstmädchen eines Maschinenbauers in Rülitz bei Kottbus sollte im Auftrage der Herrschaft einen jungen, an Schwindsucht gestorbenen Mann einen Kranz bringen, den es am Sarg niederlegte. Beim Anblick der Leiche entsetzte sich das Mädchen derart, daß ihm auf dem Heimwege die Sprache verloren ging und es in der Nacht an Gehirnschlag starb.

### Humoristisches.

(Eine Weite.) Im Klub war ein Herr, der sich für sehr geistreich hielt und die Gesellschaft nach Möglichkeit durch seine Geschichten ohne Pointe angedeutet oder unhalbare Behauptungen aufstellte. Eines Tages tritt er sich mit einem Freunde über Willenslast. Er behauptete, sein Wille wäre in jedem Falle der stärkere. „Darin irrst du“, sagte der Freund, „und das will ich dir gleich beweisen. Geh und stelle dich

in jene Ecke, und ich werde meinen Willen darauf richten, dich zum Herauskommen zu veranlassen. Du willst nicht; aber ich weite, ich frische dich heraus, noch ehe ich es dir zum zweiten Male befohlen habe!“ — Die Weite wurde angenommen, und der „Willensfrächtige“ stellte sich in die Ecke und blühte erwartungsvoll auf seinen Freund. Dieser rief in befehlendem Tone: „Kommi heraus aus der Ecke!“ — Der andere lächelte verächtlich und schüttelte den Kopf. Der Freund setzte sich und sah ihn fest an. So vergingen fünf Minuten. Da sagte der Geckenhauer höhnisch: „Na, willst du es nicht lieber abgeben? Ich fühle noch keinerlei Beeinflussung, und den ganzen Abend kann ich doch nicht hier stehen bleiben!“ — „Es ist durchaus nicht eilig“, sagte der Freund ruhig, „und ich sitze sehr bequem. Eine Zeitgrenze haben wir nicht ausgemacht, ausgenommen, daß du herauskommen sollst, ehe ich dich zum zweiten Male auffordere. Und da ich dies erst heute über acht Tage zu tun gedulde, meine ich, du wirst wohl bald die Beeinflussung zu fühlen beginnen!“ — Da verließ der andere doch keine Ecke.

### Stadestamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 9. August 1913 sind gemeldet: Geburten: 1. Hausbesitzer Gustav Wegge, S. 2. Diakonsparrer David Erdmann, T. 3. Militär-Baufeldbetriebs-Diätar Max Schöbe, S. 4. Wächtermeister im Wamen-Regt. von Schmidt Johann Otto, S. 5. unehel. T. 6. Drägerbesitzer Egestaw Radomski, S. 7. Chauffeur Alexander Wegente, T. 8. Hauptmann und Batteriechef im Thorer Feldart.-Regt. Nr. 81 Arthur Seyer, S. 9. Schiffseigner Peter Wachowski, S. 10. Geschäftsführer Emil Wichmann, S. 11. Witzelwiesel im Gef. Art.-Regt. 11 Gustav Rohrbach, T. Aufgebote: 1. Sergt. und Bataillons-Lambur im Inf.-Regt. 61 Karl Wapler und Margarete Taube-Förthaus Kallwasser. 2. Photograph Stanislaw Melnicki-Bromberg und Gertrud Karpinski. 3. Amtsgerichts-Ranzelgehilfe Franz Jarmer und Olga W.-Marienwerber. 4. Landrichter Dr. Paul Andohe und Dora Berger-Hannau. 5. Arbeiter Anton Senlecl und Bronislaw Druczkowski-Glauchau. 6. Dekorationsmaler Boleslaw Bednarski und Maria Breit, beide Wajel (Schweiz). Ehefähigungen: 1. Müllergefesse Otto Jäsche mit Witwe Martha Jäsche, geb. Flammung. Sterbefälle: 1. Bronislaw Rogulski, 12 J. 2. Schülerin Klara Koll aus Zloterde, Rr. Thorn, 7½ J. 3. Elise Bohl, 1½ J. 4. Klempnergefesse Otto Franke, 48 J. 5. Joseph Delanski, 21 J. 6. Bekehrin Marie Grabowski, 45 J. 7. Kurt Bohnau, 19 Mon. 8. Arbeiter-Witwe Friederike Biesl, geb. Dit, 51½ J.



**Salem Aleikum**  
**Salem Gold** (Goldmündstück)  
 Cigaretten  
*Einwas für Sie!*  
 Preis No 3 4 5 6 8 10  
 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck  
 Orient-Tabaku Cigaretten-Fabrik  
 Venidze, Dresden, Jnh. Hugo Zietz,  
 Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen  
**Trustfrei!**

Matte, nicht wischende Anstriche sind heutzutage sowohl bei Fassaden, als auch in Innenräumen sehr beliebt. Man erzielt solche in hervorragend schöner Weise mit der Dauerfarbe Indurin-Orbline. Diese wird in Pulverform geliefert und einfach mit kaltem Wasser angemacht. Indurinanstriche sind viel billiger als Oelfarbe und weit haltbarer als Kalk- und Leimfarbe. Insbesondere bei Neubauten auf frischem, lufttrockenen Unterputz kommen die Vorzüge voll zur Geltung. Indurin wird von der bekannten Carboliumfirma R. Avenarius u. Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln in den Handel gebracht. Eine Niederlage befindet sich bei C. U. Gutsch, Farbwaren, Thorn.

**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 13. August, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynkiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

**Der Tanzkursus,**

Schüler des evangel. Seminars, beginnt in Thorn am **Sonntag den 16. August**, von 7-10 Uhr abends, im **Verushof**. Weitere Anmeldungen erbittet im Thorner Hof.

**Elise Funk.**

**Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen**

mit staatl. anerkannter Krankenpflege, sucht **ausgebildete Schwestern und Lehrschwestern**

im Alter von 19-35 Jahren für Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Röntgen und Laboratorium.

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und hohes Ruhegehalt. Beiträge zur Invaliden- und Angestellten-Versicherung zahlt das Mutterhaus.

Näheres durch **Frau Oberin.**

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

**Kopfschuppen**

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoo** (Bafel 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren des Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf. u. Paul Weber, Drogerien.**

**1 Jagdhund** ist in Dreßfur zu vergeben.

Angebote unter **S. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Schlafstelle**

zu vermieten **Geglerstr. 10, Hof, 2 Tr.**

**Müller's vereinigte Lichtspiele,**  
Odeon-Lichtspiele, — **Zentral-Theater,**  
Gerechtigstr. 3, — Telephone 879, — Neust. Markt.

Nur noch eine kurze Zeit:

**Carl Clewing.**

„Die Heldin von St. Honoré 1870/71.“

Heute, Montag: Verstärktes Orchester.

**Existenz! Nebenerwerb!**

Wir bieten Herren und Damen jeden Standes großartige Verdienstmöglichkeit, auch nebenberuflich. Dieser gänzlich neue Erwerbszweig ermöglicht bei täglich kaum einständiger Arbeit einen Verdienst pro Monat bis 200 M. und mehr. Keine Reisen! Keine Vorkenntnisse nötig. Daher angenehme, mühelose Tätigkeit zu Hause! **Größte Erfolge nachweisbar!** Persönliche Anleitung. Berücksichtigt werden nur Angebote vertrauenswürdiger Personen, die über 2-400 M. eigenes Barcapital verfügen. Anfragen unter „Postlagerkarte 54“, Charlottenburg 1.

**Gewandtes junges Mädchen**

mit guter Schulbildung als Verkaufshilfe der Filialeiterin einer großen deutschen Schokoladenfabrik gesucht. Es ist Gelegenheit geboten zur Ausbildung und späteren Anstellung als Filialeiterin. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lebenslauf und Photographie unter **Ba. 145** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Deutschlands größt. Spezialgeschäft für neue gereinigte Gänsefedern**

von **G. Ernst & Sohn in Zochin** im Oberbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:  
10 Pfd. ungeriff. Gänsefedern für 12.-, 15.50 und 18.- M.  
10 Pfd. Ruyffedern mit Dämmen für 19.-, 22.-, 24.50 und 27.50 M.  
10 Pfd. Pa. geriffene Federn für 20.-, 22.50, 25.-, 30.-, 35.- u. 40.- M.  
Keine Gänsefedern  
Pfd. 3.50 bis 6.50 M.  
Nichtgelassene Ware erbitte wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

**1jähriges und 1 Abgabfohlen,** beide vom belg. Hengst abstammend, zu verkaufen. **Besitzer Gantzkow, Unben.**

**Mitesser**

Bidell im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, a Stück 50 Pf. 15 Pf., 10 Pf. und 1.50 M. (35°), ig, stärkste Form. Nach jeder Waschung mit **Zuckerkoh-Creme**, Tube 50 u. 75 Pf. zc. nachbehand. **Frappante Wirkung v. Tausenden bestätigt; in der Katsapotheke bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Ulaass und K. Strzyczynski.**

**Ganzes Haus,**

nabe Breitestr., mit mod. Baden und 12 Zimmern, alle sep. Eing., passend zu Logierzwecken und Speisefokal, ist inst. gr. Kellerzellen und H. Hofraum mit allem Zubehör an faulionsfähige, tolle, jg. Leute ab 1. 10. 13 auf längere Dauer zu verpachten, auch zu verkaufen. Sofortige Besichtigung. **Krüger, Strobandstr. 8.**

**Kinematographen-Theater „Metropol“**

460 Sitzplätze, Friedrichstr. 7, Telephone 435.

Programm vom 12. bis 14. August 1913:

1. **„Frauenherzen“.**  
Drama in 2 Akten. Spieldauer 3/4 Std.

2. **Unter zwei Flaggen.**  
Drama in 2 Akten. Spieldauer 3/4 Std.

3. **Die Seefeste.**  
Wildwest-Drama in 2 Akten. Spieldauer 3/4 Std.

4. **Die Braut des Grafen.**  
Große Komödie. Spieldauer 1/2 Stunde.

5. Gene's Heirat, humor.
6. Die Bibliothekarin, Drama.
7. Frischchen und seine Gouvernante, humor.
8. Das Waldweilchen, Komödie.
9. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 15 Pf.

Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel.

**Wohnungsangebote**

Herren oder Dame findet bei mäßigen Preisen

**gr. möbl. Zimmer**

mit guter Pension, evtl. auch Familienanschluss in besserem Hause. **Baderstr. 2, 2.**  
Frdl. möbl. Zimm. m. Gasbel., Schreib., elektr. Türbel., l. o. sp. z. v. **Luchm.-Str. 5, 1, r.**

Gut möbl. **Vorderzimm.** sof. zu vermieten **Gerechtigstr. 33, pt.**

Gut möbl. **Vorderzimm.** separater Eingang, billig zu vermieten. **Copperninkstr. 19, Baden.**

1 oder 2 gut möbl. **Vorderzimmer** von sofort zu vermieten **Strobandstr. 1.**

1 gr., gr., mbl. **Vorderz.** m. f. E., a. f. 2 S. pass., m. a. a. P. z. v. **Baderstr. 39, 2.**

**Laden,**

für Mehl- und Vorkosthandlung geeignet, sofort oder später billig zu vermieten **Culmerstr. 12, Mauerstraße 83.**

**Wohnungen:**

3 Zimmer, Bad zc., Garten und Pferdehof, **Mellienstr. 131, 1. Etg.** 5 Zimmer wie vor **Mellienstr. 109, 4. Etg.** 3 Zimmer **Kafernenstr. 37, 2. Zimmer, Küche, Stall, Keller, Kafernenstraße 39 und Waldstr. 47** von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**

G. m. b. H.

**Wohnung,**

hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25.** Zu erfragen 1 Tr.

**Laden**

mit Wohnung und eine **3 zimmerige Balkonwohnung,** **Wolter, Lindenstr. 46,** vom 1. Oktober vermietet **Bädermeister Kamalla, Junterstr. 7.**

**Eine Wohnung, 1. Etage,** **Entree, 5 Zimmer, Altköchen, Badestube, Küche und Zubehör, evtl. geteilt, per gleich oder später zu verm. **Ednard Köhnert.****

**Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung, Mädchenstube, elektr. Licht u. Gas, auf Wunsch Stallungen, vom 1. 10. 13, evtl. 1. 1. 14, zu verm. **Altschädel, Markt 22, A. Szwaba.**

**3-Zimmerwohnung** mit Warmwasserheizung in hochherrschaf. Hause vom 1. Oktober zu verm. **Dafelst gr., helle Geschäftskelleräume von sofort zu verm. **Geheer, Mellienstr. 85.****

**3 Zimmerwohnung** mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten. **Lewinsohn, Bädermeister.**

**3 Zimmer = Wohnung,** 3. Etage, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Thorn-Wolter, Sedaustr. 5 a, nahe am Bagerndenkmal.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. sof. zu verm. **Schulmacheerstr. 12, 8, 1.**

**2-Zimmerwohnungen,** parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober **Grabenstr. 23** zu vermieten. **A. Barschnick, Banstr. 2.**

**Geglerstr. 6, 1:** Wohnung, 5 Zimmer und Nebengebäude, vom 1. 10. billig zu vermieten. **Befehlstr. 10-12** Uhr und 3-4 Uhr.

**Wohnung,** 3 Zimmer, helle Küche mit **Entree,** zu vermieten **Ueberstr. 13, 2. Etg.**

**Wohnung,** 3 heizbare, geräumige Zimmer, **Entree, Altköchen, Mädchenstube, große Küche** mit Zubehör (renoviert) vom 1. 10. 13 zu vermieten **Katharinenstr. 7, 3, A. Kluge.**

**Modern ausgestattete**

**7-8 Zimmer-Wohnung,** außerhalb der Stadt, mit reichl. Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Warmwasser, Verforgung und Heizung zum 1. 4. 14 spätestens gesucht. Ang. mit Preisang. u. Wohnungsplan umgehend unter **A. K., Hauptpost Thorn.**

**3-Zimmerwohnung** mit Zubehör **Mauerstr. 10** zu vermieten. Zu erfragen **Ueberstr. 6, 2, 1.**

**Eine allgemeine Frage!**

Alle Leute fragen uns:

Warum können Sie Ihre Schuhwaren so billig verkaufen?

**Unsere Antwort!**

**Es ist kein Geheimnis!**

Wir haben infolge der grossen Posten, die wir gebrauchen, **sehr billige Einkaufspreise.**

Wir haben in Thorn nur **sehr kleine Unkosten.**

Wir haben auch bei den besten Fabrikaten nur **einen sehr kleinen Nutzen.**

Deshalb können wir so billig verkaufen!

**10 billige Halbschuh-Tage**

sollen unsere Schuhwaren in den weitesten Kreisen bekannt machen!

**Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6,50 Mk. an ein reizendes Geschenk.**

**Ausnahme-Angebot aus unseren Gelegenheitskäufen:**

<b>Damen schwarzer Halbschuh, Derby, Lack</b> . . . . .	<b>4,50</b> Mk.	<b>Damen-Stiefel</b> . . . . .	von <b>4,50</b> Mk.
<b>Damen brauner Halbschuh, Derby, Lack</b> . . . . .	<b>5,50</b> Mk.	<b>Damen-Stiefel, Goodyear-Welt</b> . . . . .	<b>8,90</b> Mk.
<b>Damen brauner Knopfhalschuh, Lack</b> . . . . .	<b>5,75</b> Mk.	<b>Herren-Stiefel, Lackkappe</b> . . . . .	<b>5,50</b> Mk.
<b>Damen beige Knopfhalschuhe</b> . . . . .	<b>7,50</b> Mk.	<b>Knaben-Stiefel, extrakräftig</b> . . . . .	<b>4,50</b> Mk.
1 gr. Posten <b>Damen schw. Halbschuh, echt Chevreau, G.-W.</b>	<b>8,50, 9,50</b> Mk.	<b>Mädchen-Stiefel</b> . . . . .	<b>3,50</b> Mk.
<b>Leinen-Halbschuhe</b> in grau, weiss, beige . . . . .	<b>3,25</b> Mk.	<b>Haus-Schuhe für Damen</b> . . . . .	<b>2,50</b> Mk.
<b>Reizende Baby-Schuhe</b> . . . . .	von <b>85</b> Pfg. an.	Besonders billig <b>braune Damen-Schnür-Stiefel,</b>	<b>5,75</b> Mk.
		<b>Herren-Chevreau-Agr.-Stiefel, Goodyear-Welt, nur</b>	<b>10,50</b> Mk.

**Feste Preise!**

**Achten Sie auf unsere Firma!**

**Feste Preise!**

**SCHUH-ZENTRALE, Breitestr. 25.**

Mitglied  
des Beamten-Vereins.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Verbandstag der nordostdeutschen Bürgervereine in Thorn.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Verband nordostdeutscher Bürgervereine in unserer Stadt seinen 3. Verbandstag ab, an dem die Delegierten aus den angeschlossenen Vereinen und Mitglieder der Thorer Bürgervereine in großer Zahl teilnahmen. Die Tagung begann am Sonnabend Abend mit einer mehrstündigen Vorstandssitzung im Schützenhaus. Der Verbandsvorsitzende, Stadtverordneter Schmidt-Danzig, leitete die Versammlung, während Stadtverordneter Wartmann die Erschienenen im Namen des Thorer Bürgervereins und des Bürgervereins der Thorer Vorstädte herzlich willkommen hieß. Die geschäftlichen Verhandlungen waren interner Natur. Anschließend fand im Garten des Schützenhauses ein zwangloses Beisammensein der bereits erschienenen Teilnehmer am Verbandstag statt, zu dem der Thorer Bürgerverein eingeladen hatte. Die für den Sonntagmorgen beabsichtigte Rundfahrt zur Besichtigung der Stadt mußte des trübenden Regens wegen ausfallen. Doch wurden den auswärtigen Gästen einige Sehenswürdigkeiten, wie das Rathaus, das Geslaggt hatte, das städtische Museum usw. gezeigt.

Um 10 Uhr begannen im weißen Saale des Artushofs die Verhandlungen des dritten Verbandstages, zu denen sich gegen 70 Abgeordnete der verschiedenen Bürgervereine und Vertreter der Thorer Bürgervereine eingefunden hatten. Der Magistrat Thorns war vertreten durch die Herren Bürgermeister Stachowicz, Stadtsyndikus Kelsch, Stadtrat Dr. Hoffmann und Stadtrat Ritterweger. Der Verbandsvorsitzende, Stv. Schmidt-Danzig, hieß in seiner Eröffnungssprache den Herrn Bürgermeister, die Vertreter der Stadt Thorns, der Bürgervereine und der Presse willkommen und führte weiter aus: Wer an unserer ersten Verbandstagung in Danzig und der zweiten in Bromberg teilgenommen hat, kann den Fortschritt, den der Verband gemacht hat, heute leicht erkennen. Der Gedanke, daß Bürgervereine eine Notwendigkeit sind, dringt in immer weitere Kreise. Eine solche Beurteilung der Vereine hat dazu geführt, daß sie nicht überall die ihnen zukommende Beachtung gefunden haben. Wenn jeder Verein mit uns gemeinsam arbeitet, wird er bald das Ansehen finden, das ihm gebührt. Durch eine gewissenhafte Zusammenarbeit mit den städtischen Körperschaften wollen wir nicht Gegensätze schaffen, sondern überbrücken. Der Verband hat seine Erfolge der selbstlosen Unterstützung von verschiedenen Seiten zuzuschreiben, wie z. B. Herr Magistratsassessor Dr. Alexander-Bromberg bereitwillig, ebenso wie im Vorjahre, einen Vortrag übernommen hat. Auch eine Reihe von anderen Vereinen fördert den Verband. Erfolge können wir uns von unserer Arbeit nicht nur versprechen, wenn uns weiter der Friede gesichert bleibt. Das wollen wir nicht vergessen, daß unser Kaiser mit seinem ganzen Leben und Streben dafür einsteht, uns den Frieden zu erhalten, Handel, Industrie und Landwirtschaft zu heben. Wir können ihm nicht besser dafür danken, als indem wir ihm neue Liebe, Ehrfurcht und Treue geloben mit dem Rufe: Se. Majestät, unser Kaiser lebe hoch!

Als Vorsitzender des Thorer Bürgervereins und zugleich im Namen des Bürgervereins der Thorer Vorstädte hieß darauf Stv. Wartmann die auswärtigen Teilnehmer herzlich willkommen: Wir freuen uns über die zahlreichen auswärtigen Teilnehmer und wünschen, daß sie nicht bloß von der Tagung, sondern auch von der Stadt Thorn freundschaftliche Eindrücke mit heimnehmen möchten. Unser Verband ist noch jung und besitzt noch nicht die wünschenswerte Ausdehnung. Viele Vereine beschränken sich völlig auf ihre lokalen Arbeitsprogramme. Da wird gerade das heutige Arbeitsprogramm zeigen, daß es viele Aufgaben gibt, die gemeinsamer Erledigung harren. Je stärker aber die Teilnahme an den Beratungen ist, umso mehr Erfolg werden sie erzielen. In diesem Sinne wollen wir den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf wünschen.

In Namen der Stadt Thorn begrüßte Bürgermeister Stachowicz darauf den Verbandstag und wünschte, daß die Stunden der Beratungen manchen Gewinn bringen und die Tagung auch in geselliger Beziehung glücklich verlaufen möge. Er hoffe, daß nach der Tagung es bei gutem Wetter den fremden Gästen möglich sei, die in so vielen Beziehungen schöne und bemerkenswerte Stadt Thorn zu besichtigen. Bürgervereine gründen sich auf die natürliche Basis des Zusammengehörigkeitsgefühls, das sich besonders auch in der Fremde zwischen den Gliedern einer Gemeinde geltend macht, wenn es auch dabei oft unsichtbar bleibt. Dieses Gefühl hat den Anlaß gegeben, daß die Bürger zusammentraten, um in gemeinsamer Tätigkeit ihre Interessen zu verfolgen. Weiter einte die Bürger das Gefühl, daß an jedem einzelnen im Dürben und Genießen wirksam werde, was die Stadtverwaltung beschließt. Der Wunsch, an diesen Beschlüssen mitwirken zu können oder zum wenigsten seine Meinung dazu auszusprechen, sei berechtigt. Solche Wünsche bestehen immer. Wo keine Gelegenheit ist, sie vorzubringen, werden sie zum mindesten an der Bierbank erörtert. Wenn nun der Verband die Gelegenheit bietet, solche Wünsche zu erörtern, so sei das dankbar zu begrüßen. Wenn hier die Gedanken freischlich ausgetauscht werden, so sei das auch für die Stadtverwaltung von großem Vorteil. (Sehr richtig!)

Die Vereine bilden dann gewissermaßen den Barometer, an dem die Verwaltung das Empfinden der Bürgerschaft ablesen kann. Wenn nicht immer alles Vorgebrachte richtig und anerkennenswert ist, so schade das gar nicht. Jeder spreche aber frei nach seinem Empfinden, und bisweilen liege auch nicht die genaue Kenntnis der Verhältnisse vor, die von der Stadtverwaltung zu berücksichtigen sind. Aus der Tätigkeit der Vereine könne die Verwaltung aber vieles entnehmen. Durch die Verbandstagung werde es nun erreicht, daß ein Verein vom anderen lerne und neue Anregungen empfangt. In diesem Sinne heiße er die Tagung nochmals in Thorn willkommen. (Lebhaftes Bravo!)

Im Namen des Thorer Handwerkervereins dankte Herr Mengel für die Einladung zum Verbandstage und wünschte den Beratungen für Thorn wie für die anderen Kommunen guten Erfolg. Auch der Handwerkerverein sei zu ähnlichen Zwecken eins ins Leben gerufen. Der Bürgerverein habe nun diese kommunalen Aufgaben übernommen. Der Handwerkerverein wünsche, Hand in Hand mit dem Bürgerverein zu wirken. (Bravo!)

Der Vorsitzende dankte für die Begrüßungsworte und teilte mit, daß der Vorstand an den Kronprinzen, den Oberpräsidenten von Jagow, den Regierungspräsidenten Dr. Schilling und Oberbürgermeister Scholz-Danzig Begrüßungstelegramme geschickt habe. Er erwähnte dabei, daß er im April in Danzig dem Kronprinzen als Führer der Bürgervereine vorgestellt worden sei. Bei Feststellung der Anwesenheitsliste ergab sich, daß die Vereine von Danzig, den verschiedenen Danziger Vorstädten, Bromberg, Schleusenau, Jagdshüh, Thorn, Mader, Schloppe, Jastrow, Schütz, Jordan, Schrötersdorf Vertreter entsandt hatten. Der Verein zur Förderung des Deutschtums im Auslande hat um Unterstützung seiner Bestrebungen gebeten, die auch durch den Verband erfolgt. Im vorigen Jahre sind drei Herren, die rege für den Verband gewirkt haben, gestorben: Der Vorsitzende Böhm des Graudenziger Bürgervereins, der stellv. Vorsitzende Boffel des Stolper Bürgervereins und der stellv. Vorsitzende Kozłowski des Marienburger Bürgervereins. Den

Jahresbericht erstattete darauf der Schriftführer, Stadtverordneter Behrendt-Danzig über die Zeit seit dem 4. August 1912. Am 25. Februar hat in Danzig eine Vorstandssitzung stattgefunden. Dem Verbandsorgane jetzt 26 Vereine mit 3453 Mitgliedern an, das bedeutet einen Zuwachs von 5 Vereinen mit 500 Mitgliedern. Mit mehreren Vereinen steht der Verband wegen ihres Beitritts in Verbindung. Der Bericht über das Leben in den einzelnen Vereinen ergab, daß besonders in den kleineren Städten die Vereine Schwierigkeiten hatten, weil sie, wie z. B. in Schütz, als politisch angesehen wurden; dort wurden die Vorstandsmitglieder, weil der Verein nicht als politisch angemeldet sei, in eine Strafe von je 15 Mark genommen, die später gerichtlich auf 1 Mark ermäßigt wurde. Viele Vereine haben vorläufig den Beitritt abgelehnt; einzelne beabsichtigen den Beitritt, andere erklärten, nur Vergnügungsvereine zu sein, wie der in Karthaus. In Königsberg gab es nur politische Bürgervereine. Auch mit pommerischen und schlesischen Vereinen steht der Verband in Unterhandlung; ferner sind mit den Bürgervereinen Berlins und Hannovers Beziehungen angeknüpft. Zu den Aufgaben der Vereine gehören Besichtigungen, Vorträge, Wahlwesen, Büchereien und zahlreiche andere gemeinnützige Zwecke. Man dürfe die Bürgervereine nicht als überflüssig betrachten. Das Interesse, das der Kronprinz beifallig aufgenommenen Bericht für den der Vorsitzende dankte. Dieser bemerkte ergänzend, daß auch der Stolper Verein seinen Beitritt erklärt habe, und daß der Hannoverische Bürgervereins-Verband in einem Telegramm der Tagung einen guten Verlauf gewünscht und die Anregung zur Gründung eines allgemeinen deutschen Verbandes gegeben habe, der man noch nicht näher treten könne. Der Vorsitzende erläuterte alsdann, nachdem der Vorsitzende des Thorer Bürgervereins, Stv. Wartmann, die Leitung der Versammlung übernommen hatte, Bericht über das Verbandsorgan, die „Danziger Bürger-Zeitung“. Ein unabhängiges Verbandsorgan sei für den Verband unbedingt notwendig. Eine lebhafteste Mitarbeit der einzelnen Vereine an seiner Ausgestaltung sei erforderlich. Die Gesamtaufgabe betrage jetzt 2300 Exemplare; besonders für die kommunalen Wahlen sei ein unabhängiges Organ sehr wesentlich. In einer Resolution wurde die Unterstützung des Verbandsorgans durch die Vereine gefordert. Hirsch-Thorn-Moder dankte für die gegebenen Anregungen, die beachtenswert seien, und beauftragte die Resolution. Rad-Danzig wünschte, daß das Abonnement für jedes Mitglied obligatorisch gemacht werde. Der Mittelstand tue zu wenig für sich. Die Arbeiterschaft gebe ganz andere Beträge für ihre Interessen aus. Die Resolution wurde mit einem Zusatz Dr. Dieck-Bromberg, daß das Abonnement für die Vorstandsmitglieder obligatorisch sein solle, angenommen.

„Bürgervereine und Vereinsgesetz“ referierte Stv. Krupka-Danzig-Neufahrwasser. Er gliederte sein Thema in drei Fragen: 1) Was belagt die Städteordnung? 2) Sind Bürgervereine notwendig? 3) Werden die Bürgervereine ihre Aufgaben zur Zufriedenheit ihrer Mitglieder, d. h. zum allgemeinen Wohle erfüllen? Noch heute — so führte Redner aus — erbliden wir hier und dort in den kleinen Städten Westdeutschlands, vereinzelt auch des Ostens, die Zeiten eines vergangenen blühenden Gemeinwesens. Sie führen zurück in die Zeit, da noch alljährlich die Bürgermeister, Ratsherren, Schöffen von allen selbständigen Männern der Gemeinde gewählt wurden. Die Kriege des Mittelalters haben jenes Gemeinwesen der Städte ausgelöscht; Willkür der Sieger trat an seine Stelle. Allen Feldwehnen und Unteroffizieren überantwortete man vielfach die Leitung der Gemeindeverwaltung. Erst nach dem unglücklichen Kriege von 1806-7 rang sich in Preußen die Erkenntnis durch, daß mit der bestehenden Ordnung eine wirksame Besserung der traurigen Zustände nicht zu erreichen sei, daß es einer freien Selbstverwaltung der Städte dazu bedürfe. Die Stein-Hardenberg'schen Reformen brachten auch die Städteordnung im Jahre 1808, deren Bestimmungen noch heute im wesentlichen gelten. Die Liebe zum Vaterlande und die Begeisterung in den kommenden Freiheitskriegen ist zum großen Teil auf die Wiederherstellung der Selbstverwaltung zurückzuführen. Heute gilt für die sieben östlichen Provinzen die revidierte Städteordnung vom 30. Mai 1853. Aus den Paragrafen vier und fünf erhellt der Wille des Gesetzgebers, daß sämtliche Stände und Kreise an der Selbstverwaltung teilnehmen sollen. Der stimmfähige Bürger befähigt seine freie Meinung durch die Wahl zu den städtischen Körperschaften. Die Wahlen bedeuten darum sein vornehmstes Recht. Wir stehen nun in unserer Zeit: Großkapital und Grundbesitz auf der einen, Besitzlose und Proletariat auf der anderen Seite. Der Mittelstand verliert immer mehr an Boden. Einen eigenen Hausstand, eine selbständige Existenz zu gründen wird immer schwerer. Da wollen die Bürgervereine eingreifen, wollen die schroffen Gegensätze ausgleichen und damit das Gemeinwohl fördern. Religiöse und politische Fragen scheiden bei ihnen aus. Erforderlich sind sie überall. Die Verwaltungen haben sich auch zusammengeschlossen. Nirgends kann man eine bessere Stätte finden, über bürgerliche Rechte und Pflichten sich zu unterrichten, als in den Bürgervereinen. Das Gemeinwohl soll ihr Leitstern vor Sonderinteressen einzelner Berufe sein. Die sozialen Aufgaben sind heute außerordentlich vielfältig und die Lasten schwer, die durch die Einführung und Lösung dieser Aufgaben auferlegt werden. Der Wunsch bricht sich Bahn, daß der Staat ihre Erfüllung übernimmt und die Kommunen nicht immer zu neuen Steuern zwingt. Haben wir mit der Selbstverwaltung Pflichten übernommen, so dürfen uns auch unsere Rechte nicht geschmälert werden. Die Bürgervereine begründen ihr Entstehen damit, daß sie treue Mitarbeit an den städtischen Geschäften von ihren Mitgliedern fordern, daß sie aufläutend und anregend wirken, und daß sie Wünsche der Bürgerschaft an geeigneter Stelle zur Sprache bringen. Sie werden ihre Aufgaben erfüllen, weil sie sich von der hohen Politik fernhalten, freie und unabhängige, nicht einseitige Männer sollen sie leiten. Enge Fühlung mit Stadtverordneten und Magistrat ist zu empfehlen. Schützen sind zu vermeiden. Wo mehrere Vereine an einem Orte sind, sollen sie sich zu einem Verbande zusammenschließen. Wir in Danzig haben dadurch mancherlei Erfolge erzielt. Arbeiten wir alle gemeinsam, dann werden auch die arbeits Stenben zu uns kommen. Ich fand hier im Prunksaale des Thorer Artushofs den Spruch: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du nicht selber ein Ganzes werden, als dienendes Glied, schließ' an ein Ganzes dich an!“ Den Spruch wollen wir bei unserer Ar-

gimenter schloß sich Sonnabend diejenige der Brigade selbst. Sie wurde von den unmittelbaren Vorgesetzten, einschließliche des kommandierenden Generals v. Mackensen, von 7.30 Uhr morgens an auf dem Großen Platz abgehalten unter Mitwirkung von Infanterie und Maschinengewehren als markierter Feind. An das Gefecht schloß sich ein Paradezug in verschiedenen Gangarten, an dessen Anblick sich auch ein zahlreiches erschienenen Publikum erfreute. Gegen 12 Uhr rückten die Regimenter nach der Langfuhrer Kaserne ein. Auch jetzt wurden dem an der Spitze seines Regiments reitenden Kronprinzen freundliche Ovationen bereitet. Unsere Husaren hatten diesmal eine besonders strenge Prüfung zu bestehen, da sie zeigen sollten, ob sie für die zu den Korpsmanövern des 17. Armeekorps aufzustellende Kavalleriedivision E., mit deren Führung General v. Seydewitz beauftragt ist, gut vorgebildet sind. Der General, ansonsten Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade in Altona, war ebenfalls in Danzig eingetroffen, um vorzeitig die ihm unterstellten Truppen kennen zu lernen. An diesem Kavalleriemanöver wird, wie ich erfahre, ein in dem Heimatsort Thorn stationiertes Leutnant, ferner eine Anzahl Flieger, sowie die Thorer Maschinengewehrabteilung Nr. 4 teilnehmen. Die Verlegung der letzteren von Thorn nach Danzig dürfte übrigens nur noch eine Frage der Zeit sein; denn an der Chauje von Langfuhr nach Orla gegenüber dem Traindepot, unweit der alten Kastanienallee, wird jetzt mit dem Neubau einer Kaserne für diese Abteilung begonnen, die alsdann der Leibhusarenbrigade angegliedert werden dürfte!

Die militärischen Feiertage gaben dem Kronprinzen Veranlassung zu zwei Gesellschaften in seiner Villa, in der er jetzt als Stroh-

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.) 10. August.

Die goldene Zeit der Ferienfreiheit für Lehrende und Lernende ist wieder einmal vorüber, um acht Wochen langer erster Schularbeit zu weichen, bis dann St. Michael wieder weit die Türen der Schulen öffnet zur Verlesung oder zur Sommerauflese! — Unsere Danziger, in der Sommerfrische mulattenbraun verbrannte, Schuljugend ist dazu ausersehen, gleich in der ersten Unterrichtswoche praktische Erfahrungen zu sammeln über die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Aller Anfang ist schwer!“ — Die Woche steht nämlich bei uns im Zeichen des Dominiktrubels, der sich ungefähr derselben berechtigten oder unberechtigten Anziehungskraft erfreute, wie heuer Gerhart Hauptmanns pseudo-historisches Kasperletheater in Breslau: Männer, Frauen und Kinder strömten in Scharen zum Vergnügungsplatz vor dem Oltwaer Tor, um sich jeder auf seine Art und möglichst auf Kosten eines väterlichen Gönners oder Onkels eintige frohe Stunden nach Feierabend zu bereiten. Man sieht einen gewissen Stolz darin, den durch eine beinahe 700jährige Überlieferung geheiligten Trubel auch in der Zukunft in vollster Entfaltung zu belassen, als hiesse es das Treiben im Berliner Luna-Parc oder auf der Adria-Ausstellung in Wien in Schatten zu stellen!

Um das Bild noch weltstädtischer zu machen, gaben die hier vor 14 Tagen havarierten Militärschiffe auf ihrem inzwischen reparierten Marschboppeldecker einige wohlgelungene Schauläufe zum besten. Ich hatte gerade das Vergnügen, zu beobachten, wie das Flugzeug vor der Zoppoter Seefestspiele bis nahe auf das Wasser niederging, um sogleich wieder zur Rückfahrt nach Danzig aufzusteigen. Ebenso über-

flog am Freitag in früher Morgenstunde das Zeppelinluftschiff „3. 4“ auf seiner Fahrt von Gotha nach Königsberg unsere Stadt, um sich eiligst der Nehrung zuzuwenden, und ein Harlan-Eindecker (Führer Pilot Roth-Beracher, Beobachter Leutnant v. Boedmann) mußte gestern Abend wegen eingetretener Dunkelheit in Danzig eine Zwischenlandung vornehmen. Die Herren wollen heute ihre Reise von Johannisthal nach Ostpreußen fortsetzen behufs Teilnahme am ostpreussischen Rundfluge. Wer sich in den letzten schönen Sommertagen etwas weiter von Danzig fortwagte, konnte übrigens auf der Marineflugstation hübsig interessante Aufstiege mit drei neu erworbenen Wasserflugzeugen verfolgen, die gegenwärtig ausprobiert werden. Se. kaiserliche Hoheit benutzte die Gelegenheit eines Besuches der Zoppoter Tennisplätze, um sich ein Armeeflugzeug auf der nahe gelegenen Rennbahn in nächster Nähe vorführen zu lassen.

Über der kurzen Anwesenheit der in die Leibhusarenbrigade versetzten beiden preussischen Prinzen hat leider bisher ein Untern gewaltet. Es ist ja bekannt, daß Prinz Friedrich Sigismund beim Regimentserzieren durch Sturz mit dem Pferde einen Bruch des Wadenbeins erlitt, der seine ärztliche Behandlung in der Villa des Medizinalrats Prof. Dr. Barth, des Chefarztes des städtischen Krankenhauses, notwendig machte.

Seine Mutter, die Frau Prinzessin Friedrich Leopold, weilte inzwischen hier, um sich persönlich vom Befinden des Verletzten zu überzeugen. Letzterer hat dank der ärztlichen Fürsorge solche erfreulichen Fortschritte gemacht, daß er nach Potsdam behufs endgültiger Heilung befördert werden konnte.

Sein älterer Bruder, Prinz Friedrich Karl, hatte das Mißgeschick, den hochbetagten Stadt-

rat Destréich mit seinem Automobil so unglücklich zu streifen, daß er zu Fall kam und durch Aufschlagen des Hinterkopfes eine Gehirnerschütterung erlitt. An ihren Folgen ist Stadtrat Destréich, der, wenn ich nicht irre, als Hauptmann der Landwehr in Beziehungen zum Regiment von Borde stand, leider verstorben. Sein Begräbnis war eine imposante Trauerkundgebung aller Militär- und Zivilbehörden, von Vereinen und einer unzähligen Menge von Privatpersonen, welche dem Verstorbenen verwandtschaftlich, freundschaftlich oder beruflich nahe gestanden haben. Auch Prinz Friedrich Karl nahm mit seinem Adjutanten, Hauptmann v. Jena, an der Trauerfeier teil, ebenso der Adjutant des verunglückten prinziplichen Bruders Major v. Schmidt. Da das Begräbnis schon von der Tagespresse eingehend besprochen ist, kann ich mich auf eine kurze Beurteilung des den Anlaß dazu gebenden unheimlichen Zwischenfalles beschränken. Stadtrat Destréich war — das verdient festgestellt zu werden — starblind; beim Überschreiten des Jahrdammes, um die elektrische Straßenbahn zu erreichen, verlor er die Fassung, schwanzte zwischen Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen hin und her, so daß der Chauffeur des nicht übertrieben schnell fahrenden prinziplichen Autos nicht wußte, wohin er ausweichen sollte. Daß er die besten Absichten hatte, einen Unfall zu vermeiden, beweist ja die Tatsache, daß Stadtrat Destréich nicht überfahren, sondern seitlich gestreift wurde. Jedenfalls bietet der von niemand mehr, als dem Prinzen Friedrich Karl bedauerte Unfall keine Berechtigung zu Angriffen auf „Zügellosigkeit prinziplicher Autofahrer“, wie es der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ beliebte.

Die Husarenbrigade stand in dieser Woche im Zeichen der Besichtigungen. An die der Re-

beit beherzigen. Nun noch ein paar Worte zum Vereinsgesetz. Bürgervereine sind keine politischen Vereine. Nationale Gesinnung soll freilich in ihnen gefördert werden. Sie sind auch nicht rein wirtschaftliche Vereine. Gefelligkeit und Bürgertum sollen auch in ihnen gepflegt werden. Handwerker- und Hausbesitzervereine verfolgen mehr eigene Zwecke. Bürgervereine sind ideale Vereine. Im allgemeinen werden neue Vereine ihre Satzungen dem Magistrat und der Polizeiverwaltung einzureichen haben, wenn auch die Vereine, als nicht politisch, dem Vereinsgesetz nicht unterliegen. Durch die Eintragung in die Vereinsliste (G. V.) sind wesentliche Vorteile zu erzielen. Wir sehen, daß in den Bürgervereinen eine Fülle freiwilliger Arbeit zum Wohle des Ganzen geleistet werden kann; wir wollen sie leisten, denn: Arbeit ist des Bürgers Fierde, Segen ist der Mühe Preis. (Bravo!)

In der Besprechung erwähnte Holzendorff-Schulz, daß der dortige Verein doch als politisch angesehen und wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung in Strafe genommen sei. Durch gerichtliche Entscheidung sei die Strafe für die Vorstandsmitglieder von 15 auf 1 Mark ermäßigt, aber die Auffassung, daß der Verein als politisch zu betrachten sei, blieb bestehen. Rabe-Danzig hat um eine Resolution, daß man gegen jene Maßnahme energisch protestiere. Stv. Dr. Dieck-Bromberg hielt eine Resolution für zwecklos und befürwortete, daß der nächste Verein, dem es so gehe, auf Kosten des Verbandes eine Entscheidung des Kammergerichts über die Frage herbeiführe. Stv. W. a. r. t. m. a. n. n. -Thorn ist auch dafür, da eine Eingabe an den Bürgermeister von Schulz keinen Zweck habe; der werde eben seinen anderen Rechtsstandpunkt behaupten. Rabe-Danzig hielt die Resolution für erforderlich; dazu sei der Verband da. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß auch Schulz denselben Fall erlebte. Der Verband habe jedesmal das Durchsetzen der Sache empfohlen, was leider nicht geschehen sei. Er sei für eine Entschärfung, daß, wenn der Fall sich wiederhole, die Entscheidung des Kammergerichts auf Verbandskosten herbeigeführt werde. Es wurde dazu später folgende Entschärfung angenommen: „Der Verband ostdeutscher Bürgervereine steht auf dem Standpunkt, daß die ihm angeschlossenen Vereine keine politischen Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes sind. Er beschließt, daß wenn etnem der Vereine für die Nichtanmeldung Strafmandate zugehen sollten, dieser, um ein maßgebendes Urteil zu erzielen und durch die Rechtsprechung eine Entscheidung zu geben, die Klage bis zur höchsten richterlichen Instanz durchsetzen soll.“

Über das „Kommunalabgabengesetz“  
Magistratsassessor Dr. Alexander-Bromberg vor: Durch das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 sollen Leistung und Gegenleistung in Einklang gebracht werden. Die Verwaltung, die der Bürgerpflicht Kosten bereitet, soll ihr entsprechende Annehmlichkeiten bieten. Leider wird in der Hinsicht leicht gesündigt. Zur Deckung der Ausgaben und Bedürfnisse darf die Verwaltung Gebühren, Beiträge, direkte und indirekte Steuern festlegen. Zu unterscheiden sind Benutzungs- und Verwaltungsgebühren, die das Gesetz genau auseinanderhält. Die Verwaltung ist verpflichtet, Gebühren zu erheben, wenn die zu treffenden Veranlassungen nur einzelnen Teilen der Bürgerschaft zugute kommen, z. B. Markthallen, höhere Lehranstalten, Fachschulen, Benutzung des Schlachthaus usw. Außer den Kosten darf durch die Gebühren eine Veranlassung von 8 v. H. erzielt werden. Die Verwaltungsgebühren umfassen die polizeiliche Tätigkeit bei Bauten, Müll- und Theatervorfällen, Eßgarn, Vollstreckung in Verwaltungsverfahren, Ausstellung von Duplikaten usw. Die vorgesehenen Beiträge werden praktisch kaum erhoben. Sie kämen für Verkehr, Beleuchtung usw. in Frage, fallen aber fort, weil das ganze Stadtgebiet als Veranlassung der Gemeinde anzusehen ist. Steuern sind die nicht durch Gegenleistung bedingten Geldabgaben, sie dürfen nur so weit erhoben werden, als die sonstigen Einkünfte nicht ausreichen. Von Reichswegen ist der Erwerb aus Todesfällen, aus Zinsen usw. verboten. Zu den indirekten Steuern zählen: Umsatzsteuer bei freiwilligen Grundstücksveräußerungen, Bier-, Effig-, Obst-, Luftbarkettensubstanz-, Konjessionssteuern usw. Direkte Steuern sind solche, die von allen erhoben werden; doch besteht das Recht der Abtufung und Freilassung. Es

witwer haust. Zu der einen waren neben militärischen Vorgesetzten und nahestehenden Vertretern des Grundbesitzes geladen: der hiesige Eisenbahndirektionspräsident Dr. Ing. Kimrott, General-Landschaftsdirektor Kammerherr Graf v. Renjersling, der Rektor der technischen Hochschule Professor Dr. Woll, Oberpräsident v. Liebermann, Landeshauptmann Freiherr Senff v. Pilsach, Polizeipräsident Wessel, Bürgermeister Woldmann-Zoppot und Kurdirektor v. Knobelsdorff-Zoppot. Das zweite Diner hatte internen Charakter und diente vor allem der Begrüßung des Kommandeurs der Kavallerie-Division E. General von Heydenbreck.

Daß Se. kaiserliche Hoheit eifrig dem Sport huldigt, ist ja nichts Neues; es kam dies ja auch in der Einladung der beiden genannten Zoppoter Herren zum Ausdruck, gewissermaßen als Dank für die auf den Zoppoter Tennisplätzen genossenen Unterhaltungen. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Kronprinz auch eifrig schwimmt. Wer am Ostseestrande zwischen Bröjen und Glettau vormittags spazieren geht, dem wird unter der Umarmung die See im „Freibade“ genießenden Männlein und Weiblein, wenn er vom Glück begünstigt ist, eine schlanke, hohe Gestalt auffallen, die ganz

sind die Real- und Einkommensteuern. Sie werden als Zuschläge oder Prozente von der staatlichen Einkommensteuer erhoben. Dahin gehören Grund- und Gebäudesteuer. Die Ertragsfähigkeit der Grundstücke ist aber seit der ersten Berechnung nicht geändert und entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Gebäudesteuer wird alle 15 Jahre revidiert. Verwandt ist ihr die Bauplatzsteuer für unbehauene Liegenschaften. Ferner gehören hierher die Gewerbe- und Betriebssteuer, Warenhaus- und Wanderlagersteuern. Bei der Einkommensteuer ist die Bestimmung bedeutsam, daß die Vorortsgemeinden, in denen Arbeiter wohnen, Zuschüsse von der Kommune zu beanspruchen haben. An den direkten Steuern ist jeder Bürger beteiligt. Man kann feststellen, daß die Verwaltungen die Steuern nicht für selbstständige Zwecke sondern zum Wohle der Allgemeinheit ausgeben. Die Bedeutung der deutschen Städte hat vielfach gemindert, ihre Aufgaben schwanden. Im Mittelalter sehen wir eine Pracht politischen und geistigen Lebens in ihnen; dann lag es wieder brach. Von den Städten ist der Anstoß zum allgemeinen Schulzwang ausgegangen, durch die Selbstverwaltung ist das Bürgerleben wiedererstand. Zutrauen veredelt den Menschen! Heute wird die Verwaltung von tausend prüfenden Augen bewacht. Die rechte Kontrolle ermöglicht es, daß auch aus den geringsten Steuern für die Gemeinde Ersprießliches geschaffen wird. (Bravo!)

Das nächste Referat über die „Mittelschulfrage“  
erstattete Redakteur M. a. n. o. w. s. k. i. -Danzig: Einzelne unserer heutigen Schulzweige finden wir in der Vergangenheit nicht, weil die Industrie usw. nicht soweit verbreitet war, daß besondere Schulen für sie notwendig waren. An der Wende des 20. Jahrhunderts machen sich neue Bildungsbestrebungen bemerkbar: Die Mittelschule bringt neben dem Unterricht der Allgemein-Schule eine Fremdsprache, Englisch oder Französisch, eine der am meisten in der Welt verbreiteten Sprachen, steht im Unterrichtsplan. Die Kenntnisse aus der Volksschule und Mittelschule sind nicht schlechter als die aus den Unterstufen der höheren Schulen. An akademisch Gebildeten haben wir einen starken Überschuß, das akademische Proletariat nimmt überhand. An verkäuflich Vorgebildeten mangelt es dagegen; darum lautet die Forderung: mehr Mittelschulen! Dem neueren System umfasst neun Klassen, während es vorher nur sechs waren. Sie entspringt aus der Notwendigkeit einer zwischen Volksschule und höherer Lehranstalt stehenden Bildungsmöglichkeit. Den Forderungen des praktischen Lebens ist in ihr Rechnung getragen. Es werden Buchführung, Handarbeiten, Gartenarbeit, Haushaltung usw. gelehrt. Sie berechtigt für die mittleren Beamtenstellen, gibt der Industrie wertvolle Kräfte usw. Die Berechtigung, das Einjähriges-Zeugnis zu erteilen, sollte ihr auch gegeben werden. Durch Einschränkung der Mittelschulen und ihrer Berechtigung würde nur der Abstand zu den höheren Schulen noch vergrößert. In Preußen werden jetzt 870 Millionen für die Volksschulen, 171 Millionen für die höheren und nur 30 1/2 Millionen für die Mittelschulen ausgegeben; das bedeutet eine außerordentliche Bevorzugung der höheren Schulen. Im Durchschnitt gibt der Staat für den höheren Schüler fünf mal soviel wie für den Volksschüler und zwölf mal soviel wie für den Mittelschüler aus. Die Mittelschulen sind bisher zu steifmützig behandelt; sie sind notwendig und können gegenseitig wirken. An Gymnasien ist durchaus kein Mangel; für sie ist wohl schon zuviel gegeben. Dabei ist ein Gymnasium, das nicht sein Ziel erreicht, für das Leben unbrauchbar. Er hat Vorurteile gegen das Erwerbsleben. Im Mittelalter sehen wir Handwerker mit einer Bildung, die der heutigen Universitätsbildung entspricht. In den Großstädten aber vermehren heute jene Elemente die Schaar der Betrüger und Wucherer. Wir wollen daher den Wunsch aussprechen, daß mehr Mittelschulen geschaffen werden. Wenn auch die Heeresverwaltung die Einjährigen schon anfechtet; weshalb soll der Abolvent der Mittelschule nicht auch die Berechtigung zum einjährigen Dienst erhalten? Wir wollen wünschen, daß auch ihnen die Berechtigung erteilt wird, ohne daß sie noch vor eine besondere Kommission müssen. Ich schlage vor, daß wir folgenden Wunsch aussprechen: Der Verbandstag beschließt, besonders für größere Städte, die Errichtung von Mittelschulen und spricht den Wunsch aus, daß ihnen die Berechtigung zur Erteilung des Einjährigfreiwilligen-Zeugnisses ver-

nach Art anderer Sterblicher sich im Wasser verlustiert. Erst die Nähe des weiter rückwärts wartenden Autos, eines Leibjägers oder dergleichen gemahnt den Wanderer, wenn er hier belauscht dürfte. Letztlich wurde ich auf den hohen Badegast erst aufmerksam durch drei niedliche, in weiße Matrosenanzüge gekleidete Jungens, die mich auffallend lebenswürdig grüßten, sodas ich mit ihnen darüber ins Gespräch kam. Zum Glück überließ ich alsbald die Situation, erkannte auch die in der Nähe auf ihren Gatten wartende Frau Kronprinzessin, die über meine nun eiligst vorgenommenen Respektsbezeugungen ebenso vergnügt war, wie ich über das mir sich anbietende idyllische Intermezzo.

In der letzten Zeit benutzt unser Kronprinz bei seinen Freibädern einen unlangst aus seiner Potsdamer Besitzung eingetroffenen norwegischen Rajal, eine Art Kanu, das er mit einem Doppelruder ungemein leicht steuert.

Genau, wie in Thorn zur „lauren Gurkenzeit“ das Märchen vom Bau der zweiten Weichselbrücke auftaucht, ohne daß davon jemand noch freudig berührt wird, so versichert Zoppot, daß die Frequenz der Badegäste im laufenden Jahre wiederum erfreulich gestiegen sei. Zu merken ist davon eigentlich nichts! Die zahlens-

lieben wird. Feiler-Langfuhr sprach für diese Entschärfung. Rektor K. l. o. h. -Danzig verlangte mehr Berechtigungen für die Mittelschulen, damit sie mit den höheren Schulen konkurrieren könnten. Von anderer Seite wurde gefordert, daß die Absolventen nicht mehr vor einer Kommission noch die Einjährigen-Prüfung durchzumachen hätten, und daß man nicht vor der Prüfung nach den Vermögensverhältnissen des Vaters forsche. Stv. Dr. e. r. -Thorn: In Breslau sind überhaupt keine Vorlesungen für die Mittelschule, sondern diese bauen sich auf die Unterklassen der Volksschulen auf. Die Einrichtung empfiehlt sich. Im letzten Jahre sind übrigens rund 100 Mittelschulen hinzugekommen; die Zahl der anerkannten wuchs um 20. Wir wollen hoffen, daß der Staat weitere Aufwendungen für die Mittelschulen macht. Der Referent wies darauf hin, daß schon der Kampf um die Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den humanistischen sehr schwer gewesen sei; man solle sich daher mit den von ihm aufgestellten Wünschen begnügen und später vielleicht die Forderungen erweitern. Das Bürgertum, nicht der Staat ist schuld, daß bisher für die Mittelschulen zu wenig geschah, über

„Zwischenhandel auf dem Hofenmarkt“  
sprach dann Eisenbahnassistent Feiler-Danzig-Langfuhr. Er hat das Thema bereits auf dem vorigen Verbandstage besprochen. Die Klage über das Aufkaufverwehren ist alt in den Bürgervereinen. Sie ist berechtigt aus wirtschaftlichen wie gesundheitlichen Gründen. Die aufgekauften Waren schmelzen im Preise in die Höhe; frische Waren werden oft mit alten vermischt. Eingaben an die lokalen Behörden, den Aufkäufern die Kaufzeit zu beschneiden, sind wirkungslos nach der Gewerbeordnung (dank der unbegrenzten Handelsfreiheit). Vorlesungen gegen das Umlagern der Kaufstände durch die Aufkäufer können aber erlassen werden. Aufkäufer, die das Publikum abhalten, sollten vom Markte verwiesen und bestraft werden. Seltener kann aber nur eine gesetzliche Änderung. Der Reichstag hat auch beschlossen, einen entsprechenden Entwurf der Regierung vorzulegen. Der Reichsverband deutscher Städte fordert eine Einschränkung der Gewerbeordnung im gleichen Sinne. Ich bitte, daß wir unsere Entschärfung vom vorigen Verbandstage an den Reichstanzler wiederholen. (Bravo!)

Das nächste Thema lautete:

„Wird der Osten vom Staate genügend berücksichtigt?“  
Referent Stv. Dr. Dieck-Bromberg führte aus: Staat und Osten. Die Begriffe muß man bezengen. Städt. der Ober sehen wir drei verschiedene Gebiete: 1) Ostpreußen, Pommern und die Neumark, 2) Schlesien, 3) das durch seine zweisprachige Bevölkerung davon unterschiedene Gebiet zwischen Danzig und Posen, das auch ungefähr unser Verband umfaßt. Friedrich der Große ließ diesem Lande, das er erwarb, die erste Fürsorge angedeihen. Durch den Bromberger Kanal ward es gehoben. Seit dem napoleonischen Kriege aber ist ihm wenig Fürsorge angedeihen. Das Land wurde als nicht zum deutschen Bunde gehörig betrachtet und entfaltete keine Vertreter in das Frankfurter Parlament. Als Kornkammer war es freilich geschätzt. Mit der Reichsgründung entwickelte sich das Gebiet zum Industrie- und Handelslande. Die Landwirtschaft ging ihrem Untergang entgegen, bis sie durch Bismarcks Schutzzölle gerettet wurde. Bildet die Landwirtschaft heute das Rückgrat des Staates, so wollen wir Handel und Gewerbe als dessen Glieder bezeichnen, die ebenso notwendig sind. Diese litten unter der späteren Entwicklung. Der Handel ging zurück. Den westlichen Industriegebieten aber kamen die Menschenreservoirs des Ostens zugute. Im Osten werden die Kinder erzogen bis sie arbeitsfähig sind, dann wandern sie ab. Hier ist die Ausgabe, im Westen die Einnahme. Darum ertönt hier der Ruf nach Hilfe des Staates, der Ruf nach Öffnung der Grenzen. Aber es erfolgt keine Hilfe; es hieß, Ruhe sei die erste Bürgerpflicht. Ein neuer Faktor erst mußte die Interessen für den Osten erwecken: Das Erweichen des Salzwettums. Es entsand daraus die Ostmarkenpolitik. Die Erhöhung der Beamtengehälter kam freilich den Städten zugute. Die An siedelungspolitik vermehrte die Zahl der Käufer, im Gegenzuge zu dem Großgrundbesitz, der in den Großstädten seine Bedürfnisse deckte und dorthin lieferte. Aber noch ist kein Frieden in dieser Bewegung entstanden, noch auch zu wenig gesehen. Große Verbände suchen nun die Ostmark zu fördern:

mäßig belegte Nachweisung, daß unser westpreussisches Bad diesmal sogar Heringsdorf überflügelt habe, läßt sich nur so deuten, daß dort der Besuch noch schwächer gewesen sein muß, als hier. Einen wirklich ausschlaggebenden Erfolg hatte diesmal allein das Zoppoter Waldtheater, dessen Aufführungen dank dem günstigen Wetter von mindestens 22 000 Zuhörern besucht sein dürften. Dieser beispiellose Erfolg ließ Danzig nicht ruhen; es plant auf seiner Waldbühne im Jäschentaler Walde für Ende August verschiedene Aufführungen durch das Herzer Waldtheater aus Thale. Mögen sich die Hoffnungen der Danziger zugunsten ihres Stadtsäckels verwirklichen! Der Sackmeister braucht nämlich Geld, Geld! Der Abschluß einer 16 Millionen-Anleihe steht bevor. Wahrscheinlich handelt es sich um Deckung der Kosten für die Baggerungen in der Weichsel und Motklaw, die für die größten Ozeandampfer bis auf 9 Meter vertieft werden sollen. Die Bedeutung des großzügigen Projektes ist nicht von der Hand zu weisen. Gelingt es, so wird ein wirtschaftlicher Aufschwung von Handel und Schifffahrt die Folge sein, wie er im neuen deutschen Reiche bisher leider nur bei den geographisch bevorzugteren Nordseehäfen festzustellen gewesen ist.

Der Ostmarkenverein, der Verein ostdeutscher Industrieller, Warnend, bittend und ratend wollen auch wir unsere Stimme erheben. Für die akademischen Kräfte des Westens bildet der Osten den Abzugskanal. Auch Handwerker kommen hierher, aber nach wenigen Jahren verlassen sie den Osten wieder, und alles verlangt dann besondere Berücksichtigung, weil man sogar einige Jahre im Osten nicht Steigbügel, sondern Sattel soll ihm der Osten sein! Es ist menschlich verständlich, daß der verabschiedete Beamte wieder nach dem Westen, seiner Heimat, geht. Könnte nicht aber gerade da der Staat durch eine Zulage die Steuerzahler dem Osten erhalten? Durch Vermeidung nicht dringender notwendiger Verlegungen im Militärwesen könnte uns auch geholfen werden. In 25 Jahren sind aus Bromberg vier Infanterieregimenter fortgegangen, drei neue eingerückt. Mühsam angeknüpfte Bande werden dadurch gerissen. Für ein Regiment mit drei Bataillonen gab man eins mit zweien, für eins mit zwei Bataillonen jetzt ein einzelnes Bataillon. Dazu sind noch immer im Osten die Verkehrsmittel schlechten Beleuchtung häufig vor. Die Zustände hier. Auf den Bahnhöfen sind schlechte Verhältnisse. Selbst Zerrfahrten kommen wegen der schlechten Beleuchtung häufig vor. Die Zustände der Weichsel-Schifffahrt sind ähnelnd. Der Hausbesitzerstand hat den berechtigten Wunsch, daß seine Hypothekenzinssätze ebenso geregelt werden wie die der so vielfach bevorzugten Landwirtschaft. Das Zinssystem der westlichen Fabriken schadet dem ostmärktischen Gewerbe. Mittelschulen, Lyceen und Oberlyceen sind hier noch nicht auf der Höhe. Der Staat muß Wandel schaffen. Recht über ist es mit dem Hochschulwesen hier bestellt. Vergänglich harren wir einer Universität. Da zeigt sich die Reife der Ostmarkenpolitik, die die Universität verweigert, weil man dort einen Sammelplatz der studierenden polnischen Jugend befürchtet. Die Akademie in Posen war jedenfalls keine Abhilfe. Man hat das russische Seminar aus Bromberg nach Posen geschafft, ebenso wird es mit dem archaischen Institut geschehen. Man nimmt mit der einen Hand und gibt mit der anderen. Das ist keine Hilfe! Auch das landwirtschaftliche Institut in Posen ist nicht das Rechte. Eine Hochschule wurde von Bismarck verprochen, aber es wurde nur ein Institut für Forschungszwecke ohne Schüler. Die berühmten Bromberger Schleusenanlagen läßt der Staat verkommen, nachdem ihnen die Verlegung des Kanals das Wasser entzogen hat. Man muß sie als Denkmäler erhalten. Immer wieder verweist man uns auf die Selbsthilfe. Thorn kann auch ein Lied von solchen Dingen singen. Die schlechten Abgeordneten haben sich zusammengetan, und auf ihr Betreiben ist für Schlesien viel geschehen, das kann auch bei uns möglich werden. Wir müssen nur sorgen, daß wir bodenständige Abgeordnete haben. So wollen wir auch in unserem Verbanne eine Zentralfelle für unsere ostmärktischen Wünsche schaffen, eine neue Lebensader für die Ostmark erschließen. (Beifolles Bravo!)

Der Korreferent, Stv. W. a. r. t. m. a. n. n., wies darauf hin, daß es am Bürgerinn und gesundem Lebensmut den ostmärktischen Städten nie gemangelt habe. Damit die Entwicklung der östlichen Provinzen nicht noch weiter zurückbleibe, ist mehr staatliche Fürsorge notwendig. Die Ostmarkenpolitik hält sich mehr im politischen Rahmen, sie bringt zugleich erhebliche Nachteile. Das Gewerbe leidet durch sie, und die Spaltung der Nationen wird verschlimmert. Das Zusammenfallen der Kräfte fehlt. Auf politische Maßnahmen darf sich die Fürsorge des Staates nicht beschränken. Wirtschaftliche Maßnahmen sind notwendig. In den Berliner Zentralstellen sollte mehr Bereitwilligkeit für die wirtschaftlichen und Verkehrswünsche der Ostmark vorhanden sein. Die Arbeit in der Ostmark ist stets mühsam gewesen. Darum ist die Forderung berechtigt, daß der Staat für die Ostmark mehr erübrige. Nach einer Statistik vom Jahre 1910 gab es hier nur vier Städte mit weniger als 200 000, nur 28 mit weniger als 250 000, Kommunalsteuern. So wird es den Städten unendlich schwer, den Fortschritten der Zeit Rechnung zu tragen. Und doch ist dies nötig, um die Abwanderung der leistungsfähigen Steuerzahler zu verhindern. Sämter sind stets die Bedingungen, unter denen der Staat hier gemeinnützige Einrichtungen trifft. Zum Thorer Holzhafen, der der gesamten Weichsel-Schifffahrt dient, mußte die Stadt 1 1/2 Millionen, ebensoviel wie der Staat, beisteuern, ohne daß sich dieser Betrag irgendwie angemessen verjunkte. Man darf wohl hoffen, daß daher der Staat die gemeinnützige Einrichtung noch selbst übernimmt. Bis' sieht es auch im Schulwesen aus. Die Lehrermannausbildung erfordert außerordentliche Aufwendungen. Das Thorer Gymnasium hat beispielsweise die Aufnahmen beschränken müssen wegen unzureichender Räumlichkeiten. Viele können darum ihre Kinder nicht in das Gymnasium schicken; denn die Mittel, sie nach auswärts zu senden, hat nicht jeder. Etwas dergleichen dürfte es im Westen nicht geben. Im Verkehrswesen ist viel zu wünschen. Die Weichsel-Schifffahrt ist noch ganz unzureichend. Fünf Stunden braucht man zur Fahrt von Danzig nach Thorn. Der Schnellzugverkehr sollte mehr eingeführt werden. Man meint immer, das lohne hier nicht, und doch hat sich die Linie Thorn-Insterburg, gegen die das gleiche Bedenken vorlag, gut bewährt. Die Verkehrserschließung auf der Weichsel mußte durchgeführt werden. Ein einheitlicher Verkehr ist da bisher noch nicht gemacht. Durchgreifende Maßnahmen sind erforderlich. Wichtig ist die Durchführung des Ostkanals in der Linie Allenstein-Thorn; das Projekt sollte endlich aus dem Stadium der wohlwollenden Vorbereitung in das der Ausführung treten. Eine künstliche Industrialisierung aber müssen wir ablehnen. Ein solcher Versuch, das große Stahlwerk in Danzig, hat sein Fiasko erlebt. Millionen gingen dabei verloren. Mehr praktische Wirtschaft und Verkehrspolitik kann uns helfen. Wie wenig das Verständnis hierfür selbst in den Kreisen verbreitet ist, die die Ostmark fördern wollen, zeigt die Tatsache, daß der Ostmarkenverein z. B. jünger ein großes Werk über die Ostmark in Leipzig herstellen ließ (Selbst das große Reklameplakat für die ost-

# Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure u. Eiweiß. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- u. Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist

die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1912: 14 327 Badegäste u. 2 245 831 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.

deutsche Ausstellung in Bosen ist in Leipzig herge- stellt worden. — Die Schriftl.) Das ostdeutsche Gewerbe sollte also endlich besser berücksichtigt werden. Seine Leistungsfähigkeit berechtigt dazu, wie gerade die Boser Ausstellung zeigt. Sie ist auch derartig, daß die Wohlhabenden nicht in der Reichshauptstadt ihre Einkäufe zu machen brauchen. Universitäten und Hochschulen soll man hier auch gründen, damit der ostmärkische Student nicht nach dem Westen zu gehen braucht. Staatliche Institute sollte man nicht unter erschwerenden Bedingungen für die Kommunen hervorheben. Auch mit Gar- nisonen soll man nicht zu sparsam sein. Die Frage, ob der Osten vom Staate genügend berücksichtigt wird, muß ich also verneinen! Welche Kräfte fließen dem Vaterlande vor hundert Jahren zu seiner Erneuerung zu! Diese Kräfte müssen wir erhalten; darum muß der Osten mehr gefördert werden. Ich schlage daher gemeinsam mit meinem Herrn Vorredner folgende Entschlie- ßung vor, die wir der Staatsregierung zu Händen des Reichstages überreichen wollen. Sie soll aus den beiden Referaten genügend begründet und auch allen Abgeordneten des Ostens zugelandet werden: „Bei Besprechung der Frage, ob der Osten vom Staate genügend berücksichtigt wird, spricht der dritte deutsche Verbandstag nordostdeutscher Bürgervereine in Thorn die Meinung aus, daß die besondere Fürsorge des Staates für den Osten sich nicht auf die Anhebelung der Wirtschaft beschränken darf, sondern zur weiteren Hebung der östlichen Provinzen eine durchgreifende Förderung des gesamten Wirtschafts- und Verkehrslebens der Ostmark unter Berücksichtigung sowohl der lokalen wie der allgemeinen Bedürfnisse nötig ist. Wie sehr der Osten gegen den von der Natur und dem Verkehrsstrom begünstigten Westen zurücksteht, macht sich immer mehr fühlbar. Das Erwerbsleben in den Städten ist erschwert und die Kommunen leiden unter einem zu hohen Steuer- druck, der sich durch den zeitgemäßen Ausbau ihrer öffentlichen Einrichtungen noch vermehren wird. Es erscheint als dringende Aufgabe des Staates, diese Ungunst der Verhältnisse für den Osten, soweit es möglich ist, dadurch auszugleichen, daß das Wirtschafts- und Verkehrsleben der Ostmark in reichem Maße als bisher unterstützt wird — im eigenen Interesse des Staates erscheint die Förderung be- rechtigt, daß von den Berliner Zentralstellen mehr wirtschaftliche Ostmarkenpolitik betrieben wird, die das ganze Land materiell befruchtet und auch für geistige Durchblutung sorgt. Auch der finanz- politische Grundgedanke der Sparsamkeit, der dem Osten gegenüber von jeher viel zu sehr geübt ist, darf nicht davon abhalten, die Aufwendungen des Staates für den Osten bedeutend zu erhöhen.“ Nachdem noch Friedrich-Thorn-Moder die Entschlie- ßung unter- stützt hatte, wurde sie einstimmig ange- nommen. Zugleich wurde beschlossen, die beiden Referate auf Verbandskosten drucken zu lassen und die Broschüre allen Abgeordneten usw. zuzuliefern. Das letzte Referat über „Heranziehung der Feuerversicherungs- gesellschaften zu den kommunalen Aufwendungen für Feuerweh- rzwecke“ erstattete Stv. Warimann-Thorn: Die Aufwen- dungen mehrten sich mit der erforderlichen Mo- dernisierung des Feuerlöschwesens. Neben der besser gestellten Bürgerschaft haben einen besonderen Vor- teil davon die Feuerversicherungs-Gesellschaften. Es fragt sich daher, ob sie nicht nach dem Kommunalabgaben- gesetz als Interessenten heranzuziehen sind. Sie sehen zwar in den Städten, die viel aufwenden, mit den Prämien herunter, aber der Stadtkäse mußte von ihnen auch eine Beihilfe erhalten. Wir stellen durch eine Petition an den Landtag veruchen, die Frage zu lösen. Der Vorsitzende hielt diese ge- rechtigte Lösung für sehr schwierig. Selbsthilfe durch Gründung von eigenen Societäten sei zu empfehlen. Der Referent wies darauf hin, daß Thorn eine solche Societät habe, die aber auch der großen Gesellschaft rückerhöhet sei. Es sei übrigens fraglich, wie die Regierung sich zu Neugründungen stellen werde. Man solle dann besser auf den Städtetagen die Angelegenheit zur Sprache bringen. Verhändenes.

In die Stelle des bisherigen Schatzmeisters Köhr trat Thun-Danzig. Die Beisitzer: Schreiber-Bromberg, Warimann-Thorn, Kern-Schulz und Feiler-Danzig-Danzig wurden wieder- gewählt. Im nächsten Jahre soll die Zahl der Beisitzer erhöht werden. Der Vorsitz verlas als- dann mehrere Telegramme, darunter des Ober- bürgermeisters Scholz-Danzig, in denen der Tagung ein guter Erfolg gewünscht wurde. Mit einem durch den Vorsitz ausgebrachten Hoch auf den Verband wurde nach fünfminütiger Be- ratung um 1/2 Uhr der Verbandstag geschlossen. Krupka-Danzig dankte durch ein Hoch auf den Verbandsvorstand, insbesondere den rührigen Vorsitz, diesen für ihre tätige Arbeit zum Gelingen des Verbandes. Nachmittags um 3 Uhr fand im Spiegelssaal des Artushofs ein Festessen statt, an dem etwa 60 Personen, darunter auch einige Damen, teil- nahmen. Die Tafel war mit Blumen-Arrangements sehr hübsch geschmückt. Die Hauptgänge bestanden in Ophionischwanzuppe, Schlie in blau und Rehbraten. Das Essen verlief in sehr angeregter Stimmung. Neben den Klängen einer Konzertkapelle wurden mehrere eigens für die Tagung gedichtete Tafelieder gesungen. Im Verlauf der Tafel kam das Antwort- telegramm des Kronprinzen zur Verlesung, das wie folgt lautet: „Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz lassen für die freundlichen Grüße des Verbandes nord- ostdeutscher Bürgervereine seinen herzlichsten Dank sagen. Auf höchsten Befehl: Hauptmann von der Planiß.“ Ferner wurde ein Antworttelegramm des Herrn Regierungspräsidenten von Schilling-Marien- werder verlesen. Herr Bürgermeister Stachowich brachte in einer von hohem Schmutz getragenen Rede, die oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde und am Schluß allgemeinen Beifall fand, den Kaiser- toast aus. Er sei den stundenlangen, anstrengenden, aber auch erfolgreichen Verhandlungen mit großem Interesse gefolgt. Die Verhandlungen hätten auf einem Niveau gestanden, das er nicht erwartet. Mit den letzten Referaten über die Ostmark habe man eine wichtige Sache behandelt. Er stimme den Refe- raten bei: Wenn in dieser Weise, wie sie es vor- geschlagen, mit der staatlichen Fürsorge für die Ost- mark vorgegangen werde, dann sei eine Hebung unseres Ostens zu erzielen. Es müsse mit kräfti- geren Maßnahmen für unser Wirtschafts- und Verkehrsleben eingeleitet werden; die gegenwärtige Bekämpfung der Verwöste- rung schwäche uns. Wenn der Westen von der Natur und den Verhältnissen begünstigt sei, so werde man ihm das gerne gönnen; aber wir in der Ostmark könnten wohl erwarten, daß der Staat das Seine tue, um die Grundlagen, auf denen das Wirt- schaftsleben des Ostens beruht, zu ver- bessern. Die wirtschaftliche Kräftigung werde auch das Deutschthum im Osten am besten befähigen, sich seiner Gegner zu erwehren. Der Vorschlag, durch eine Broschüre den beiden Referaten über die Ostmark eine weitere Verbreitung zu geben, sei gut. Vielleicht ließe sich noch einiges weitere Material dazu sammeln — der Redner könnte für die Stadt Thorn noch weitere Beispiele erbringen —; dann müßten alle beteiligten Kreise und die maßgebenden Stellen in Berlin einen klaren Einblick darüber gewinnen, was für die weitere Hebung des Ostens zu tun ist. Sicher werde auch der Kaiser sein volles Interesse der größeren Berücksichtigung der Ostmark zuwenden. Die Rede klang in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Fabrikbesitzer Hirsch vom Bürgerverein der Thorer Vorstädte toastete auf die auswärtigen Gäste; der Verbands- vorsitzer, Stadtverordneter Schmidt-Danzig, dankte den beiden Thorer Vereinen für die herrliche Auf- nahme der auswärtigen Teilnehmer, über die man wohl warmer Anerkennung sei, und schloß mit einem Hoch auf die Thorer Vereine und die Stadt Thorn. Techniker Feiler-Danzig toastete schließlich noch auf die Damen. Der Abendangst nach der Siegel- hatte wieder unter der Aungunst der Witterung zu leiden.

Das 19000. Klavier aus der Hopiansortefabrik C. J. Quandt-Berlin hielt dieser Tage seinen Einzug in das Magazin der Firma B. Neumann, Bismarckstr. 10, wobei festgestellt werden konnte, daß auch das 18000. C. J. Quandt-Instrument vor Jahres- frist ebenfalls durch die Firma B. Neumann bezogen wurde. — Das Fabrikat C. J. Quandt hat sich in 80-jährigem Bestehen einen ehrenvollen und festen Platz in den vornehmsten Magazinen gesichert, von denen einzelne bis zu 200 C. J. Quandt-Pianos, und darüber, im Jahre beziehen; es legte auch den Grundstein zu der heutigen Bedeutung der Pianoforte-Großhandlung von B. Neumann-Polen, welche sich vor mehr als 20 Jahren die Alleinvertretung der C. J. Quandt-Pianos für die Provinz Polen sicherte.

10-15 Tischlergesellen stellt sofort ein (Winterbeschäftigung). Geschäfte, tüchtige Arbeitsburschen erhalten dauernde Beschäftigung. Fr. Eisenberg, Bodgors, Fabrik für Reform-Waarenfabrik. Zu Marini d. Js. sucht 1. Wastmann m. Scharwert. desgleichen 2. verh. Pferdewechter mit a. o. Scharwert. Dom. Botschin bei Pfeilsdorf (Culmer Land). Tischler zum Beizen und Polieren gesucht. Gebr. Tews, Möbelfabrik. Bootsmann sofort gesucht. W. Hahn, Junkerhof. Jüngeren Kontoristen oder Lehrling vom 1. Oktober sucht Stärkefabrik, Thorn. Buchhalterin, Anfängerin, stellt sofort ein F. Schmal, Militärfleisch-Geschäft, Katharinenstraße 5. Kontoristin, in einfacher und doppelter Buchführung, sowie Stenographie und Schreibmaschine bewandert, sucht v. 1.10. Stellung in Thorn. Angebote unter M. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Ein Mädchen für alles sucht Braemer, Brombergerstraße 96. Geübte, laubere Reiffel Schmiede, Schmiede für Schweißerei und Maschinenflößer sucht zu sofortigem Eintritt Maschinenfabrik F. Eberhardt, Bromberg. Herren und Damen gefucht zum Vertriebe eines Haufartikels mit 25 Prozent Verdienst. Ange- bot unter H. S. 9 an die Geschäfts- stelle der „Presse“. Lehrling von sofort verlangt S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14. Laufbursche Badestraße 24, 1. Sauberes Aufwartmädchen sofort gefucht Balthasarstr. 2.

**Nieren- und Blasenkrankheiten** durch Alkoholverbrauch, Mark- fündel, Starke, rasch Entstehung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird mohl- tend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden u. abgeführt, Drüsen, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. St. 65 u. 95 Pf. in der Apotheker- u. Drogerie, Pfeilsdorfstr. 12, bei Ad. Major, Breitestr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20, Anders & Co., Gerberstr. 33, M. Baral- kiewicz, Drogerien.

**Flechten** nass, u. trockene Schuppen- flechte, Bartflechte, Skroph- ekzema, Hautausschläge **offene Füße** Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe** Frei von schädli. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

Rundzug 9.-14. August. **Königsberger Lotterie** zur Hebung des Flugwesens in Preußen. 3397 Gewinne, Wert **50000 Mark.** 1. Hauptgewinn **15000 Mark** Wert. Dose à 1 Mk., 11 Dose 10 Mk. Losporto und Gewinnliste 25 Pfennig extra, empfiehlt das General-Debit **Leo Wolf, Königsberg i. Pr.,** sowie alle Verkaufsstellen. Rührige Wiederverkäufer erh. coll. Dose in Kommission. 2. Gew. B. à 1000 = 2000 Mk.

**Stellenangebote** Lühige **Reiffel Schmiede, Schmiede** für Schweißerei und **Maschinenflößer** sucht zu sofortigem Eintritt **Maschinenfabrik F. Eberhardt, Bromberg.** **Herren und Damen** gefucht zum Vertriebe eines Haufartikels mit 25 Prozent Verdienst. Ange- bot unter H. S. 9 an die Geschäfts- stelle der „Presse“.

**Lehrling** von sofort verlangt **S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14.** **Laufbursche** Badestraße 24, 1. **Sauberes Aufwartmädchen** sofort gefucht **Balthasarstr. 2.**

**10-15 Tischlergesellen** stellt sofort ein (Winterbeschäftigung). Geschäfte, tüchtige **Arbeitsburschen** erhalten dauernde Beschäftigung. **Fr. Eisenberg, Bodgors,** Fabrik für Reform-Waarenfabrik. Zu Marini d. Js. sucht **1. Wastmann m. Scharwert.** desgleichen **2. verh. Pferdewechter mit a. o. Scharwert.** **Dom. Botschin** bei Pfeilsdorf (Culmer Land).

**Tischler** zum Beizen und Polieren gesucht. **Gebr. Tews, Möbelfabrik.** **Bootsmann** sofort gefucht. **W. Hahn, Junkerhof.** **Jüngeren Kontoristen** oder **Lehrling** vom 1. Oktober sucht **Stärkefabrik, Thorn.** **Buchhalterin,** Anfängerin, stellt sofort ein **F. Schmal, Militärfleisch-Geschäft, Katharinenstraße 5.**

**Kontoristin,** in einfacher und doppelter Buchführung, sowie Stenographie und Schreibmaschine bewandert, sucht v. 1.10. Stellung in Thorn. Angebote unter M. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. **Ein Mädchen** für alles sucht **Braemer, Brombergerstraße 96.** Geübte, laubere **Reiffel Schmiede, Schmiede** für Schweißerei und **Maschinenflößer** sucht zu sofortigem Eintritt **Maschinenfabrik F. Eberhardt, Bromberg.**

**Herren und Damen** gefucht zum Vertriebe eines Haufartikels mit 25 Prozent Verdienst. Ange- bot unter H. S. 9 an die Geschäfts- stelle der „Presse“. **Lehrling** von sofort verlangt **S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14.** **Laufbursche** Badestraße 24, 1. **Sauberes Aufwartmädchen** sofort gefucht **Balthasarstr. 2.**

**Lehrling** von sofort verlangt **S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14.** **Laufbursche** Badestraße 24, 1. **Sauberes Aufwartmädchen** sofort gefucht **Balthasarstr. 2.**

**Südamerika-Dienst** mit den neuerbauten Dampfser der **Sierra-Klasse** von **Bremen** nach **Brasilien** und dem **La Plata** übersee Ausfahrt und Druckwesenentgeltlich **Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine Vertreterinnen in Thorn: **Erich Wollenberg, Breitestr. 26;** in Briesen: **Norddeutsche Creditanst., Bahnhofstr. 5;** in Bromberg: **P. Gerbrecht, Elfbathstr. 49;** in Berlin NW. 40: **S. Montanus, Invalidenstr. 95.**

**Wohnungsangebote.** **Tischler- oder Maler-Werkstatt** mit Wohnung und Zubehör, von sofort billig zu vermieten **Schulzestr. 18.** **Wohnungen,** 1. und 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **P. Jurkiewicz, Schillerstr. 4.** **Herrschafft. Wohnung** von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Kachelofen, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstr. 4, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten; eine freundliche **Wohnung,** im 3. Stock des Hofarealgebäudes, von 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.**

**Eine Wohnung,** 2. Etage, 4 Zimmer und gr. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Schillerstr. 7. A. Herzberg** **Möbl. Vorderzimmer** zu vermieten **Heiliggeiststr. 18, 2.** **gut möbl. Wohnung** per sofort zu vermieten, eventl. an zwei Herren und mit Pension, **Vaderstr. 1, bodpt.** **Eine 4- und 3-Zimmerwohnung** mit Gas und Balkon vom 1. 10. 13 zu verm. Zu erfr. **Mellienstr. 70, 2. Et. v.**

**3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie** 2. Klasse 2. Ziehungstag 9. August 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A u. B.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

303 24 39 69 656 718 924	1130 32 233 395 680 912 968
2049 60 212 346 631 72 690 871	3055 326 93 636 62 672 796
644 859 (200)	4045 (10000)
600 (16)	200 (20)
417 19 820 22 253 471 505 703 79	703 79 481 239 457 511
417 19 820 22 253 471 505 703 79	703 79 481 239 457 511
666 706 8136 300 744 3055 598 648 920	10197 277 500 11 (200) 614 40 (200) 804 909
11201 19 62 782 984 12092 152 271 481 618 41 60 881 94 960	13341 82 (200) 738 98 337 14105 70 83 349 57 603 627 796
893 622 820 (200) 738 98 337 14105 70 83 349 57 603 627 796	16271 94 379 65
15141 63 284 616 707 72 96 838 95 1001 730	20107 17 31 69 671 17 18328 281 (200) 661 911 22064
438 37 45 879 975 23105 477 989 24163 71 314 495 678	25208 613 949 26008 79 109 681 27050 90 116 354 640 869
29131 476 (200) 667 (400) 634	30015 40 77 633 744 31092 114 298 407 575 32039
178 229 324 52 (200) 62 82 400 669 837 45 903 28	33151 63
367 34433 90 946 35110 45 445 648 703	36013 (500) 218
385 445 607 37058 171 214 326 448 624	38216 709 39201
61 435 69 604 12 22 875 996 99	
40037 225 621 41265 394 580 815 42057 (300) 266 424	635 89 86 98 758 889 43174 217 (300) 326 410 725 802 87 985
403 680 680 45130 11 13 99 375 416 739	46099 267 463 628
704 822 47428 (200) 34 (200) 72 809 3	48059 100
69 (300) 353 572 95 905 77 48055 64 156 432 777 822 902	
50108 351 451 540 65 604 51021 (200) 430 20 25	
52134 37 374 756 52483 95 (200) 622 54268 549 719 80	54504 (500) 238 389 487 685 967 56253 656 57039 664 308
54 (500) 605 34 828 908 50704 656 705 835 59189	
60016 329 60 61450 6219 104 646 69 713 865 95	
6318 466 752 892 29 50 944 64216 61 641 873 903 62	
65268 310 619 68258 78 424 657 817 61 73 67051 196 471	
664 898 68075 238 686 756 964 69055 74 158 478 716 812 942	
70246 491 718 71 984 71009 109 35 85 210 754 817 65	
712074 (200) 205 (500) 686 73054 149 68 322 717 49 923	
74230 429 605 704 32 75037 243 480 80 751 70783 161 93	
266 (200) 353 626 901 905 71226 435 72063 114 256 858	
666 772 76 861 79021 190 272 94 541 81 612 867	
83032 672 (200) 383 689 825 81243 802 902 97 82116	
249 52 501 82033 114 78 259 69 436 63 661 712 18 72 84209	
341 449 (400) 568 647 (200) 735 822 85107 244 468 656 69	
772 957 8849 683 692 87035 389 890 931 67 83128 316	
447 985 99095 118 59 239 81	
92029 92 172 929 57 509 629 966 91065 201 344 568 958	
92029 215 60 432 807 31 627 743 898 93032 62 614 25	
94122 262 604 707 93065 156 286 94 812 667 839 44 921 76	
95692 909 07007 127 416 614 48 97 903 98399 756 95	
75 (200) 896 951 99224 68 638 60	
100121 62 674 718 875 946 101211 24 658 807 (200) 43	

**3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie** 2. Klasse 2. Ziehungstag 9. August 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A u. B.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

896 102498 857 103229 96 335 451 633 926 84 (300) 104004	192 (200) 210 28 69 555 301 9 468 583 87 788 105800 (200)
100 58 345 522 753 831 999 106003 126 645 840 804 89	107051 289 343 807 61 106192 200 313 90 472 504 47
109140 666 62 85 804	
110087 238 94 490 93 637 727 902 89 111075 269 76 (200)	827 464 622 (200) 682 701 20 48 112286 483 93 113224 604 775
861 (200) 985 114001 14472 251 318 66 73 600 775 (500) 115129	50 63 485 582 841 43 737 (300) 116280 29 840 478 117330 310
415 874 990 113184 215 428 995 (200) 119059 67 118 250 425	690 725 78 846 980
120003 111 69 477 97 (200) 615 61 (200) 624 730 896 933	66 121238 454 966 122518 78 824 985 123277 329 65 470
603 68 802 83 124014 83 270 712 902 125081 543 56 600	(200) 887 926 126074 215 24 64 434 603 620 719 90 908 24 48
84 127217 555 690 773 128019 168 202 428 44 629 625	129096 37 57 184 87 824
130090 319 450 522 66 131200 492 900 132467 522 98	778 881 133074 97 147 681 657 947 134311 245 501 70 607
211 707 87 900 14 135640 716 970 73 136037 147 65 601 22	857 70 137000 145 (200) 211 98 718 138364 692 768 628 28
69 923 139145 622 72 795 (200) 827 93 95	140237 788 (200) 944 99 141394 826 (200) 915 142067
455 575 78 605 785 743146 65 786 744 858 833 1444087 640	858 145233 419 823 37 146167 282 691 710 147052 184
205 501 627 815 17 27 148172 207 306 495 149006 65 128	380 445 689 90 798 871 921 60
150109 490 505 820 151837 809 95 989 79 152485 76	853 153286 627 776 806 973 154205 43 693 993 155343
401 70 899 156016 203 927 157284 600 21 157115 283 306	7 645 642 911 15 158420 74 622 81 725 37 613 839 82 159197
384 462 544 832	
160108 638 161033 38 180 237 486 526 59 711 807 912	707 827 164006 419 614 830 165011 328 168702 97 885
162067 (200) 324 461 615 87 163090 321 169 26 66 609 20	167091 260 498 168289 365 460 518 65 968 169153 642 717
69 840 963	
170394 456 705 811 809 925 33 171063 188 262 448 910	172203 306 673 679 734 832 96 925 173203 49 411 174038
117 226 175200 414 935 176098 871 849 911 95 177260	91 323 33 75 83 491 178032 257 641 71 179063 335 65 63
625 36 641	
180137 40 77 608 785 181041 48 97 450 857 182369	443 505 734 93 183775 897 18472 207 80 444 577 660 739
909 12 43 185100 22 564 76 786 936 68 91 186015 80 480	966 836 907 (300) 14 187444 93 810 14 188092 116 210 316
482 666 768 98 645 908 83 189200 249 533 837 68	190018 126 343 426 728 81 967 191277 344 421 526 634
716 45 192065 212 23 74 932 193118 (300) 213 310 800	194095 135 451 863 833 195570 438 589 982 (200) 934 196100
29 573 759 196387 208 434 985	197071 115 466 612 23 198300
981 199490 145 253 750	
200005 (200) 220 44 91 121 78 644 64 201087 126 239	93 673 753 954 202006 26 354 57 373 401 987 203103 281
309 478 603 76 837 204082 (400) 213 68 648 840 (200) 874	205448 (200) 650 82 90 866 88 206031 637 (200) 887
207026 355 668 429 (400) 671 82 208263 335 37 432 73 780	951 209397 208 434 985
210112 69 585 819 211042 161 444 890 212378 692 79	213094 196 809 86 819 14 1988 214213 741 (200) 215044
282 (200) 545 957 216280 318 77 429 666 616 69 790 817 957	217049 149 54 305 48 79 526 (300) 88 807 218014 43 (1000)
459 677	

**3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie** 2. Klasse 2. Ziehungstag 9. August 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A u. B.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

2194 239 395 431 774 892 901 2 65 1053 102 466 919	2050 422 36 550 648 817 73 985 3210 590 644 897 958 4055
119 437 70 630 600 (200) 756 838 844 5418 801 803 23 98	6128 334 534 48 644 7234 656 (200) 950 83 8089 352 429 40
78 834 944 9007 8 (300) 69 181 82 686 756	10260 99 653 944 50 86 11003 63 98 287 431 859 82
12114 (300) 238 944 13140 531 802 957 14142 525 799</	

